

# Kritische Prüfung

der

Echtheit und des historischen Werthes

des

## Chronicon Corbejense.

---

Eine

von der historisch-philologischen Klasse der Königl. Societät der  
Wissenschaften zu Göttingen

im December 1838

gekürzte Preisschrift

von

Siegfried Sirsch

und

Georg Waitz.

---

Berlin, 1839.

Verlag von Dunder und Humblot.

J a h r b ü c h e r .

des.

**D e u t s c h e n R e i c h s**

unter

d e m S ä c h s i s c h e n H a u s e .

---

Herausgegeben

von

**Leopold Ranke.**

---

Monumenta Germaniae Historica.  
Traube-Bibliothek.

---

Dritter Band. Erste Abtheilung.

---

**Berlin, 1839.**

Verlag von Dunder und Humblot.

Tardi ingenii est, rivulos consectari, fontes rerum non videre,  
et jam aetatis est ususque nostri, a capite, quod velimus arces-  
sere, et unde omnia manant videre.

Cic. de Orat. II. 27.

## V o r r e d e.

---

Der dritte Band dieser Jahrbücher, welcher sich mit der Kritik der Quellschriftsteller des Sächsischen Zeitraumes beschäftigt, eröffnet sich mit einer Abhandlung, die von zwei Verfassern geschrieben, schon anderweitig öffentlich besprochen ist, und nicht sowohl den Zweck hat, den Werth und das Wesen wirklicher Quellen zu beleuchten, als vielmehr die Autorität eines Werkes, das bisher für ein gleichzeitiges gegolten hat, umzustossen. — Diese Umstände machen es nöthig, einige Worte über die Entstehung und die Tendenz dieser Arbeit vorauszuschicken.

Als im Jahre 1835 auf Veranlassung der Preisfrage der Berliner Universität über Heinrich I. unsere historischen Uebungen sich mit kritischen Untersuchungen über Widukind und Thietmar beschäftigten, machte unser verehrter Lehrer Herr Professor Ranke darauf aufmerksam, daß eine genaue Vergleichung Widukinds mit der Corveyischen Chronik zu 932 und 933 durchaus für das höhere Alter des Ersteren spräche und die Erzäh-

lung der Chronik, ohne Zweifel eine Combination fremdartiger Elemente, von weit geringerer Glaubwürdigkeit sei, als man bisher angenommen hatte. — Der erste der unterzeichneten Verfasser fand sich hierdurch angeregt, die Chronik in allen ihren Theilen zu untersuchen, und Falke's Aussprüche über sie zu Rathe zu ziehen, und er kam zu dem Resultate, daß dieselbe mit dem Zwecke absichtlicher Täuschung verfaßt, ein Produkt späterer Jahrhunderte sei, ungefähr in der Weise — nur nicht in der Ausführlichkeit — wie dies im ersten und zweiten Capitel dargethan ist. Der andere Verfasser gelangte, nachdem ihm ein darauf bezüglicher Entwurf mitgetheilt war, bald zu derselben Ueberzeugung, und fand durch die Schlüsse, die in dem dritten Capitel zusammengestellt sind, daß niemand anders als Falke den Betrug geübt haben könne. — Die Beweise wurden dann bei wiederholter beiderseitiger Uebersetzung in allen Punkten so viel als möglich verstärkt, die Sammlungen vervollständigt; auch der Anhang erwuchs aus gemeinschaftlichen Beiträgen. —

Wir hatten bald die Freude, die übrigen Mitarbeiter für diese Resultate gewonnen zu sehen; sie wurden bei der Ausarbeitung der Jahrbücher überall benutzt, und durch die Vorrede des Herausgebers als ein gemeinsames Interesse vertreten. — Mittheilungen an Freunde oder andere Gelehrte über unsere Untersuchung, die oft mit Gründen unterstützt wurden, Wedekinds Gegenerklärung bei der Herausgabe der *Fragmenta Corbejensia* und Manches Andere trug dazu bei, die Sache auch in weiteren Kreisen bekannt zu machen. Der Zweifel an der Richtigkeit unserer Behauptung gab endlich, wie wir hören, die Veranlassung, die Preisfrage aufzustellen, in der der Königlichen Societät der Wissenschaften zu Göttingen das Urtheil übertragen wurde, und deren Lösung wir in der vorliegenden Abhandlung versuchten. Es gereicht uns zur besonderen Ehre und

Freude, daß Männer von so ausgezeichneten Verdiensten unserer Arbeit ihren Beifall geschenkt haben.

In dieser Geschichte unserer Abhandlung liegt zugleich die Rechtfertigung ihrer Form. Da sie zunächst nur von einer Untersuchung über die Geschichte der Ungarnkriege Heinrichs I. ausging, und nur ganz allmählig alle Theile der Chronik, dann alle Angaben Falke's anzweifelte, und ein noch ganz von der entgegengesetzten Ansicht beherrschtes Publikum voraussetzte, so mußte sie in ihrem Gange sehr behutsam sein, und durfte nur das für sich anführen, was entschieden die Unechtheit selbst erwies, und lediglich durch absichtliche Täuschung erklärt werden konnte. Für jenen Zweck aber erschien die Vergleichung mit anderen Quellen, welche das Trügerische aller Stellen, in denen die Chronik sich für gleichzeitig ausgibt, deutlich nachweist, als der sicherste Weg, und uns wenigstens als das einzige Mittel, die Unechtheit geradezu als nothwendig darzuthun. — War aber auf diesem Wege ein sicheres Resultat gewonnen, so durfte der Beweis gegen Falke in der Hauptsache sich darauf beschränken, eine Reihe solcher Umstände nachzuweisen, die nur unter der Voraussetzung, daß er der Verfasser sei, sich erklären ließen und mit Nothwendigkeit zu der Annahme hindrängten, er selbst habe das Werk untergeschoben. Wir hielten es nicht für nöthig, alle einzelnen Unrichtigkeiten in der Erzählung aufzuzeigen, und anders als gelegentlich zu widerlegen. — War die Chronik unecht, so hatten sie an sich keinen Werth, und traten nur nachträglich als erwünschte Bestätigung hinzu. So lange die Falschheit nicht auf anderem Wege ermittelt war, konnten, wenigstens nach unserer Meinung, alle jene Einzelheiten wohl Verdacht erregen und Zweifel erwecken, auch wohl den Einzelnen berechtigen, die Autorität der Chronik zu verwerfen, aber wie uns scheint, reichten sie nicht aus, zur vollen Gewißheit zu gelangen, und ein in allen Stücken reines Resultat zu gewinnen.

Das Urtheil der Societät giebt uns den Muth zu glauben, dies geleistet zu haben. Wir haben deshalb auch um so eher darauf verzichtet, unserer Arbeit nachträglich wesentliche Zusätze hinzuzufügen, oder auf abweichende, wie wir überzeugt sind, völlig ungegründete oder irreführende Meinungen Rücksicht zu nehmen. Eine deutliche Einsicht in das Verhältniß des Werkes zu anderen Quellen wird sie vielleicht ohnehin beseitigen.

Daß unsere Darstellung jedoch ohne Widerspruch allgemeine Geltung erhalten werde, wagen wir nicht zu hoffen. — Aber wie wir ohne Leidenschaft und ohne jedes weitere Interesse, als das der Wahrheit geschrieben, so hoffen wir auch, daß die Gegner nur in diesem Sinne unsere Arbeit prüfen werden, und übergeben sie mit Vertrauen der Beurtheilung aller, die sich dem Quellenstudium der deutschen Geschichte zugewandt haben.

Berlin und Hannover im Mai 1839.

S. Hirsch.      G. Waitz.

---



# Inhalts-Verzeichniß.

	Seite
Einleitung.....	1—5

## Erstes Capitel.

Kritik des <b>Chronicon Corbejense</b> , bei Bedekind, Noten I. 374—399.....	5—42
1. Gründung von Neu-Corvey. Translatio S. Viti. Vita S. Adalhardi.....	5
2. Verhältniß zu den Annales Fuldenses und Annales Ein- hardi.....	12
3. Missionen des heil. Anskar. Vita S. Anskarii.....	14
4. Verhältniß zur Vita S. Rimberti.....	21
5. Verhältniß zum Adam von Bremen.....	22
6. Ungarnkriege. Combination aus Julius Cäsar und Widu- kind von Corvey.....	29
7. Thietmar, Lambert von Aschaffenburg, Annalista Saxo und andere Quellen der Chronik.....	35
8. Resultate.....	39

## Zweites Capitel.

Das <b>Chronicon Corbejense</b> bei Falke, und die <b>Fragmenta Corbejensia</b> , bei Bedekind, No- ten III. 260—293. 325.....	42—84
Vorbemerkung.....	42
1. Stellen der von Bedekind bekannten gemachten Chronik in den Falke'schen Schriften.....	44
2. Sondernng der Corvey'schen Quellschriften.....	47



	Seite
3. Die Fragmente der Corveyischen Chronik aus den Falke'schen Schriften .....	54
4. Kritik der Fragmente der Chronik.....	70

### D r i t t e s   C a p i t e l .

Verfasser des <b>Chronicon Corbejense</b> .....	84—100
---	--------

### B e i l a g e .

Ueber die von Falke benutzten Handschriften des Klo- sters zu Corvey.....	101—140
1. Einleitung. Traditiones Corbejenses.....	101
2. Fasti Corbejenses.....	106
3. Annales incerti auctoris oder recentiores ex archivo Corbejensi.....	116
4. Necrologium Corbejense.....	121
5. Catalogus Corbejensis manuscriptus.....	126
6. Vita S. Marswidis.....	130
7. Codex des Widukind.....	133
8. Schluß. Von dem, was noch zu thun übrig ist.....	137

## Einleitung.

---

Herr Amtmann Wedekind publicirte im Jahre 1823 im 4ten Hefte seiner historischen Noten unter mehreren bisher ungedruckten Quellschriften das Chronicon Corbejense,<sup>1)</sup> dessen nähere Untersuchung uns hier beschäftigen soll.

Will man den Zeitraum, den das Chronicon Corbejense umfaßt, durch Angabe bestimmter Jahre begrenzen, so kann man mit Verß sagen,<sup>2)</sup> es reiche von 768—1187. Eigentlich aber finden sich in ihm nur einige Worte über den Regierungsantritt Karls des Großen, dann geht es gleich auf die Gründung des Klosters Neu-Corvey über, berichtet über die Jahre 822, 823, 824, 825, 827, 830, 831, 834, 835, 837, 840, 842, 855, 860, 861, 862, 865, 868.<sup>3)</sup> — Nach einigen Bemerkungen zu 886 und 888 geht es sogleich auf das 10te Jahrhundert über. — Die erste Hälfte desselben ist mit Notizen zu den Jahren 910, 917, 918, 922, 932, 936, 937, 938<sup>4)</sup> noch ziemlich reichlich bedacht; für die 2te Hälfte erscheinen die Jahre 967, 984 und 988<sup>5)</sup> ganz einzeln; eben so fragmentarisch sind die

---

<sup>1)</sup> Noten zu einigen Geschichtsschreibern des deutschen Mittelalters von Anton Christian Wedekind, Königl. Amtmann zu Lüneburg. Erster Band. Hest IV. No. 2. S. 374—399.

<sup>2)</sup> Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde, Bd. I. von Büchler und Dümge. 1820. S. 468 in dem Catalog der Handschriften der Königl. Bibliothek zu Hannover, unter dem Titel: Annales Corbejenses 768—1187.

<sup>3)</sup> Wedekind a. a. D. S. 375—385.

<sup>4)</sup> a. a. D. S. 385—393.

<sup>5)</sup> a. a. D. S. 394—396.

Berichte für das 11te und 12te Jahrhundert zu 1008, 1035, 1046, 1057, 1070, 1114, 1131, 1138, 1187.<sup>1)</sup> —

In dieser Gestalt hat Wedekind das Werk, so wie er es in einer von Scheidt revidirten neueren Abschrift auf der Bibliothek zu Hannover fand, der gelehrten Welt vorgelegt; auch schien der Inhalt dessen, was vorhanden war, für die Lücken hinlänglich zu entschädigen.

Nicht allein, daß die Nachrichten der Form nach grammatisch richtig sind; an sehr vielen Stellen scheinen sich auch ihre Verfasser als der Ereignissen völlig gleichzeitig zu bekunden.

So heißt es zum Jahre 830 von Autbert, dem Begleiter des heil. Ansgar auf seiner Missionsreise in den scandinavischen Norden:

Autbertus, qui cum rege Herioldo atque Ausgario nostro in Daniam profectus erat, reductus, est ad nos, sed tristi morbo ejus corporis membra languebant. Narravit ea nobis, quae Deus fecisset inter Danos per ministerium eorum.

Und nun folgt ein langer Bericht über die ganze Missionsreise; damit man aber an keiner Stelle vergesse, derselbe sei nach den mündlichen Aussagen des Autbertus niedergeschrieben, wird bei den einzelnen Sätzen noch ein „referebat“ oder „Autbertus porro referebat“ und „tandem asserebat“ dazwischen geworfen.

So nennt 936 der Verfasser der Chronik diejenigen corvey'schen Mönche, die den Erzbischof Unni von Hamburg bei seiner Reise nach dem Norden begleiteten „confratres nostri“ und fährt in derselben Weise wie a. 830 fort: „Benno hoc anno III. id. Decembris reversus retulit;“ so sagt er, nachdem er zu 1057 über den Tod des Grafen Bruno, der zugleich Voigt des Kloster Corvey war, berichtet hat:

Cantavimus Brunoni more solito animae requiem.

War aber jedesmal der Erzähler so weit auseinanderliegender Begebenheiten denselben gleichzeitig, so müßte die Chronik von mehreren etwa Corvey'schen Mönchen geschrieben sein, deren jeder immer an die Arbeit des Vorgängers anknüpfte. Demgemäß nahm auch Wedekind an, daß die Lücken wahrscheinlich da einträten, wo in der Urschrift die Hände, mithin die Verfasser wechselten.<sup>2)</sup> —

In dem Sinne, in welchem der Herausgeber es bekannt machte, ward das Chronicon auch von den meisten Forschern

<sup>1)</sup> a. a. D. S. 396 — 399.

<sup>2)</sup> G. Wedekind: Vorrede zu der Chronik. a. a. D. S. 373.



aufgenommen. Nicht zu gedenken daß Bedekind selbst nach seiner Autorität die Genealogie des sächsischen Kaiserhauses umformte<sup>1)</sup>, und in der Darstellung der Ungarnkriege Widukinds Nachrichten verließ, um sich der Chronik anzuschließen;<sup>2)</sup> nicht allein, daß Luden<sup>3)</sup> und von Leutsch<sup>4)</sup> diesen Theil der Geschichte Heinrichs I. nach ihr erzählen; auch Stenzel, obwohl er früh erkannt hatte, daß in der Erzählung der Jahre 932 u. 933 auf eine sehr bedenkliche Weise Stellen aus Julius Cäsar mit den auch bei Widukind vorgefundene Nachrichten verknüpft seien, und hiermit eine schärfere Kritik der Chronik zuerst angeregt hatte, wagte nicht die Frage, ob die Chronik Quelle des Widukind sei, oder vielmehr aus diesem geschöpft habe, zum Nachtheile der Ersteren zu entscheiden;<sup>5)</sup> er hielt zwar den Thietmar für die Quelle der Chronik; aber doch sie selbst für die Quelle des Lambert von Aschaffenburg, und Annalisto Saxo;<sup>6)</sup> auch Dahmann glaubte die Vita der heil. Ausgar, dies merkwürdige Denkmal des frühesten deutschen Mittelalters von ihr abhängig;<sup>7)</sup> wegen ihres Stillschweigens entschied man die wichtige Frage über die angebliche Herrschaft Corvey's über die Insel Rügen verneinend.<sup>8)</sup> —

Zuerst in diesen Jahrbüchern<sup>9)</sup> ist eine andere Ansicht, welche die vollständige Verwerfung der Chronik fordert, ausgesprochen worden. — Vielleicht ist es diese bis jetzt nicht näher motivirte Behauptung, welche die Veranlassung gegeben hat, die Streitfrage der Entscheidung der Königl. Societät der Wissenschaften zu Göttingen zu übertragen.

In der folgenden Abhandlung wird ihre nähere Begründung versucht. —

Weil aber gerade die Kritik der Jahre 932 und 933 bis jetzt zu so verschiedenen Resultaten geführt hat, so scheint es bei

1) G. Bedekind, Noten. Bd. II. S. 110.

2) G. Bedekind, Noten. Bd. I. S. 85—88.

3) Luden, Geschichte des deutschen Volkes. Bd. VI.

4) v. Leutsch, Markgraf Gero. Leipzig 1828. S. 12.

5) G. Recension über Bedekind's Noten in der Leipziger Literaturzeitung. 1825. No. 252. ferner: Geschichte der Fränkischen Kaiser. Bd. II. S. 103.

6) u. a. D.

7) Pers: Monumenta Germ. historica II. 694, 695 in der Ausgabe der Vita s. Ausgarii.

8) v. Ledebur: Allg. Archiv für die Geschichte des preussischen Staates. V. Heft. 4. S. 345.

9) Berlin 1837. f. Berrede S. XII. I. S. 105. ff. S. 107. Note I.

der Beantwortung der gesammten Frage, welche der Zweck unserer Arbeit ist, nicht räthlich, wieder mit dieser Stelle zu beginnen; wir gedenken vielmehr, so viel wie möglich der natürlichen Ordnung folgend, zu untersuchen, wie sich die Nachrichten der Chronik zu denen anderer gleichzeitiger Quellen verhalten, um zu einem Gesamteresultat über ihren Werth und ihre Abfassung zu gelangen. Ist dies geschehen, so soll die gewonnene Ansicht durch die Betrachtung der von Medefind begonnenen, — von uns noch erweiterten — Sammlung Corveyscher Fragmente<sup>1)</sup> möglichst verstärkt werden, und ist dann Alles uns Ueberlieferte geprüft und gesichtet, so dürfte es vielleicht gelingen, den Leser zu überzeugen, wer der Verfasser sowohl der Chronik als der Fragmente ist. — Die Beleuchtung seiner Persönlichkeit und seiner Studien bildet den Schluß der Abhandlung. —

---

<sup>1)</sup> Noten III. S. 263—292 und 325.

---

## E r s t e s C a p i t e l .

---

### K r i t i k d e s C h r o n i c o n C o r b e j e n s e

bei Bedekind, Noten: I. (374—398).

Der Herausgeber der Chronik und viele mit ihm versprachen sich aus derselben eine Menge von Berichtigungen alter oder Auffindungen neuer Thatsachen; wir dagegen müssen nach einer ausführlichen Vergleichung derselben mit gleichzeitigen Quellen bemerken, daß sie die Kenntniß des 9ten, 10ten, 11ten und 12ten Jahrhunderts nicht eben sehr zu erweitern im Stande ist.

---

#### I. Gründung von Neu-Corvey. Translatio S. Viti. Vita S. Adalhardi.

Die Chronik beginnt mit dem Jahre 768; nach kurzer Erwähnung der Siege und Befehrungen Karls des Großen in Sachsen geht sie — wie schon oben bemerkt ist — sogleich auf die Stiftung des Klosters Neu-Corvey über.

Sie stimmt hier in ihrem wesentlichen Inhalt und oft auch in den Worten mit der Translatio S. Viti<sup>1)</sup> überein. Man vergleiche die Chronik zum Jahr 822 von Pipino rege de-

---

<sup>1)</sup> Abgedruckt bei Perz: Monum. Germ. II. p. 576. auch unter dem Titel: de exstructione monasterii Corbejae novae in Saxonia bei du Chesne: Script. rer. Gallic. II. No. 56. p. 314. vergl. aber unten Cap. 3.



functo — potestati ejus subdiderit mit dem Aten Capitel der Translatio von: Post obitum namque nobilissimi — dicare meruisset<sup>1)</sup>; ferner die Chronik von Pace restituta — inchoari non poterat mit der Translatio: Quum autem requiem praestitisset — invenire nequivit.<sup>2)</sup>

Was sodann über die Gründung des Klosters Neu-Corvey, worüber wir hier gerade besondere Aufschlüsse erwarten könnten, hinzugesügt wird, ist keinesweges neu, sondern sowohl aus der Translatio des heil. Vitus, als aus dem Leben des Abtes Adalhard, welches dessen Schüler Pascasius Ratbertus wenige Jahre nach seines Meisters Tode verfaßte,<sup>3)</sup> hinlänglich bekannt.

Doch lohnt es hier gerade der Mühe, das Verhältniß der drei Relationen, die bisher sämmtlich für gleichzeitig gegolten haben, genau kennen zu lernen:

Translatio S. Viti. Cap. 8. bei Perz II. p. 579.	Vita S. Adalhardi Cap. 16. bei Perz II. p. 531.	Chronicon Corbejense ad an. 822. a. a. D. S. 374—375.
<p><i>Coepit autem aedificare (nämlich der aequivocus Adalhardus während des Exils des wirklichen Abtes Adalhard) in loco, qui dicitur Hethis, ubi cum per sex et amplius annos laborassent, nihil proficere potuerunt, nisi quod religio sancta in loco deserto tradebatur. Nam locus ita aridus erat, ut nec victum ibidem invenire possent etc. etc.</i></p> <p>9. Erat eo tempore</p>	<p>Qui cum semper esset <i>accensus ardore, pervenit usque ad Saxoniae fines, ubi jam parvissima cellula</i> a sancto viro suo aequivoco Adalhardo nomine, aedificari coeperat, eo quod idem beatus vir, quia suus fuerat nutritus et familiaris filius intercesserat loco ejus, <i>dum ipse Hero insula exul habebatur</i> Videns igitur pius pater ac</p>	<p>Interim Adalhardus abbas ex monasterio Corbeja <i>ad Saxoniam perveniens</i>, visitandi gratia amicos et cognatos suos, <i>accensus ardore</i> pietatis in littore praedicti fluminis (nämlich der Weser) monasterium aedificare decrevit.</p> <p>Regressus ergo ad Corbeiam, fratres suos in Saxoniam direxit, qui autem in saltu Soligo in loco deserto, <i>mo-</i></p>

<sup>1)</sup> S. Perz: Mon. II. 577.

<sup>2)</sup> Um übergroße Weitläufigkeit zu vermeiden, und nicht zu einem vollständigen Abdruck der Chronik gezwungen zu sein, theilen wir nur die Stellen vollständig mit, die als entscheidend für das kritische Verhältniß erscheinen. —

<sup>3)</sup> Daß die Vita von Wala's Tode geschrieben wurde, zeigt cap. 35. Perz, II. p. 523 vergl. Rabillon: Acta SS. O. B. IV. 1. p. 306.

## Translatio S. Viti.

Cap. 8. tri. Verß II.  
pag. 579.

Adelbertus.... praefato in loco praepositus eo quod non haberet ad opus fratrum stipendia, coepit de mutatione loci cogitare.

10. Adfuit interea eis in tanta necessitate positus divina clementia; ascendit enim in cor regis, ut revocaret venerabilem virum Adelhardum, et restitueret ei omnem priorem honorem.

Er unterstützt sie aus allen Kräften.

Post haec accessit ad Imperatorem, et rogavit, ut daret licentiam quaerere inter illa loca, quae ad se pertinebant, si forte posset locum invenire. . . .

quod a pio principe statim concessum est.

## Vita S. Adalhardi

Cap. 16. tri. Verß II.  
p. 531.

senex sanctissimus coeptum opus, quod pietatis esset officium, regem adiit, et petivit ab eo, ut daretur ei locus aedificandi, quia ille, in quo situm fuerat, non utilis aut aptus esse probabatur.

## Chronicon : Corbejense

ad an. 822. n. n. D.  
S. 374—375.

monasterium erigere coeperunt in quo per aliquot annos laborantes nihil proficere potuerunt, quia et locus aridus erat, et Adalhardus pius pater in insula Hero exul habebatur.

Restituto autem Adalhardo in pristinam dignitatem, pervenit ad nos, cumque parvissimam cellulam invenisset statim coepit de mutatione loci cogitare.

Adiens ergo Ludovicum imperatorem cum fratre suo Vvalone, rogavit eum ut sibi licentia daretur aedificandi secus fluvium Vvisera, quia locus, in quo monasterium praecordinatum esset, minus aptus atque inutilis videretur.

Hält man von diesen dreien die Chronik für die Originalquelle, so müsste man annehmen, daß die beiden unabhängig von einander schreibenden Autoren aus ihr so geschöpft hätten, daß keiner dieselben Worte als der Andere wählte, was nur eine geringe Wahrscheinlichkeit für sich hat; daß der Verf. der Chronik aus Beiden seinen Bericht zusammensetzte, wird Jedem wahrscheinlich dünken. Die Chronik enthält aber zugleich eine bedeutende Abweichung von den andern Berichten. Während nämlich im Leben des heil. Adalhard, derselbe, wenn er „accensus ardore pervenit usque ad Saxoniae fines, schon die von dem



zweiten Adalhard während der Zeit seines Exils errichtete *parvissima cellula* findet, und nun beschließt die ungünstige Lage dieser neuen Colonie zu verbessern, kommt in der Chronik Adalhard nach Sachsen — wie es heißt: „*visitandi gratia amicos et cognatos suos*“ noch bevor ihn der König ins Exil schießt; bei Gelegenheit dieser Reise „*accensus ardore*“ beschließt er hier ein Kloster zu gründen, und bewirkt die Absendung der ersten Genossenschaft, welche eben den ungünstigen Platz auswählt. Gegen das Zeugniß von zwei glaubwürdigen Quellen, die sich selbst als die Grundlage dieser Darstellung ausweisen, werden wir dieser offenbaren Entstellung der Begebenheit keinen Glauben zu schenken im Stande sein.<sup>1)</sup> —

Was ferner die Chronik über die wirkliche Gründung von Neu-Corvey an der Weser sagt (pag. 375. von den Worten: *Accepta autem licentia mutandi locum — aedificare coepit*) stimmt wörtlich überein mit der *Translatio* pag. 579. cap. 10. (*Tum venerabilis abba — super fluvium Vviserae in pago Auguense*); nur die Notiz, daß man das Kloster nach dem französischen Corvey (Corbie an der Somme) genannt habe (*coepit, cui — imponit*) findet ihre Parallelstelle in der *Vita* des heil. Adalhard (Cap. 66. *Acta Sanct. Boll. Mens. Januar. Tom. I. pag. 107:*<sup>2)</sup> *quem locum — vocitavit*). Was in der Chronik zum Jahre 823 über die ersten von Ludwig dem Frommen an Corvey verliehenen Privilegien gesagt wird (*Adalhardus abbas apud Imperatorem — praecipue in Francia habent*) trifft meist wörtlich mit dem zusammen, was man darüber im 12. Capitel der *Translatio S. Viti* pag. 580 (*Cum autem appropinquare cerneret — monasteria per Franciam habebant*) findet.

In diesen Stellen aber giebt sich der Autor der Chronik nicht selbst als gleichzeitig kund; ein späterer Mönch könnte sie aus jenen beiden heimischen Quellen zusammengetragen haben, und gegen die Originalität der Uebrigen, und die Gleichzeitigkeit des Ganzen wäre hier durch Aufweisung der Quelle noch nichts gethan; — gehen wir aber weiter, so finden wir ihn sogleich als Zeitgenossen sprechen. Man vergleiche nur:

a. 825.... *Abba vero noster se ad mortem praeparare volens, cum omnium fletu abiit ad matrem nostram. Ante discessum suum ea, quae fieri vellet, ordinabat, et ut post obitum suum Vvarinus, Eberti atque Idae filius, qui spretis*

<sup>1)</sup> Vergl. unten: Cap. 3.

<sup>2)</sup> Herz II. giebt diese *Vita* nur auszüglich: a. a. O. findet sich ihr vollständiger Text. —

mundi vanitatibus vitam monachicam inter nos elegit, in abbatem eligeretur, praecipiebat. Nos tanto patre orbat, precibus nostris ad Deum confugimus, et strenue executi sumus ea, quae abbas ordinaverat. Nihil enim subtraximus studii a procurandis quibuscunque, quae ad honoris et gloriae omnipotentis Dei augmentum atque instructionem populi pertinere videbantur; etiam nobiles et alios pueros nostros in scholam congregatos, in eruditione divinae voluntatis sedulo nutrivimus.

a. 826. solus Thiadulfus noster rediit ex Corbeja, et retulit seniore nostrum triduo ante natalem Domini nostri I. C. febris correptum II. non. Januarii animam creatori reddidisse. Hoc nuncio omnes acri concussi dolore sumus et quis moeror dignus in tanta calamitate inveniri potest! Nos per aliquot dies felicem exitum illius contemplati et nosmet ipsos exhortati sumus, ut imitemur fidem ejus. Semper memores erimus tanti viri, qui optime praesuit nobis et verbum Dei locutus est. I. C. autem est heri et hodie et erit in secula seculorum; ei sit honor et gloria, qui nos auxilio, virtute et doctrina tam pii patris dignos existimavit.. Nos laeto vultu gratulantes Vvarino nostro subjectionem atque obedientiam ei promisimus, et confratrem nostrum Thiadulfum ad Caesarem misimus, ut eum de electione Vvarini certiore redderet, qui ut ille introduceretur, imperabat. Die Weihe des Warin wird ausführlich beschrieben.... Confratres nostri Vvalam, fratrem Adalhardi atque Idae in patrem elegerunt.

Hier würde man beim ersten Anblick den Erzähler für einen Augenzeugen der Begebenheiten, die er darstellt, halten. — Denn er schildert den Schmerz des Abschiedes vom Abte Adalhard, beschreibt den Moment, in welchem der Bote von Alt-Corvey mit der traurigen Botschaft des Todes bei ihnen eintrifft, und spricht die Gefühle des Schmerzes und die Gedanken des Trostes, die er selber mit allen Andern empfunden hat, aus; er beschreibt dann den Akt, durch welchen man dem Warin huldigte und giebt sich selbst als dabei betheiligte an. Nichtsdestoweniger zeigt eine Vergleichung mit denjenigen Schriften, die wir bereits als Quellen der Ehrent nachwiesen, nämlich der Legende vom heil. Vitus und der Biographie des heil. Adalhard, daß diese auch hier der Erzählung zu Grunde liegen. In der ersteren heißt es im 12ten Capitel a. a. D. pag. 580:

Erat eodem tempore in Corbeiensi monasterio quidam adolescens monachus, nomine Warinus. Hic a tanta perfectione coepit, ut cum esset juvenis, et magna potestate praec-



ditus — elegit potius servire domino, quam regi mortali, relictisque omnibus portum monasterii petiit. Hunc juvenem venerabilis pater in nova Corbeia abbatem facere cogitabat. Fratres autem studiosius agebant, ut venerabilem Walonem sibi in abbatem eligerent. — Interim quum jam jamque diem egressionis suae adesse sentiret, misit, ut quem vellent eligerent accepta licentia imperatoris. — Interim dum electio protelatur, religiosus abbas diem finivit extremum. Quo nuncio omnes moerore concussi; Walo, qui tunc ibi electionis gratia morabatur, jussus pergit ad palatium, inde ad proprium monasterium, statimque ibi ab omnibus eligitur ad abbatem. — At vero hi, qui in Saxonia habitabant, monachi de electione abbatis sui beatae memoriae meritis Adelhardi confisi eligunt sibi abbatem jam dictum venerabilem Warinum. —

Ist gleich eine Uebereinstimmung zwischen beiden Berichten unverkennbar, und selbst in den Worten deutlich, wie:

Chron.	Transl.
Confratres nostri Valam in patrem elegerunt.	Fratres — agebant, ut venerabilem Walonem sibi in abbatem eligerent. —

so enthält doch die Erzählung der Chronik manche eigenthümliche Wendung, die wir etwas näher beleuchten müssen. Der Bericht beginnt, es habe der Abt Adalhard kurz vor seinem Tode den Beschluß gefaßt nach Alt-Corvey zurückzukehren; es wird also ein regelmäßiger Aufenthalt desselben in dem sächsischen Kloster behauptet; das Gegentheil aber wissen wir aus der unbedingt gleichzeitigen Vita S. Adalhardi<sup>1)</sup>. Auch die Translatio weiß nicht davon, daß Adalhard bis dahin in Neu-Corvey sich aufgehalten habe, sondern sie erzählt, daß er von Frankreich aus ohne Weiteres seine Wünsche über die Wahl eines Nachfolgers bekannt machen läßt. Wie die Wahl des Wala zum Abt von Alt-Corvey geschehen sei, wird hier im Folgenden weitläufig geschildert, und nur nachträglich erwähnt, daß die, qui in Saxonia habitabant, den Warinum wählten. — Die Chronik dagegen hat das Streben, Neu-Corvey als den Mittelpunkt der Begebenheiten festzuhalten; dennoch weiß sie von Warin

<sup>1)</sup> Cap. 69. bei Werz: II. 539. Fateor itaque, ad nos nonnunquam rediens (nämlich Adalhard) quod prae amore et spirituali gaudio vix se poterat continere. Man erinnere sich, daß der Verf. der Vita zu Neu-Corvey lebte.

kaum mehr, als die *Translatio*<sup>1)</sup>; Wala's Wahl erwähnt sie nur mit einigen Worten. — Aber von dem Conflict, in den die Abteien bei der Wahl geriethen, indem die eine den letzten Willen Adalhard's ehrte, während die andere von seiner Vorschrift abging — einer Begebenheit, die einem gleichzeitigen Corveyschen Chronisten das höchste Interesse hätte einflößen müssen — hat sie gar nichts.

Dazu kommt, daß das, was Thiadulf aus. Alt-Corvey 826 den Mönchen verkündet haben soll, sich eben so in der *Vita S. Adalhardi* findet:

hier nämlich:

Cap. XIX. n. 78. pag. 109.

*sed tetigit eum triduo ante natalem Domini validissima febris.*

. . . . . deinde vero . . . . .

Tum deinceps peracto octavo die natalis Christi alacrius coepit insistere, et peracto igitur jam noctis mediae spatio, ita adorsus est... tum, mane jam facto... mortuus est.

in der Chronik.

ad an. 826.

solus Thiadulfus noster rediit ex Corbeja, et retulit seniorem nostrum *triduo ante natalem Domini nostri I. C. febris correptum.*

II. non Januarii animam creatori reddidisse.

Nur in dem Datum des Todestages findet sich eine Abweichung; aus dieser Stelle ergiebt sich der zweite Januar; dieser ist auch in der katholischen Christenheit als solcher anerkannt. Merkwürdig ist es daher, daß der gleich nach dem Tode ankommende Thiadulf einen falschen Tag, den vierten Januar (II. non.) genannt haben soll.

Die Berufung auf das Zeugniß des Thiadulf trägt also schon einen zweideutigen Charakter an sich; doch kann man bei allem Zweifel einer Corveyschen Chronik in den Angelegenheiten ihres eigenen Klosters nicht alle Autorität absprechen; es fragt sich daher, wie sich die Zeugnisse vermeintlicher Gleichzeitigkeit in den Relationen über allgemeinere Ereignisse zu den sonstigen Quellen verhalten. Dieß zu beantworten bietet uns aber schon der nächste Schritt die willkommenste Gelegenheit.

<sup>2)</sup> nur, daß er der Sohn Ekbert's und Ida's sei, und daß diese bei seiner Ordination gegenwärtig gewesen seien — sagt sie. Wir bekennen uns deshalb keinesweges zu diesen Behauptungen.



## 2. Verhältniß zu den Annales Fuldenses und Annales Einhardi.

Vergleichen wir nämlich die Nachrichten der Chronik zum Jahre 824 mit demselben Jahre der Annales Fuldenses:

### Annales Fuldenses.

ad an. 824. bei Perz I. pag. 358.

*Paschalis papa defunctus, et Eugenius pro eo pontifex constitutus est. Imperator Hlotharius filium suum ad iusticias faciendas Romam misit. Ipse cum exercitu Britanniam petit, divisisque in tres partes copiis totam ferro et igne devastans acceptis e perfido Britonum populo quos imperaverat, obsidibus reversus est.*

Hoc anno hiemps aspera et valde prolixa facta est, quae non solum animales, verum etiam homines quosdam immanitatis frigore extinxit.

### Chron. Corbeïense.

824. Hyemis dura et aspera multa pecora et quosdam homines extinxit; secuta est acerba fames. Imperator filium suum iterum in Italiam misit; ipse cum omnibus copiis in Britanniam classe profectus est eam gladio et flammis vastans, demum mense Novembri acceptis obsidibus, in Franciam reversus est.

Fames et bellum impedimenta obtulerunt aedificationibus nostris; abbas nos ad paupertatis studium exhortatus est, sedulo autem nobis prospexit, semper ad Deum anhelans.

Paschalem papam Romae defunctum, atque Eugenium iterum ordinatum esse Vvala abbati nostro retulit.

so macht die fast ganz wörtliche Uebereinstimmung einen nahen Zusammenhang unzweifelhaft. Nun aber steht fest, daß die Annales Fuldenses in den Jahren 789—829<sup>1)</sup>, nur den Annales Einhardi folgen<sup>2)</sup>, und die wörtliche Uebereinstimmung zu diesem Jahre beweist es auch an dieser Stelle<sup>3)</sup>. Die Ähnlichkeit ist aber nicht der Art, daß beide, die Ann. Fuldenses und unsere Chronik jene Quelle benutzt haben können; auch die

<sup>1)</sup> Die bekanntlich in dem Theile von 714—838. von einem fuldischen Mönche Einhard, verfaßt sind. Vergl. Perz: Mon. I.

<sup>2)</sup> G. Perz a. a. O. I. pag. 337—338.

<sup>3)</sup> G. Perz a. a. O. I. 213.

Abweichungen jener finden sich in dieser wieder; noch weniger kann die Corveyische Chronik die Quelle des Einhard sein, da der letztere an dieser Stelle nicht nur weit ausführlicher und von allen besprochenen Begebenheiten mit weit tieferer Sachkunde unterrichtet ist, sondern auch die ganze Natur und Entstehungsart dieses Theils seiner Annalen, welcher die Zeit der glänzendsten politischen Thätigkeit des Autors beschreibt<sup>1)</sup>, eine solche Annahme völlig unmöglich macht. — Wiederum aber haben Einhard's Annalen dieselbe Ordnung, wie die Corveyische Chronik — in der diese gerade, wie aus der Vergleichung ersichtlich ist, von den Annales Fuldenses abweicht — und geben das Datum, der Kaiser sei XV. Cal. Decbr., also im November, wie die Chronik sagt, aus Britannien zurückgekehrt; es ist daher mehr als wahrscheinlich, daß der Verfasser der Chronik neben den Annales Fuldenses auch die Einhard's zu Rathe gezogen, und aus beiden seinen Bericht zusammengesetzt hat. —

Das wichtigste Resultat dieser Vergleichung ist aber: daß die Chronik für eine Begebenheit, die sie wörtlich aus einer andern Quelle entnimmt, nämlich für die Erledigung und Wiederbesetzung des päpstlichen Stuhles im Jahr 821 einen Brief des Wala an den Abt Adalhard von Corvey, also eine Originalquelle citirt, deren Existenz dadurch mindestens sehr fraglich wird; denn in der Chronik heißt es zwar zum Jahr 822:

Wala, germanus abbatis nostri Adalhardi, cum Caesaris filio Hlothario in Italiam missus est.

und zum Jahr 823:

Hlotharius, Romae a papa Paschali Imperator Augustus appellatus, cum fratre abbatis nostri reversus est.

allein die erste Stelle ist selbst nur geradezu aus den Annales Einhardi ad a. 822<sup>2)</sup>:

Imperator — Hlotharium filium suum in Italiam misit cum quo Walahum monachum — fratrem videlicet Adalhardi abbatis — una direxit.

und daß Wala den Lothar auch auf der zweiten Reise (824)<sup>3)</sup>, begleitet habe, sagen weder die Annalen, noch Wala's

<sup>1)</sup> Sehr wahr sagt daher Perz: I. 124. Annorum 789—829. quibus ipse regni negotiis a Carolo et Ludovico adhibitus, et in summo sero fastigio versatus esset, historiam propriis auspiciis absolvit.

<sup>2)</sup> G. Perz, a. a. D. I. 209.

<sup>3)</sup> Pabst Paschalis I. starb den 11. Mai 824; sein Nachfolger Eugenius II. ward am 5. Junius desselben Jahres geweiht.

vita, die der ersten ausführlich gedenkt; nur bei diesem zweiten Aufenthalte in Italien aber hätte er den Bruder durch einen Brief von dem Tode des Papstes Paschalis unterrichten können. — Dazu heißt es in den *Annales Einhardi*, nachdem über die Papstwahl referirt ist:

Cujus rei nuncium cum Quirinus subdiaconus unus ex his qui priori legatione fungebantur, ad imperatorem detulisset....

woraus hervorgeht, daß die Nachricht auf ganz andere Art, als durch einen Brief des Basa bekannt geworden sei<sup>1)</sup>.

Welches bei einer solchen Angabe von Quellen das Princip und die Absicht des Verfassers gewesen sei, wird der aufmerksame Leser leicht errathen können; wir aber wollen, den Gang der ruhigen Entwicklung, bei der wir die Resultate allein sprechen lassen, nicht unterbrechen, sondern verfolgen die Angaben der Chronik weiter.

### 3. Missionsreisen des heiligen Ansgar. Vita S. Anskarii.

Die Chronik geht nämlich im Jahr 830 auf die Missionsreisen des berühmten Ansgar über. Dieselben sind uns in einer alten, bis zum Erscheinen der Chronik allgemein bewährt gefundenen Lebensbeschreibung aufbewahrt. — Die Chronik scheint aber auf mündliche Zeugnisse gestützt, neue Nachrichten über diese Unternehmungen mitzutheilen.

Es ist daher nöthig, beide an einzelnen Stellen zu vergleichen, zuerst das 8te Capitel der Biographie mit der Chronik zu 830:

---

<sup>1)</sup> Man wird hiernach auch zugeben, daß die Notiz der Chronik zum Jahr 823: *in multis pagis horridae grandines fruges contriverunt, et in multis villis tremenda fulmina lecta domorum accenderunt* auch aus der längeren Stelle der *Annales Fuldenses* über die Naturerscheinungen des Jahres 823. pag. 538. wo es unter Andern heißt: *Et in multis regionibus segetes grandinis vastatione deletae, und nachher: domus quoque de coelo tactae* entnommen sei, wobei man aber doch den Einfluß der *Annales Einhardi* wiederum in dem Worte *fruges* (hier heißt es nämlich: *Et in multis regionibus fruges grandinis vastatione deletae, domus quoque de coelo tactae. a. a. D. 211—212.*) nicht verkennen kann.

## Vita S. Anskarii.

ed. Dahlmann bei Pertz Mon.  
Germ. II. p. 695.

Post haec itaque ambo deducuntur ad regem, quorum voluntati et desiderio ipse condelectatus dedit eis ministeria ecclesiastica, et scriinia atque tentoria, caeteraque subsidia, quae tanto itineri videbantur necessaria, et cum praefato Herioldo ire praecepit.

(Anszählung der weiteren Bessehle des Kaisers Ludwig)

Cum gravi itaque difficultate hanc peregrinationem suscipientes, pervenerunt Coloniam, ubi tunc temporis venerandus antistes Hildebaldus dedit eis navem optimam....

.....Hanc itaque praedictus Herioldus conspiciens elegit ipse in eadem navi cum illis manere.

Zwischen beiden entsteht Freundschaft.

pag. 696.

Inde egressi per Dorostum, et vicinia Fresonum transeuntes ad confinia Danorum pervenerunt, et quia interdum pacifice in regno suo Herioldus rex consistere non poterat dedit ei memoratus Augustus ultra Albim beneficium, ut si quando ei necessarium esset, ibi subsistere posset.

## Chron. Corbeicense.

ad an. 830. C. 380—381<sup>1)</sup>.

Autbertus, qui cum rege Herioldo atque Ansgario nostro in Daniam profectus erat, reductus est ad nos, sed tristi morbo eius corporis membra languebant. Narravit ea nobis quae Deus fecisset inter Danos per ministerium eorum.

Postquam scilicet ab imperatore Iludovico libertatem praedicandi inter gentes, et ea, quae itineri necessaria fuerint acceperant cum rege Herioldo

peregrinationem susceperunt et pervenerunt Coloniam

Ibi gratia archiepiscopi Hildebaldi nacti sunt navem,

in qua et ipse Herioldus cum eis vehi eligit.

Salutatis autem amicis et conscensa navi solverunt

et navigarunt in Fresiam, feliciterque venerunt Dorostadum, ibique quinque manserunt diebus. Illic eos valde confortatos esse, referebat gratia Rixfridi episcopi.

Quibus peractis addebat se iterum navem conscendisse, et tandem auxiliante Deo ad fines Danorum venisse, ubi relicta navi positus

<sup>1)</sup> Nach den genauen Untersuchungen, die Langebeck in der Chronologia Anskariana in den Scriptorum rerum Danicarum. I. pag. 512. sq. angestellt hat, fällt der Zug ins Jahr 828. Autbert starb schon Ostern 829.



## Vita S. Anskarii.

Praefati itaque servi Dei cum eo positi et aliquando inter Christianos aliquando inter paganos constituti, coeperunt verbo Dei insistere et quoslibet poterant, ad viam veritatis monere.

Multi etiam exemplo et doctrina eorum ad fidem convertebantur

*et crescebant cotidie qui salvi fierent in Domino.*

Ipsi quoque divino inspirati amore ad promulgandam devotionis suae religionem coeperunt curiose *pueros* quaerere, quos emerent et *ad Dei servitium educarent...*

Alios quoque hinc inde sibi asciverunt servitores et adjuutores: coepitque eorum fama et *religio* in Dei nomine fructuosius *crescere.*

Cum itaque in hoc sancto proposito biennio aut eo amplius morarentur, contigit iam dictum fratrem Authbertum infirmitatis *gravari* molestia. Qua de causa inde ad novam Corbejam deductus, languore diutino *ingravescente*, *felicitate* ut credimus *transitu in tem-*

## Chron. Corb.

in littore genibus precatos esse; inter gentes se evangelizasse semper ac multos docuisse et confirmasse animam regis Herioldi, et ut perseveraret in fide, eum ac suos diligenter exhortatos esse. Cum autem *rex semper pacifice consistere non potuisset*, se semper eum secutos esse et dixisse: oportere nos per multas afflictiones intrare regnum Dei.

Multos inter Danos gratia Dei et salutari doctrina I. C. conversos et baptizatos esse:

*Authbertus porro referebat*, et, ut christiana religio inter Danos eo celerius *crescere* posset, se scholam inter illos jam crexisse, in quam *quosdam pueros* recepissent

qui ad laudem Dei et *servitium* I. C. erudirentur atque *educarentur.*

Spem se habere, *tandem asserebat*, ut religio christiana in septentrionalibus populis *creseat* et confirmetur: messem esse copiosam, operarios autem paucos, rogandum ergo esse illum, ut multos extrudat operarios in messem suam. —

Authberti morbo cotidie *ingravescente*, ille animam communionem corporis et sanguinis Domini nostri percepta, in manus eius commendavit

et feria I. *paschatos* spiritum exhalavit et *felicitate* *transitu* diem clausit *extremum.*

## Vita S. Anskarii.

a. a. D.

*pore paschae sicuti et ipsi antea a Domino revelatum fuerat, diem inibi clausit extremum.*

Ein wörtliches Zusammenstimmen beider Quellen liegt wiederum am Tage: sollte aber Nimbert, der des Anskar Vita zu Hamburg oder Bremen schrieb<sup>1)</sup>, und sein Werk an die Mönche zu Alt-Corvey richtete<sup>2)</sup>, aus unserer Chronik von Neu-Corvey geschöpft haben? Wie er selbst sagt, verdankt er die meisten seiner Nachrichten dem persönlichen Umgange mit Anskar; auch ist er selbst in dieser Stelle an wichtigen Notizen über die Mission weit reichhaltiger, als die Chronik, und die Zusätze, die diese allein hat, sind der Art, daß sie wenig Glauben verdienen. Es ist zudem unmöglich, daß ein treuer Berichterstatter, wie Nimbert es ohne Zweifel war, auf solche Weise eine Quelle entstellt haben kann, wie wir es annehmen müßten, wenn er unserer Chronik folgte. Die Chronik aber kann nach dem Vorhergehenden mit größerem Rechte einer solchen Entstellung aller vorgefundenen Nachrichten beschuldigt werden. — Was ihre Originalität hier besonders verdächtigt, ist, daß sie den Autbert — dessen letzte Lebensstunden sie doch so genau zu kennen scheint — zu einem Mönche von Neu-Corvey macht<sup>3)</sup>, während ihn Nimbert deutlich als einen Genossen der alt-corveyischen Bruderschaft bezeichnet<sup>4)</sup>. Können uns wohl noch, wie oben in der Einleitung, die vielen ihm in den Mund gelegten Phrasen täuschen?

Daß sie es nicht können, wird man noch mehr bestätigt finden, wenn man den Bericht des Hilduvin über die Mission des Gauzbert in der Chronik mit der Vita vergleicht:

<sup>1)</sup> Man vergleiche Dahlmann's Einleitung in die Vita S. Anskarii, bei Perz: Mon. Germ. II. 686.

<sup>2)</sup> Er sagt Cap. 30 bei Perz a. a. D. 715. ut testes sunt et fratres, et apud nos, et in Corbeja nova degentes.

<sup>3)</sup> Denn hier heißt es: ad. an. 827. bei Wedekind a. a. D. S. 380. cum nostro confratre Autherto.

<sup>4)</sup> Da Nimbert, wie bemerkt, sein Werk an die Mönche zu Alt-Corvey gerichtet hatte, so ergibt sich aus den Worten: pag. 695. Erat ante hunc ibi etiam quidam frater monasterii vestri, nomine Authertus: dies deutlich genug.



## Vita S. Anskarii.

## Cap. 17.

His itaque peractis... contigit etiam diabolico instinctu ut *populus Sueonum* praefatum *Gauzbertum episcopum* insidiosè *persequi coeperit*, factumque est, ut ad domum, in qua manebat pars quaedam populi direptionis causa irruerit, et nepotem quidem ipsius *Nithardum* nomine *gladio peremerit* et odio christiani nominis percussum Dei, ut credimus, martyrem fecerit.

Ipsam vero cum caeteris sociis, qui simul aderant, ligaverunt et *diripientes omnia, quae apud eos invenire poterant*, contumelia et opprobriis affectos a finibus suis expulerunt. —

## Chron. Corb.

ad an. 837.

*Idem quoque (Hilduvinus) retulit: plebem in regno Sueonum in Gauzbertum episcopum persequi coepisse.*

et eum cum fratribus nostris in exilium misisse, *direptis omnibus rebus, quas apud eos invenire potuerit; Nithardum autem gladio peremisse.*

ferner auch den Anfang des 19ten Capitels der Vita mit dem, was der Chronik zufolge Anskar im Kloster Neu-Corvey im Jahr 840 gesagt haben soll, zusammenstellt:

## Vita S. Anskarii.

## Cap. 19. bei Perç. II. 701.

Post haec ita locus ille septem fere annis sine sacerdotali fuit praesentia; pro qua re dominus et pastor Anskarius nimio moerore anxius, christianae religionis fidem ibi coeptam perire non sufferens et maxime filiolo suo, quem supra memoravimus, *Herigario* condolens quendam Anachoretam *Ardgarium* nomine illas in partes

## Chron. Corb.

ad an. 840.

*Ansgarius venit ad nos, qui retulit: esse adhuc in regno Sueonum*

*Herigarium praefectum hominem piissimum, cui miserit Ardgerium qui illum ac*

## Vita S. Anskarii.

Cap. 19. bei Petz II. 701.

direxit et ut specialius eidem  
adhaereret praecepit. —

## Chron. Corb.

ad an. 840.

ceteros fideles ibidem in fide  
confortet; se ergo spe ali  
*dicebat*, lucem evangelii  
in partibus illis non prorsus  
extingui posse.

Von einer Anwesenheit des heil. Anskar zu Neu-Corvey in dieser Zeit sagt der Biograph, der doch alle Schritte seines Lehrers begleitet, kein Wort; und wenn — trotz dieses Stillschweigens — Anskar wirklich 840 dort gewesen wäre, so hätte er sich unmöglich über die Mission des Urdgarius äußern können; denn diese geschah, wie die angeführte Stelle der Vita bezeugt, erst, nachdem seit dem Tode des Nithard und der Vertreibung des Gauzbert sieben Jahre verflossen waren, und seit dieser Zeit kein Bischof für jene Gegenden ernannt war. Die letzte Begebenheit fällt aber nach genauen Untersuchungen 845, und Urdgars Reise ins Jahr 851; seine Rückkehr von Schweden 852<sup>1)</sup>; Wir brauchen nicht wiederholt zu beweisen, daß wiederum eine Quelle angegeben ist, deren Existenz wir bezweifeln müssen, während die derselben untergelegten Mittheilungen aus einem ganz andern Autor stammen. Wir erinnern nur, daß wir jetzt bereits vier Quellen nachgewiesen haben, die sämmtlich in einzelnen Stellen wörtlich mit unserm Chronikon übereinstimmen, ohne daß es möglich wäre, sie aus diesem abzuleiten. — Aber auch abgesehen davon, wie könnten wir erklären, daß eine, zwei oder mehrere nicht dieselbe Nachricht aufnahmen, sondern der eine gerade das überging, was der andere auswählte, während umgekehrt es ganz natürlich ist, daß unsere Chronik aus den verschiedenen Theilen zusammengesetzt wurde. Keiner, der auch nur oberflächlich mit der Historiographie des Mittelalters sich beschäftigt hat, wird über das wahre Verhältniß im Zweifel sein können; daß die Ann. Fuldenses, die Vita Anskarii diese Fragmente diesem Chron. Corb. entlehnten, ist eine völlige Unmöglichkeit. — Wenn wir aber zu der entgegengesetzten Annahme gezwungen sind, so müssen wir schon jetzt behaupten, daß die angeblichen mündlichen und schriftlichen Nachrichten eine täuschende Entstellung enthalten.

Wir geben die übrigen Stellen, die aus der Vita S. Anskarii geschöpft sind, einfach an. So sind die Stellen der Chro-

<sup>1)</sup> S. die Chronologia Anskariana a. a. D. pag. 532 zu 846 pag. 537 zu 851.

nif zu 826 und 827 über die Ankunft und Taufe Heriolds in Deutschland, und über die Abreise Anskars nach Dänemark ein Excerpt aus dem 7ten Capitel der Vita<sup>1)</sup>; in demselben Verhältniß steht die Stelle zum Jahr 831 zum 9ten und 10ten Capitel der Vita<sup>2)</sup>; die zum Jahr 834 deutet kurz den Inhalt des 12ten Capitels an<sup>3)</sup>; 835 folgt durchaus dem 13ten<sup>4)</sup>; der erste Theil von 837 ist aus dem 16ten geschöpft<sup>5)</sup>; die Nachricht zu 842 stammt aus dem 21sten Capitel<sup>6)</sup>; die zu 860 bezeichnet nur die wesentlichsten Punkte von dem, was im 23ten Capitel weit vollständiger ist<sup>7)</sup>; die zu 861 enthält einen ganz kurzen Auszug aus dem 26ten und 28ten Capitel<sup>8)</sup>, und was endlich über die Botschaft Ansfriids zu 865 gesagt ist, hat im 33sten Capitel seine Quelle<sup>9)</sup>. —

1) a. 826. Herioldus rex — Maguntiae baptizati sunt. a. 827. Ansgarius quoddam — septentrionalibus gentibus aus: Vita S. Anskarii. Cap. 7. bei Pertz. II. p. 691. Post haec vero contigit — conversari cogeretur; nur die Notiz der Ehrenk zum Jahr 827: Ansgarius quoddam magister noster: in von dem Biographen schon in der Darstellung des früheren Lebens seines Meisters (Cap. 6) mit den Worten gegeben: Sicque factum est, ut ejusdem loci ipse primus et magister scholae et doctor fieret populi. —

2) Chron. ad a. 831. von Imperator acceptis — venire praecepit. mit Vita Cap. 9. Interim vero contigit legatos — imperatoris veniret und Chron. zu demselben Jahre: Missus ergo — ad regem Herioldum mit Vita. Cap. 10. pag. 697. Tunc Dei ordinante providentia — in zelo Dei ferventissimum.

3) Chron. 831. Iludovicus imperator — episcopus factus est Ansgarius. Vita. C. 12. pag. 698. Ista vero facta — commendatas receperat. Auch Adam von Bremen hat die Stelle aus der Vita excerptirt. (I. 17.)

4) Chron. 835. Iludovicus imper. comitem — apostolicae sedis confirmationem. Vita C. 13. Et ut haec omnia — tribuit auctoritatem.

5) Chron. 837. Hilduvinus noster circa sinem — vix effugere potuisse, mit Vita. Cap. 16. pag. 700.

6) Man vergl. Chron. Corb. ad a. 842. Ansgario relatum est — queat ad restitutionem. Cap. 21. pag. 706. Nam cum cella supra dicta — dedit Ragenario.

7) Chron. a. 860. Deus Ansgario — eandemque tradit Ansgario. Vita Cap. 23. pag. 708. Verum, quia Carolus rex — parte inde ablata.

Die Diöcesen waren aber in der That schon 815 vereinigt, und diese Vereinigung durch die Bulle des Papstes Nicolaus vom 31. Mai 858 bestätigt.

8) Chron. a. 861. Ansgarius a rege Olao — fratrem Eribertum. Vita Cap. 26. pag. 711. Profectionem itaque — intimari jussit und Cap. 28. Hoc itaque facto — divina ibidem ageret.

9) Chron 865. S. 331. Ansfrius confrater noster — religionem



Wie früher den Altbert nennt sie zum Jahr 831 den Wilmar, und zum Jahr 865 den Ansfrid einen corveyischen Mönch, während die Vita, die über den Stand des Ersten sich nicht ausdrückt, von dem Letzten ausdrücklich sagt: qui ex gente Danorum oriundus a Domino Ebone ad servitium Domini educatus fuerat: dem Verfasser der Chronik also geradezu widerspricht. Derselbe sagt, Ansfrid sei nach Corvey zurückgeführt (was das: ad nos rediit, a. 865 bei ihr bedeuten muß) während es in der Vita zwar auch heißt: apud nos aliquandiu versatus: dies aber auf Hamburg oder Bremen, den Ort, wo Rimbart schrieb, sich bezieht. — Da wir schon oben bei der Betrachtung der zweiten Hälfte des Jahres 837 gesehen haben, was es für eine Bewandniß mit dem mündlichen Berichte des Hildwin über die Vertreibung des Gauzbert hatte, so kann es nicht zweifelhaft sein, was wir davon zu halten haben, wenn aus dem Munde desselben uns auch die Zerstörung Hamburgs durch die Normannen, die sich jedenfalls nach 837 ereignete, mitgetheilt wird. — Daß auf die Nachricht von dem Verluste des Gutes Turholt Anskar zum Könige geeilt sei, wissen wir aus keiner andern Quelle, und eben so wenig belegt ist, daß Graf Gerold, ein propinquus abbatis nostri Warini genannt wird. Wie überaus falsch die chronologische Anordnung der aus der Vita entlehnten Begebenheiten ist, haben wir schon oben und in den Noten bemerkt.

#### 4. Verhältniß zur Vita S. Rimberti.

Die Chronik verfolgt nach dem Tode Anskars auch das Leben seines Nachfolgers auf dem erzbischöflichen Stuhle, des heil. Rimbart. — Doch auch hier erwarten wir vergebens originelle Nachrichten; was sie 865 über den Tod Anskars, die Wahl und Weihe seines Nachfolgers Rimbart, über dessen Ausfenthalt zu Neu-Corvey und Eintritt in die dortige Bruderschaft und von seinem dort gewählten Begleiter Aldgarius erzählt, stimmt fast wörtlich mit den Nachrichten der Vita S. Rimberti, die ebenfalls von einem gleichzeitigen Verfasser geschrieben worden ist, überein, nur daß die Letztere sich durch

---

Christianam. Vita Cap. 33. bei Mon. Germ. II. 716. Denique cum haec agerentur — desuclus est. Den Tod des Ansfrid giebt die Corveyische Chronik erst am Ende des Jahres 865, nachdem sie vorher die Wahl und die Thaten des Erzbischofs Rimbart dargestellt hat. —

manche specielle Notizen vortheilhaft auszeichnet<sup>1)</sup>. Daß Verhältniß der Chronik zu dieser Quelle lehrt am besten die Vergleichung ihrer Nachrichten zum Jahre 886 mit dem 21sten Capitel derselben:

Vita S. Rimberti.

Cap. 21. bei Pers. Mon. Germ.  
II. pag. 774.

Qui (Rimbertus) cum iam senio gravari coepisset, etiam continuus pedum dolor ad molestiam ei accessit, unde apud gloriosum primo regem Illudovicum et Karolum hoc optinuit, ut insignis vir Adalgarius monachus videlicet de monasterio Novae Corbeiae, ut supra retulimus illi praestitus ita in adiutorium illi confirmaretur.

Nec multo post electionem succedendi sibi in ipso confirmari et per manus acceptionem hominem regis illum fieri, et inter consiliarios eius collocari optinuit, assensientibus abbate et fratribus monasterii ejus, ac sancta synodo haec omnia roborante.

Daß Rimbert dies Geschäft durch einen Brief eingeleitet habe, kann zwar nicht geradezu geläugnet werden, aber, daß der Verfasser der Chronik diese Stelle nicht aus einem solchen schöpfte, ist nach dem Früheren wohl klar; überhaupt erwähnt die Vita die eingeholte Zustimmung des Abtes und der Mönche von Corvey erst bei dem Entschlusse Rimberts, den Adalgar zum Nachfolger zu ernennen, während die Chronik ihren Brief schon bei der Wahl desselben zum Coadjutor anbringt.

### 5. Verhältniß zum Adam von Bremen.

Die Chronik beschäftigt sich auch in den nächstfolgenden Notizen meist mit den nordischen Missionen und den damit im

Chron. Corb. a. 886.

a. a. D. S. 385.

circa festum paschales Rimbertus archiepiscopus litteras nobis misit, in quibus retulit: se senio valde gravatum petisse ab imperatore, ut Adalgarius noster sibi in adiutorium daretur, et hoc obtinuisse ab eo;

rogavit ergo abbatem nostrum et nos, ut hoc fieri quoque posset cum nostro assensu et voluntate.

Abbas noster congratulando dimisit eum.

<sup>1)</sup> Vita S. Rimb. bei Pers. Mon. II. 770. Cap. 11. 12. Chron. 865. Auch diese Stelle ist durch die angebliche Theilnahme des Abtes und der Mönche von Corvey an diesem Akte sehr charakteristisch; nur die Rücksicht auf den Raum verbietet uns, auch sie ganz aufzunehmen.

Zusammenhang stehenden Verhältnissen des Erzstifts Bremen. — Für diese giebt es aber noch einen andern, bewährten Zeugen.

Adam von Bremen<sup>1)</sup>, der es sich schon im 11ten Jahrhundert zur Aufgabe machte, die ersten Anfänge des Christenthums im Norden darzustellen, schöpft aus denselben Quellen, die wir als Grundlage unserer Chronik nachgewiesen haben. — Während sie hier aber absichtlich mit Stillschweigen übergangen, und künstlich versteckt werden, hat jener gerade vor allen Autoren des Mittelalters das besondere Verdienst, daß er seine Quellen meist überall genau angiebt.

Er sagt nun, nachdem er die Thaten Anskars erzählt und von Rimberts Wahl gesprochen hat, im ersten Buche am Anfang des 32ten Capitels<sup>2)</sup>:

Sanctus Rimbertus sedit annos XXIII. Annos et obitum decessoris sui comperimus in quodam computo a Corbeia delato. — Caeterum vita eius a fratribus eiusdem coenobii ad nostros data, quis fuerit et qualiter vixerit, breviter et diluide comprehendit. —

Sollte mit diesem computus, den er ausdrücklich von der Vita unterscheidet, vielleicht unsere Chronik gemeint sein? Man könnte es vermuthen, aber am Anfang des 39ten Capitels sagt Adam wiederum<sup>3)</sup>:

Adalgarius Archiepiscopus sedit annos XX. Annos eius ex computo supradicto, vitam ex libro sancti Rimberti discimus.

bezeichnet also deutlich, daß er nur die Jahre seiner Regierung aus diesem computus habe entnehmen können, nicht seine Lebensumstände<sup>4)</sup>.

Gleich darauf entnimmt er aus dem Leben des heil. Rimbert das 12te Capitel, die Erzählung, wie Rimbert zu Corvey den Adalgar zum Gefährten wählte, welche gerade in unserer Chronik steht. Hätte er sie auch in jenem computus gefunden, er würde wahrlich nicht gerade an der Stelle, wo beide Quel-

<sup>1)</sup> Bei Lindenbrog: Script rer. Germanic. ed. Fabricius. Hamburg. 1706. fol.

<sup>2)</sup> I. XXXII. a. a. D. pag. 10.

<sup>3)</sup> I. XXXIX. a. a. D. pag. 12.

<sup>4)</sup> Ganz unbegründet ist die Vermuthung von Asmussen de fontibus Adami Bremensis: pag. 65. daß dieser Computus die Grundlage der Bedekindschen Chronik gewesen sei; ohne näheren Beweis wenigstens die von Lappenberg, es möchten die ihm vollständiger — als sie uns erhalten sind — bekannten Fasti Corbej. gemeint sein. G. G. N. 1831. No. 105. vergl. Petz Mon. V. p. 2 u.



sen dasselbe Faktum mit denselben Worten hatten, diesen der Vita entgegengesetzt haben. — Aber nicht genug; am Anfang des 43sten Capitels heißt es:

Hogerus Archiepiscopus sedit annos VII. Et huius annos reperimus in libro superiori, et quod per contentionem ordinatus est a Coloniensi.

Gerade aber dieses Faktum, daß einzige außer jenen und einigen ähnlichen<sup>1)</sup> chronologischen Notizen von Adam aus jenem computus citirte, fehlt in der Chronik, obwohl dieselbe Mehreres Andere von Hoger erzählt<sup>2)</sup>. —

Adam hat demnach diese Chronik nicht allein nicht gekannt, und unabhängig von ihr aus den originalen Quellen die Geschichte des neunten Jahrhunderts geschöpft; wir behaupten vielmehr, daß Nachrichten aus ihm in jene übergegangen sind. Man vergleiche den Bericht beider über die Missionsreise Unni's, Erzbischof von Hamburg, in den Jahren 934 — 936.

#### Adamus Bremensis.

Hist. eccles. I. 49. pag. 14.

Tunc venerabilis archiepiscopus Unni, videns ostium fidei gentibus esse *apertum* gratias agit Deo de salute paganorum....

Igitur nihil asperum et grave arbitratus subire posse pro Christo latitudinem suae diocesis per se ipsum elegit circuire.

Secutus est etiam eum grex Bremensis Ecclesiae universus, patris boni absentia moesti, secumque in carcerem et in mortem ire parati.

Postquam vero confessor Dei pervenit ad Danos, ubi tunc crudelissimus Gwrm regnavit, illum *quidem* pro in-

#### Chron. Corb.

ad an. 936. bei Wedekind.  
S. 391 — 392.

936 obiit Unni archiepiscopus Hammaburgensis.

Hic nobilibus procreatus parentibus, patre scilicet Folchardo et matre Svaneberg, fracta Danorum ferocia per gloriosissimum regem Henricum in Daniam profectus est. Eius nutu cum secuti sunt confratres nostri Godescalcus, Adalricus, Benno, Sigebertus, Thiatmarus, Gherbertus, Meinhardus, Brunwardus et Erkaubertus circa finem anni 931.

Benno hoc anno III. id. Decembris reversus retulit: jam illis esse *ostium patefactum*, et plerosque territos

<sup>1)</sup> S. Adam I. 47. Unni Archiepiscopus sedit annos XVIII. Annos eius obitumque ut supra cognovi und I. 50. vergl. Asmussen. a. a. O. S. 65.

<sup>2)</sup> Hiermit fällt also auch die Vermuthung, Adam habe einen Auszug aus unserer Chronik gekannt, hinweg.

## Adamus Bremensis.

Hist. eccles. I. 49. pag. 14.

genita *flectere nequivit* sac-  
vitia; filium autem regis Ha-  
roldum sua est praedicatione  
lucratus.

Quem ita Christo fidelem  
perfecit, ut Christianitatem,  
quam pater ejus semper odio  
habuit, ipse haberi *publice*  
permitteret, *quamvis nondum*  
*Baptismi sacramentum per-*  
*cepit.* —

*Ordinatis* itaque in regno  
Danorum per singulas Eccle-  
sias sacerdotibus, multitu-  
dinem credentium Haroldo  
sanctus Dei commendavit.  
Cuius etiam fultus adjutorio  
et legato, omnes Danorum  
insulas penetravit, evangeli-  
zans verbum Dei gentilibus  
et fideles, *quos illic invenit,*  
*captivos in Christo con-*  
*fortans.*

Deinde vestigia secutus  
magni praedicatoris Ansgarii  
mare Balticum navigans, gra-  
vi labore venit ad Bircam.

Birca est oppidum Gotho-  
rum, in medio Sueoniae po-  
situm, non longe ab eo tem-  
plo, quod celeberrimum Sue-  
ones habent in cultu Dano-  
rum. Cap. 50. p. 15.

In eo portu confessor Do-  
mini egressus insolita popu-  
los appellare coepit legatio-  
ne. Quippe Sueones et Go-  
thi....

.... Christiana religionis pene  
obliti haud facile poterant ad  
fidem persuaderi.

## Chron. Corb.

ad an. 936. bei Wetelind.

S. 391 — 392.

minis atque auctoritate Hein-  
rici regis, religionem chri-  
stianam promississe Deo, re-  
gem autem eorum Gaurmum  
*nequaquam flecti potuisse;*  
sed filium ejus Harioldum  
verbum Dei libenter audi-  
visse et coram omnibus *pub-*  
*lice* spondisse se semper  
religionem christianam ama-  
turum esse, *nondum autem*  
*baptizari potuisse;* interim  
autem archiepiscopum Unni  
ecclesiis presbyteros prae-  
posuisse, quibus *ordinatis*  
eum insulas Danorum adisse  
*et fideles, quos ibi invenerit,*  
*in Domino confortasse....*

his peractis, archiepiscopum  
navibus conscensis profectum  
esse Bircam, urbem

ubi omnes ludicra numina  
fictosque Deos colentes et  
religionem christianam quam  
olim Ansgarius, Rimbertus,  
Gautbertus, Nithardus atque  
alii praedicaverint penitus  
extinctam invenerint.



## Adamus Brem. -

Perfecto autem *legationis* suae ministerio, cum tamen redire disponderet Evangelista Dei apud Bircam *aegritudine correptus*, ibidem fessi corporis tabernaculum deposuit.

Tunc discipuli pontificis, exequias ejus cum fletu et gaudio procurantes cetera quidem membra sepelierunt in eodem oppido Birca.

## Chron. Corb.

aperto autem sine *legationis* suae archiepiscopum cum suis verbum Dei ibi annunciasse, quo jam multos ad fidem I. C. convertissent; medio autem in cursu evangelii archiepiscopum *aegritudine correptum* diem obiisse supremum et circa Birkam sepultum esse.

Wenn auch Alles wieder angeblich aus dem Munde des Benno berichtet wird, so ist doch das Magiat der Chronik offenbar, und deutlich befundet wenigstens Adam durch die Worte:

Haec omnia referente quodam Danorum episcopo prudenti viro nos veraciter, ut accepimus, sic fideliter Ecclesiae tradimus,

daß er bei der Darstellung der damals im Norden durch Heinrichs Siege bewirkten Veränderungen einer ganz andern Quelle folgte. Nun wird man auch zugeben, daß das, was zum Jahre 888 über den Tod des Rimbert gesagt ist, nicht aus einem Berichte des Adalgar, wie dort vorgegeben wird, sondern aus dem 3ten Capitel des ersten Buches von Adam von Bremen stammt<sup>1)</sup>; daß ferner, was 910 beim Tode des Erzbischofs Adaldag über seinen Streit mit dem Erzbischof von Köln, der erst ungünstig für das Erzstift Hamburg<sup>2)</sup>, dann durch die Entscheidung des Papstes Sergius eine erfreuliche Wendung nahm<sup>3)</sup>,

<sup>1)</sup> Chron. Corb. a. 888. a. a. D. G. 355. Adalgarius archiepiscopus retulit — requiem:

Adam. Brem. I. XXXVIII. pag. 37. Obiit autem — celebratur.

<sup>2)</sup> Chron. Corb. ad 910. Adalgarius Hammaburgensis — subjecerunt ecclesiae Coloniensi mit Adam. Brem. I. 41. pag. 12. Anno Adalgarii VII. — in cauda concilii positus est.

<sup>3)</sup> Chron. Tandem Sergius — benignissime confirmavit. Adam. Brem. I. XLII. pag. 13. Ita omnipotens Deus — concessa sunt roboravit. Der Zusatz der Chronik:

„ut habeat archiepiscopatus potestatem in regno Sueonum, Danorum, Norveorum et aliarum septentrionalium gentium,“

ist schon sonst, wo er in den Diplomen von Bremen und in der Biographie des heil. Anskar vorkommt, als ein späteres Einschleßel gewürdigt worden, er wird durch die Autorität der Chronik nichts gewinnen, sie selbst vielmehr dadurch noch mehr an Gewicht verlieren. Aus Norveorum bildete sich leicht, vielleicht nur durch einen Schreibfehler, die in dem Bericht der Societät Gött. Gel. Anz. 1838. S. 2023. 2030. berührte Form Norveorum.

und über die Wahl des corveyischen Mönchs Hoyer zum Substituten<sup>1)</sup> des Adalgar gesagt wird, aus dem 41ten und 42ten Capitel desselben Buchs zusammengesetzt, und was bei 917<sup>2)</sup> und 918<sup>3)</sup> über die Erzbischöfe Hoyer und Unni mitgetheilt wird, aus dem 43ten und 47ten excerpirt sei<sup>4)</sup>.

Auch die Art wie der Verfasser der Chronik die Nachrichten für 958 gesammelt hat, lehrt am Besten die Vergleichung mit den betreffenden Stellen beim Adam von Bremen.

Adam. Brem.

Lib. II.

Cap. XIX. pag. 21.

Intera senex Praesul Adal-  
dagus.. in senecta uberi mi-  
gravit ad Dominum. IV. Cal.  
Maji anno inc. dom. 958.  
Ind. I.

Cap. II. pag. 16.

In privilegiis autem Bre-  
mensis sedis videri potest,  
quod Agapetus Papa Ham-  
maburgensi Ecclesiae de sa-  
lute gentium congratulatus  
omnia, quae a praedecessori-  
bus suis Gregorio, Nicolao,  
Sergio et caeteris Bremensi  
concessa sunt Archiepisco-  
patui et ipse concessit Adal-  
dago.

Ueber den Zug Adaldags  
nach Dänemark spricht Adam  
gleich darauf weitläufig:

dann folgt: Cap. III.

Igitur post haec Colonien-  
sis Archiepiscopus Bruno vi-

Chron. Corb.

ad a. 958. a. a. D. C. 385.

958. obiit Adaldacus Ham-  
maburgensis archiepiscopus.

Hic confirmationem omnium  
privilegiorum ecclesiae suae  
anno 938 accepit ab Agapito  
pontifice Romano, prout ejus  
litterae bullatae — *quarum  
apographum nobis transmis-  
sum est* — plenius testantur.

In Daniam ille profectus  
est propagandae religionis  
christianae causa.

Archiepiscopus Colonien-  
sis Bruno, confrater noster  
litem ei movit ob parochiam

<sup>1)</sup> Chron. zu demselben Jahr: Senectute gravatus — successit. Adam. a. a. D. Archiepiscopus vero — suscepit adiutorem.

<sup>2)</sup> Chron. ad an. 917. a. a. D. C. 386. Hoyerus archiepiscopus, confrater noster — requiescat in pace. Adam. Brem. I. XLIII. pag. 23 Hoyerus archiepiscopus — a rege Luthowico.

<sup>3)</sup> Chron. Corb. ad an. 918. Unni — Hammaburgensem mit Adam. Brem. I. XLVII. pag. 18. Unni archiepiscopus — obtulit pastoralem.

<sup>4)</sup> Vergl. Lappenberg im Archiv VI. p. 790.



## Adam Brem.

deus jam Hammaburg nostrum divina opitulante gratia suffraganeos habere, veterem de Brema sicut in scriniis Ecclesiae nostrae invenimus, instauravit querelam.

Cap. VI. pag. 17.

Archiepiscopus autem sanctorum Martyrum reliquias, quas ab urbe deportavit, magna per parochias suas diligentia distribuit. Nam antecessores sui Deo servientium animarum quinque coenobia fundarunt. His ille sextum addidit apud *Heslinga*, ubi nobilissima Christi virgo *Wendilgard*, et pater ejus *Haddo* nomine, totum patrimonium suo offerens Deo et sancto martyri *Vito*, magnam virginum turmam congregavit. —

## Chron. Corb.

Bremensem, quam ad jurisdictionem ecclesiae Colonien-sis pertinere asserebat Bruno, sed interventu abbatis nostri atque aliorum lis composita est.

Eximius erat cultor *Adaldacus* seti *Viti*, patroni nostri cujus et in honorem fundavit monasterium in *Heslinga*.

Anima eius requiescat in pace.

Ist auch die Chronik hier keine wörtliche Abschrift des Adam, so zeigt sich doch bald der Zusammenhang beider, und die für die Art, wie die Chronik stets ihre Quellen benutzte, charakteristischen Zeichen fehlen auch hier nicht. Spricht Adam von den Privilegien aus Rom, so muß Corvey wenigstens eine Abschrift davon erhalten haben; den Streit zwischen Bruno von Cöln und Adaldag schlichtet in der Chronik der Abt von Corvey, obwohl Adam, dessen Quelle doch die *scrinia Ecclesiae* sind, desselben mit keinem Worte gedenkt. Nicht einmal die Nachrichten über die Verdienste des Erzbischofs Adaldag um Corvey gehören dem Verfasser der Corveyischen Chronik an; er hat sie nur aus Adam entlehnt.

Was er endlich zum Jahr 937 über die Herkunft und das frühere Leben dieses Geistlichen sagt, ist keinesweges neu, sondern schon aus der Biographie der Königin Mathilde wissen wir<sup>1)</sup>, daß Adaldag zuerst Capellan bei ihr war, und sein Glück dem Umstande zu verdanken hatte, daß er bei der Leiche Heinrichs I. die erste Messe sang.

<sup>1)</sup> Man vgl. Chron. Corb. ad an. 937. a. a. D. S. 393. mit vita Mathildis Reg. Cap. II. bei Leibniz: script. rer. Brunsvic. I. 196—197.



Nun ist es unmöglich anzunehmen, daß diese Reihe von Quellen, von der Translatio S. Viti an bis zu dem Aldam von Bremen, die durch mehr als zwei Jahrhunderte von einander getrennt und an den verschiedensten Orten unter den verschiedensten Verhältnissen entstanden sind, alle sollten diese Chronik benutzt und zwar dergestalt sich ihrer bedient haben, daß niemals von dem Einen aufgenommen wurde, was bei dem Andern stand — oder, wenn auch bei mehreren dieselben Begebenheiten, wie im Chronikon erzählt wurden, doch Worte und Auffassung immer von Letzterem ganz verschieden waren — daß sie ferner alle, so ausführlich oder kurz, so umfassend oder speciell, so berühmt oder unbekannt ihre Werke auch sind, darin übereinstimmten, eine ihrer Quellen, die corveyische Chronik, zu verschweigen, ja oft an der Stelle, wo sie sie benutzten, geradezu auf andere Quellen zu verweisen. — Wer eine solche Annahme, die sich nur auf das Zusammentreffen einer Menge der unhaltbarsten Hypothesen gründen könnte, für möglich hielte, und durch dieselbe eine Menge anerkannt gleichzeitiger Autoren grober Nachlässigkeit und beharrlicher Lügenhaftigkeit beschuldigen wollte, um eine ihrer Entstehung nach räthselhafte, nicht in urkundlicher Weise überlieferte, in ihrer Zusammensetzung bei jedem Schritte Einwirkung späterer Elemente, ja absichtliche Täuschung verrathende Chronik zu vertheidigen, würde aller Kritik Hohn sprechen.

Noch weniger wird man jetzt die von dem Herausgeber und anderen Forschern gehegte Meinung, sie wäre von gleichzeitigen corveyischen Mönchen geschrieben, länger beibehalten können, da man die Begebenheiten des Jahres 824 aus den so viel später bekannt gewordenen Annales Fuldenses geschöpft, ja den Verfasser des Jahres 910 in dem Besitze des Buches von Aldam von Bremen, der mehr als einhundert und fünfzig Jahre nach diesem lebte, sieht.

## 6. Die Ungarnkriege.

Combination aus Julius Cäsar und Widukind von Corvey.

Jetzt, nachdem wir solche Erfahrungen gemacht haben, dürfen wir wohl mit ganz anderen Ansichten, als unsere Vorgänger an die Stellen zu 932 und 933, die man bis jetzt für die wichtigsten der Chronik hielt, herantreten.

Jene sahen in dieser Wiederholung der widukindischen Nachrichten in einer ganz abweichenden Ordnung, in ihrer Verknüpfung mit sonst als richtig befundenen Notizen, mit speciellen Nachrich-

ten über Personen und Localitäten einerseits und mit jenen Bruchstücken aus Cäsar andererseits ein ungewohntes, schwer lösbares Räthsel, und wurden bald durch den Reiz des Neuen zum Chronikon, bald durch das Princip, an dem bewährten Alten festzuhalten, zu Widukind hingezogen.

Wir sehen dagegen darin nichts als ein Beispiel jener Verdrehung der vorgefundenen Nachrichten, wie wir sie bereits so oft kennen gelernt haben, und die hier nur einen größeren und nachtheiligeren Einfluß auf die geschichtliche Darstellung übte, weil sie an einem Punkte von allgemeinerer Wichtigkeit angewandt war.

Der Anfang des Jahres 932 in der Chronik, in welchem von den Ungarn, die über Dalemencien in die sächsischen Lande einbrechen, und sich in zwei Züge theilen, von denen der eine nach Thüringen vordringt, der andere bei der Belagerung einer Burg in welche die Gattin des Wido sich geflüchtet hatte, sich aufhält, erzählt wird, stimmt mit Widukind überein<sup>1)</sup>. — Dann erzählt die Chronik von dem großen Schrecken, der ganz Sachsen und Hessen bei diesen Nachrichten ergriffen und so gewirkt habe, daß selbst die Mönche von Corvey in den Sollinger Wald flohen<sup>2)</sup>. — Die Niederlage der in Thüringen eingebrochenen Ungarnschaaren und ihren jammervollen Untergang, den Hunger und Kälte beschleunigten, hat die Chronik darauf wörtlich mit Widukind übereinstimmend, nur daß sie die Heersührer der Sachsen in diesem für sie siegreichen Kampfe, die Grafen Herrmann und Siegfried nennt<sup>3)</sup>. — Während nun Widukind erzählt, daß die noch immer bei jener Burg<sup>4)</sup> verweilenden Ungarn durch die Nachricht von dem Verderben ihrer Genossen in Thüringen aufgeschreckt, gleich darauf von Heinrich, der am Orte Maede sein Lager aufgeschlagen hatte, angegriffen wurden<sup>5)</sup>, so nennt zwar die Chronik — die inzwischen auch die gleichzeitige Erfurter Synode erwähnt hat<sup>6)</sup> — auch den Lagerplatz des Heinrich: Nadi,

<sup>1)</sup> Chron. Corb. 932. Ungarii — fines — Thuringorum intrant. Wid. I. ed. Herrag. pag. 18. Haec audientes amicis. — Darauf: Igitur — intrare.

<sup>2)</sup> Chron. Corb. 932. Simulac autem — in saltum. Soligo absconderunt.

<sup>3)</sup> Chron. Corb. 932. Sed comites Sigefridus — perierunt. Wid. a. a. D. Sed Saxones — perierunt.

<sup>4)</sup> Daß dies nicht eine dem Wido gehörige oder von ihm benannte Burg war, ist in dem Bericht der Societät von J. Grimm, G. G. U. 1838. No. 204. p. 2038 bemerkt worden.

<sup>5)</sup> Wid. a. a. D. Qui autem — diffusa collegerant.

<sup>6)</sup> Chron. Corb. 932. Congregata erat — persusae sunt.

verlegt ihn aber in den Gau Heilanga, läßt die Ungarn auf jene üble Nachricht die Belagerung der Burg aufheben, durch die Gane Nortthuringi und Mosidi dem Heinrich entgegenrücken, und an den Grenzen des Gaues Belram die Schlacht liefern<sup>1)</sup>, deren Einzelheiten dann ganz mit denselben Worten wie bei Widufind (mit einer einzigen unten zu erwähnenden Ausnahme) geschildert werden. Der Erfolg — völliger Sieg der Deutschen, Befreiung der Gefangenen — ist bei beiden derselbe<sup>2)</sup>, in der Chronik wird noch berichtet, welche Menge Weiber und Jungfrauen und Vieh aller Art, als Beute aus den durchzogenen Gegenden zusammengebracht, sich im Lager der Feinde fand<sup>3)</sup>.

Während aber Widufinds Bericht von dem Ungarnkriege mit diesem Siege endigt, so beginnt die Chronik von neuer Thätigkeit Heinrichs — wie er seine Truppen getheilt, die einen zur Deckung des genommenen feindlichen Lagers zurückgelassen, die anderen zur Verfolgung der Barbaren mitgenommen habe — zu erzählen<sup>4)</sup>. Hier nun, wo wir Heinrich bis zur Elbe an die Grenzen der Dalemancier vordringen sehen, ist es wo die Stelle aus Cäsars Commentarien de bello Gallico I. 53. (Ita proelium restitutum — circiter quinquaginta pervenerunt) wörtlich in die Chronik von Henricus, quantum — in Daleminciam pervenerunt übergegangen ist; hier findet die Stelle der Chronik über Heinrichs Thätigkeit in den Winterquartieren im Gau Nortthuringi (Henricus copias — Domini celebravit) ihre Quelle in Cäsar, a. a. D. I. 54 (Caesar maturius paulo — profectus est. Was in der Chronik am Anfang des Jahres 933, über die Nachrichten, die Heinrich von den Bewegungen der Ungarn erhielt, gesagt ist (Cum essent Henrici — petituros esse) findet seine Parallelstelle in Cäsar II. I. (Cum esset Caesar — contra P. R. conjurare). Auch die folgende Stelle der Chronik.

Dedit ergo comitibus negotium, ut manus cogerentur et exercitus in unum locum conducerentur.

finden wir bei Cäsar II. 2.

<sup>1)</sup> Chron. Corb. 932. Interim Henricus rex — cognovisset.

<sup>2)</sup> Chron. Corb. 932. postera die exercitum producens — captivitas liberata est. Wid. a. a. D. Rex vero postera die producens — magnamque constantiam, darauf: Actumque est ita — liberata est.

<sup>3)</sup> Chron. Corb. 932. In castris hostium — provinciis.

<sup>4)</sup> Chron. Corb. 932. Henricus autem — renovare posset.



Dat negotium Sueonibus. Hi nunciarunt, manus cogi, exercitum in unum locum conduci<sup>1)</sup>.

Das Vorrücken Heinrichs in das Gebiet des Hassegaues (Ipse rex — ad fines Hasugorum) stammt wieder aus Cäsar II. 2. (iis nunciis — venit. Re frumentaria — Belgarum pervenit.) 8. (Caesar primo — intellexit. hoc facto) 21. (necessariis rebus — perterriti ferebantur) entnommen; dazwischen aber findet sich die einzige Nachricht des Widukind, die vorhin beim Jahr 932 ausblieb (misit legionem Thuringorum — protaherentur): daß Heinrich nämlich zur Verfolgung der Feinde die leichter bewaffnete thuringische Legion beorderte: freilich in ganz anderem Zusammenhange. Die Rolle der 10ten Legion, welche bei Cäsar den günstigen Ausgang der dort beschriebenen Schlacht bewirkt II. 22. (Itaque in tanta — sequebantur) 23. (Legionis nonae et decimae — emissis . . . . Atrebates in fugam dederunt) 26. (Quo facto — pugnare coeperunt) 27. (equites vero — virtute delerunt) 28. (Praelio facto et prope ad interneccionem gente ac nomine N. redacto) hat in dem Berichte der Chronik über diese zweite große Ungarnschlacht an den Grenzen des Hassegaues Hoyer, der Voigt des Klosters Corvey, der sich derselben Maaßregeln dazu bedient. —

Reicher — muß man sagen — ist das Bild, welches die Chronik von diesem für Deutschlands Geschichte so wichtigen Kriege entwirft, als dasjenige, was wir bisher aus den wenigen Zügen des Widukind, aus des ausländischen Liudprand verwirrtem Berichte<sup>2)</sup>, aus andern zerstreuten Notizen mühsam zusammensetzten; gleichsam dramatisch entwickelt es die ganze Begebenheit. Der Schrecken, der vor den hereinbrechenden Barbaren einhergeht, und bis an die Weser lähmend wirkt, wird lebhaft geschildert; die in Erfurt ruhig versammelten Väter geben dem Gemälde noch mehr Füllung; während Heinrich sich bis in einen entlegenen Winkel Niederdeutschlands zurückgezogen hat<sup>3)</sup>, sehen wir zwei Grafen einen erfolgreichen Widerstand in den thüringischen Marken erheben, und scheinen jetzt genauere Kunde von der Niederlage der einen Hälfte der Ungarn zu bekommen. Das

<sup>1)</sup> Diese Stelle, so wie Letzte aus Cäsar. II. 28. führen wir ganz an, weil Stenzel sie noch gar nicht bemerkt hat; aus dem entgegengesetzten Grunde schien es uns überflüssig hier, wo das Faktum bekannt, und nur über die Auffassung Zweifel war, die ausführliche Vergleichung der Texte nochmals vorzulegen.

<sup>2)</sup> Liudprandi Antopodosis II. 8. 9.

<sup>3)</sup> Denn mit: Radi in pago Heilanga: kann nichts Anderes gemeint sein, als die Reither Heide und ihre Umgebungen in den Bremischen Ämtern Harsfeld und Seven. s. Bedekind, Notizen I. Nro. VIII. pag. 85—88 und die dort angeführten Stellen.



Terrain der Schlacht, das man mit dem räthselhaften Naaede weit und breit in Sachsen und Thüringen gesucht hat<sup>1)</sup>, wäre nun in der Altmark an den Grenzen des Gauæs Belrami gefunden; wir sähen nun Heinrich als eifrigen Verfolger der Ungarn, als den Urheber eines bedächtigen Planes, der während der Winterrast entworfen und in den sächsischen Marken im Jahre 933 ruhmvoll ausgeführt wurde; neben ihm zeigten sich seine Genossen, die Führer der einzelnen Schaaren in diesem entscheidenden Kampfe. Kein Wunder, daß diese Erzählung so beliebt und den älteren vorgezogen wurde.

Aber, wie steht es mit ihrer Wahrhaftigkeit? Wäre sie wirklich älter, als Widukind, und hätte dieser aus ihr sich jene dürre Erzählung gebildet? und dabei Alles was an Cäsar erinnerte, ausgelassen? eine Reduktion, die ganz undenkbar erscheint, wenn man beide Berichte mit einander vergleicht, wenn man erwägt, daß Widukind sich überall als einen gewandten, in der Auffassung des Wesentlichen an den Begebenheiten glücklichen, und treuen Geschichtsschreiber bewährt, wogegen er nach jener Annahme einer unverzeihlichen Verunstaltung vorgefundener Nachrichten, — indem er zwei verschiedene Feldzüge in einen verwandelt, den Hauptzug der Ungarn ganz übersehen, und eine strategische Operation, die Heinrich in der Schlacht von 933 anwandte, dem Kampfe des vorigen Jahres zugeschrieben hätte — beschuldigt werden müßte.

Da mithin diese Ansicht vom Verhältnisse beider Berichte bei näherer Würdigung sich als durchaus unstatthaft erweist, ein Zusammenhang beider aber vollkommen deutlich ist, so muß der Verfasser der Chronik die Stelle des Widukind mit den cæsarianischen und den andern Notizen zu einem Ganzen verschmolzen haben. Daß er Stellen eines Alten für seine Zwecke umgestaltete, würde allein noch nicht gegen ihn zeugen, da auch glaubwürdige, den Ereignissen, die sie erzählen, gleichzeitige Autoren, sich Aehnliches erlaubt haben<sup>2)</sup>, aber gegen seine Wahrhaftigkeit in der Zusammenstellung der Begebenheiten spricht die höchst willkürliche Art, mit der er den Bericht des Widukind auseinanderreißt, spricht die gesammte Kenntniß der Thatsachen. Die Statuten der Erfurter Synode sind vom 1ten Junius 932 da-

<sup>1)</sup> Vergl. Jahrbücher I. 1. S. 105 — 112.

<sup>2)</sup> Von vielen Beispielen nur das, daß Regino zum Jahr 859 — also für seine Zeit die berühmte Nachricht über die Herkunft, Gestalt und Sitten der Ungarn aus Bemerkungen, die Justinus und Paulus Diaconus über die scythischen Völkerschaften haben, entnommen hat. S. Perz: Monum. I. 599 — 600.

tirt<sup>1)</sup>; die Chronik nennt sie eo tempore, in welcher die geschlagenen Ungarn in Thüringen erfroren, d. h. im Winter von 932 auf 933<sup>2)</sup> versammelt. Widukind bezeichnet den locus Riade als nahe bei der urbs gelegen<sup>3)</sup>, in der Wido's Gattin von dem Theile der Ungarn, qui in Oriente (d. h. in dem zwischen Elbe und Saale gelegenen, damals die Ostgrenze des deutschen Reichs bildenden Landstrich,) remanserat, belagert war: wie kommt die so oft und mit Recht der vielfachsten Entstellungen bezüchtigte Chronik dazu, dies Riade in den Heilanga-Gau zu verlegen? welchen Plan sollte Heinrich mit seiner hochberühmten Burgen-einrichtung an den slavischen Grenzen<sup>4)</sup> verknüpf haben, wenn er jetzt, wo diese Einrichtung sich zum erstenmal im ersten Kampfe bewähren sollte, bis in das Gebiet des Bremischen Erzstifts zurückwich? wie aber auch sollten die Ungarn gerade in dem Momente, wo sie die Nachricht von der völligen Niederlage ihrer Genossen erhielten, mithin die Beschützer ihres Rückzuges verloren hatten, es wagen, durch weite Landstrecken bis zu den Grenzen der Altmark<sup>5)</sup> plündernd und Beute machend vorzudringen, und hier Heinrich zu erwarten? Tragen endlich — wenn man sich erinnert, wie die Chronik fast jedesmal irrt, oder absichtlich täuscht, wo sie von ihren Quellen abweicht — alle die topographischen Bestimmungen das Gepräge der Echtheit? Stand Heinrich wirklich am Ende des Feldzuges von 932 ad Albim, wenn Cäsar: ad Rhenum, stand; sind die Winterquartiere in pago Northuringi nicht eigentlich bei den Sequanern zu suchen? und tritt die Weihnachtsfeier zu Werla nicht bloß ein, weil Cäsar ad conventus agendos sich nach der Gallia citerior wendet? vertreten nicht die fines Hasugorum bloß die Stelle der fines Belgarum? welches Vertrauen kann man den Heldenthaten jener Grafen Sigfrid und Herrmann schenken? wie an

<sup>1)</sup> G. Labbé: Concil. IX. pag. 574.

<sup>2)</sup> G. Jahrbücher a. a. D. S. 112. Die entscheidende Schlacht war dann am 15ten März 933.

<sup>3)</sup> Dies geht daraus hervor, daß Heinrich in der Nähe seines eigenen Lagers gleich am folgenden Tage, nachdem sie ihr Lager abgebrochen haben, mit ihnen in Kampf geräth.

<sup>4)</sup> G. Jahrbücher a. a. D. S. 73—77.

<sup>5)</sup> Da ist der Belram-Gau zu suchen. s. von Leutsch Markgraf Ber. pag. 162. bis dahin glaubte man diesen Schlachtplatz durch die Stelle der Fasti Corbejenses:

Et ungariorum exercitus in Belxam deletus, welche in dem Harzenbergischen und Wigandschen Abdruck 932 erschien, gerechtfertigt; jetzt aber ist durch Vergleichung der Urschrift erwiesen, daß diese Stelle zu 936 gehört. (Mon. V. pag. 4.)

die Existenz der Grafen Wichmann, Hoyer, Obdo und Haddo, die lediglich dem Labienus substituiert sind, glauben, wie endlich von einem corveyischen Chronisten denken, der von der Schaar seines Klosters, von den Thaten seines Voigtes nichts Eigenthümlicheres zu erzählen weiß, als was er dem Cäsar und dessen zehnter Legion<sup>1)</sup> entlehnt hat.

Alle diese, für den ersten Publick reizenden Züge der Erzählung müssen also von der gründlichen Kritik weggewischt werden, und man muß zu dem einfachen Berichte des Widukind zurückkehren.

Ebenso ist jetzt kein Zweifel, daß auch die Stelle zu 938, die schon Stenzel mit Widukind parallelisirt<sup>2)</sup>, aus ihm abgeschrieben ist und die Namen zweier fester Plätze „Hebesheim“ und „Bverla“ die in der Chronik sich finden, werden uns jetzt nicht mehr verwirren, da wir so viele gleichartige Zusätze bei der Kritik derselben kennen gelernt haben.

## 7. Thietmar, Lambert von Aschaffenburg, Annalista Saxo und andere Quellen der Chronik. —

Daß Alles, was in der Chronik zu 984 über den Aufstand des Herzogs Heinrich von Baiern gegen Otto III. gesagt ist, aus Thietmar wörtlich entnommen ist, sah schon Stenzel<sup>3)</sup>, und bei genauer Vergleichung kann man sich darüber durchaus

<sup>1)</sup> Conzen, der doch eine Kritik der Geschichtschreiber der sächs. Periode unternahm, kam (S. 24.) zu der ganz ungereimten Hypothese, daß beide, Widukind und die Chronik, aus älteren Jahrbüchern des Klosters geschöpft, und sich auch mündlicher Erzählungen bedient hätten, was um so eher anzunehmen wäre, da auch der Praepositus mit seinen Leuten (auch hier irrt er; er meint den Voigt, advocatus) zur Entscheidung des Krieges mitgewirkt hätte! — Dies führt er als Ergebnis an, obwohl ihm schon die Resultate der Untersuchung von Stenzel zu Gute kamen!

Dagegen ist der Bericht der Societät. a. a. D. S. 2031, 2034. völlig unserer Ansicht. —

<sup>2)</sup> Stenzel, a. a. D. II. S. 103. Man vergl. Chron. Corb. ad an. 938. a. a. D. S. 393. antiqui hostes Germaniae — fuga salutem quaerentibus mit Widukind Lib. II. ed Hervag. pag. 21. Dum ea interea — timorem nimium caeteris incussit.

<sup>3)</sup> Stenzel, a. a. D. II. S. 103—104. Man vergl. Chron. Corb. ad. an. 984. Henricus dux — summa rapuerunt mit Thietm. Lib. IV. bei Reiner Reinecc. pag. 35. Dispositis autem — gaudentesquo redeunt.

nicht täuschen. Stenzel bemerkte auch<sup>1)</sup>, daß die Jahre 1057 und 1070 mit Lambert von Aschaffenburg sehr genau übereinstimmen, glaubte aber, da er in der Chronik einige Zusätze fand, die auch der *Annalista Saxo* hat, z. B. daß der Kampf zwischen Bruno und Gebert von Braunschweig und Otto von Northeim: 1057: ad Nienthorp secus Salicam fluvium: sich ereignet hätte, die Chronik wäre sowohl Quelle des Lambert als des *Annalista*<sup>2)</sup>.

Wir brauchen kaum zu erinnern, daß der *Annalista Saxo* in dieser ganzen Reihe von Jahren stets direkt dem Lambert folgt, da auch Stenzel dies wußte; ebenso bekannt ist es, daß der *Annalista Saxo* häufig solche geographische Zusätze, namentlich für die Gegenden, in deren Nähe er selbst lebte, machte. — Wir brauchen ferner nicht jene Schlüsse zu wiederholen, die wir schon mehrmals gemacht, um zu zeigen, wie unwahrscheinlich es wäre, daß jeder von Beiden sowohl Lambert als der *Annalista* gerade das benutzt hätte, was der andere übergang; der Leser wird uns zugeben, daß der Verfasser der Chronik die originale Quelle mit den Zusätzen der abgeleiteten verbunden, beim Tode des Bruno aber ein: *Cantavimus Brunoni more solito requiem*<sup>3)</sup>: hinzugefügt hat, um sich den Anschein höherer Authentizität und Gleichzeitigkeit zu geben. —

Dem daß in unserer Chronik der sächsische *Annalista* auch anderswo benutzt ist, dafür bürgt die Vergleichung der Nachrichten beider zum Jahr 1121:

<sup>1)</sup> a. a. D. II. S. 103.

<sup>2)</sup> a. a. D. II. S. 92. 103. 110. S. über die Begebenheit selbst Stenzel, a. a. D. I. 192—193. 261—265 und vergl. *Chron. Corb. ad an. 1057. cum Bruno advocatus — solito more animae requiem* mit Lambert von Aschaffenburg (*Straßburger Ausgabe* von 1609) pag. 464. *Perculsis metu omnibus — nihil ulterius quod secus esset contra regem moliti sunt.*

*Chron. Corb. 1070. a. a. D. S. 398. Henricus rex castrum — exercitum regis prostravit, mit Lambert ad an. 1070. pag. 478. unten: Castellum ejus Hamerstein — tentare voluerunt und pag. 479. wo ein sehr weitläufiger Bericht über die Schlacht bei Eschenezweg ist.*

<sup>3)</sup> Ueber die Unstatthaftigkeit dieses mehrmals vorkommenden Zusatzes vergl. man die Bemerkungen: S. 2019. in der Note und S. 2030 des Berichtes der *Societät* —



## A. S.

adan. 1121. bei Eccard. I. pag. 464.

Theodericus Monasteriensis — a suis indigne tractatus — principibus Saxoniae querimoniam injuriarum suarum detulit. Unde dux Luiderus et Herimannus Comes de Winceburch numerosa et forti manu Monasterium vadunt, eumque etiam contra imperatoris voluntatem *restituunt*.

Dux Luiderus omnes fere urbis defensores tam nobiles quam ministeriales *captivos abduxit*.

Post haec collecto valido exercitu Slaviam intravit.

## Chron. Corbeicense.

ad an. 1121. a. a. D. G. 398.

Post haec — interposito aliquanto temporis intervallo — Luitgerus dux, collecta manu valida Monasterium profectus est et auxiliante comite Herimanno, Thiedericum Monasteriensem episcopum, multis modis a suis vexatum atque expulsam, *restituit* et septem de praestantioribus inimicis episcopi castellanis suis in Dasenberg reliquit, reliquos secum *captivos abduxit*. Data occasione et nobis suadentibus abbas noster Luitgerum ducem adiit. auxilium ab eo implorandi causa contra Moguntinos atque Adelbertum, quorum illi bona abbatis, hic autem nobis piscationem in Wisara abstulerunt.

— volebat enim Dux Slaviam intrare; bono autem esse animo abbatem jussit.

wenn auch wiederum, der gewöhnlichen Sitte zu Folge, die Castellane des Dasenbergs, und ein Gruß des Herzogs an den Abt von Corvey, dessen Angelegenheiten der A. S. natürlich gar nicht berührt, hier dazwischen geworfen werden. —

Auch die Nachricht vom Tode des Rethar von Paderborn zum Jahr 1009 ist sicherlich aus dem Annalisten abgeschrieben<sup>1)</sup>, wogegen man die vom Tode des Bischofs Bruno von Würzburg zum Jahre 1045 eher dem Lambert zuschreiben kann<sup>2)</sup>, weil er — wie die Chronik — dieses Todesfalls, ohne das Datum hinzuzufügen gedenkt, der Annalista Saxo aber noch VI. Cal. Junii hat. Beim Jahre 1046 können beide als Quelle gelten, da wir bei

<sup>1)</sup> Chron. Corb. an. 1009. a. a. D. G. 396. prid. non. Martii obiit Retharius Patherbrunnensis Episcopus. und A. S. zu diesem Jahr: prid. non. Martii obiit Retharius Patherbrunnensis episcopus. —

<sup>2)</sup> Chron. Corb. a. a. D. Lambert a. a. D. obiit Bruno episcopus Wirziburgensis.

beiden finden: Druthmarus abbas Corbejensis obiit, cui Ruthardus successit<sup>1)</sup>. — Daß Heinrich III. bei der Wahl des Ruthard gegenwärtig gewesen sei — wie die Chronik dies angiebt — sagen auch die Fasti Corbejenses<sup>2)</sup> und die neuen corveyischen Annalen<sup>3)</sup>.

In dieselben Annales Corbejenses erinnern noch mehrere Stellen, so wenn es in der Chronik heißt zum Jahr 825:

In monasterio nostro fuerunt omnia serena. Quatuor stellae in eo apparuerunt cum omnium tripudio, scilicet Esic, Enno, Tiaddo et Ecbert.

lassen sich die Annalen zum Jahr 817 vergleichen, wo es heißt:

Tres stellae fulgebant in hoc novo caelo Saxonico Adelardus, Warinus et Aungarius, qui errantibus in tenebris viam monstrabant ad coelum<sup>4)</sup>

und wenn in der Chronik gleich darauf hinzugefügt wird:

Bona sancti Stephani creverunt  
so gleicht auch dies dem Annalisten zu 828:

Bona cum religione et coetu fratrum crevere.

Ebenso verhält es sich mit der Nachricht der Chronik zu 827, daß der corveyische Mönch Thiatgrinus Bischof von Halberstadt geworden ist, und zu 855 über die Unternehmungen Corveys in Fischbecke, deren Ursprung in den Annalen zu suchen ist. Längst war es gleichfalls aus den Letzteren bekannt, daß Ludwig und sein Sohn Lothar 826 Eresburg an Corvey übergeben hatten, wenn die Chronik sehr gelehrt hinzusetzt:

Haec est Aresburg, quam Carolus obsidionis fraude cepit, atque destructo idolo Irmin devastavit<sup>5)</sup>.

so findet sich — merkwürdig genug! — dieselbe Notiz mit denselben Worten in den Fasti Corbejenses zu 1145<sup>6)</sup>.

Außer diesen Quellen sind aber auch andere Dokumente bei der Abfassung der Chronik benutzt worden. So zeigt schon der Ausdruck, daß die Stelle der Chronik zum Jahr 825, welche

<sup>1)</sup> A. S. ad an. 1016. Lamb. ad an. 1016. Chron. ad 1016.

<sup>2)</sup> a. a. D. 1016.

<sup>3)</sup> Bei Leibniz: Scr. rer. Brunsvic. II. pag. 301.

<sup>4)</sup> Chron. Corb. ad an. 825. a. a. D. G. 377. Annales Corbej. (Snakenburgiani) ad an. 817. bei Leibniz II. 296.

<sup>5)</sup> Chron. Corb. ad an. 826. a. a. D. G. 378—379.

<sup>6)</sup> Hier (ed. Harenberg. pag. 15. ed. Wigand. pag. 21.) Pertz, Monum. Germ. r. S. III. pag. 8. heißt es: terciò destructa est urbs Eresburg; primo enim per Carolum Magnum (qui) undecimo anno obsidionis fraude cepit et devastavit. —

von den ersten an Corvey von Ludwig dem Frommen ertheilten Privilegien wegen Exemption seiner Unterthanen vom Heerbann handelt<sup>1)</sup>, aus einer Urkunde entlehnt sei; wörtlich stimmt das mit nur das im Jahr 887 von Karl dem Dicken dem Kloster ertheilte Diplom überein<sup>2)</sup>; doch wird schon in einer zwischen 826 und 840 ausgestellten Urkunde dieselbe Sache, wenn gleich mit andern Worten ausgesprochen<sup>3)</sup>, und auch dort nur eine bereits früher erlassene, damals aber nicht mehr gehörig beachtete Verordnung wieder eingeschärft. —

Als original, so daß wir wenigstens weder eine Quelle auffinden, noch selbst eine Parallelstelle nachweisen konnten, bleibt der Chronik endlich noch Folgendes: die Bemerkung zum Jahr 822<sup>4)</sup> über die Geschenke, welche gleich nach der Gründung von Corvey dem heiligen Stephan gemacht wurden, die zum Jahr 826<sup>5)</sup> über die Einführung des Abts Warin, und die Thätigkeit seiner Verwandten bei derselben, die zu den Jahren 862, 868, 886 und 936<sup>6)</sup>, über die Missionsreisen corveyischer Mönche in dem Norden; die zum Jahr 922 über den Tod des Mönchs Brunhard und die dabei gemachten Schenkungen<sup>7)</sup>, zum Jahr 967 über die Schenkung des Benno an Corvey<sup>8)</sup>, und Alles, was sich zu 1114, 1138 und 1187<sup>9)</sup> findet, und sich fast lediglich auf das Verhältniß Corveys zum Desenberge bezieht. —

## S. R e s u l t a t e.

Die zuletzt genannten Stellen sind aber von so geringer Bedeutung, daß sie auf die Frage über die Echtheit und Gleichzeitigkeit des Chron. Corbejense durchaus keinen Einfluß äußern können.

<sup>1)</sup> Chron. Corb. 825. Illudovicus imperator — operam dent.

<sup>2)</sup> abgedruckt bei Falke: Cod. trad. Corbej. pag. 117.

<sup>3)</sup> abgedruckt bei Falke: Cod. trad. Corbej. Addenda No. I. pag. 733

<sup>4)</sup> Chron. ad an. 822. Ipso autem die — habitationis nostrae contulit. a. a. D. C. 375—376.

<sup>5)</sup> Chron. ad an. 826. Nos laeto vultu — in castro suo hospitio excepti sunt.

<sup>6)</sup> Chron. ad an. 862. C. 353. 865. C. 355. 886. Herimannus — causa. C. 355. ad an. 936. Ejus nutu — circa suum anni, a. a. D. C. 392.

<sup>7)</sup> C. 387.

<sup>8)</sup> C. 391.

<sup>9)</sup> C. 398—399.

Diese schien sich aus den Stellen zu ergeben, wo der Verfasser sich auf die mündlichen Aussagen, Briefe oder andere Nachrichten von Augenzengen der Begebenheiten beruft oder seine Theilnahme an den Schicksalen des Klosters ausspricht. Aber wir haben gesehen, daß gerade an allen diesen Punkten, sowohl bei den Urkunden des Kaisers Ludwig und des Papstes Sergius, bei den Briefen Wala's aus Italien und Rimberts aus Hamburg, wie bei den mündlichen Berichten Thiadulfs, Lutberts und Hildwins, Ansgars, Ansfrids und Benno's, und bei den Leichenfeierlichkeiten Brunhards, Bruno's v. Würzburg, Rethars und Bruno's von Braunschweig diese Originalquellen entweder durchaus erdichtet oder mindestens sehr verdächtig sind. — Die sonst gegebenen Nachrichten enthalten wenigstens nirgends Neues oder Originales von einiger Bedeutung; ihr Ursprung ist vielmehr fast in allen Fällen aus anderen Quellen mit Sicherheit nachzuweisen, und die Bemerkung dieser macht jeden Gedanken gleichzeitiger Abfassung der einzelnen Theile völlig unmöglich.

Wir haben ferner darauf aufmerksam gemacht, daß nur mit absichtlicher Täuschung jene irreleitenden Ausführungen von Quellen den aus andern uns zugänglichen gleichzeitigen, oder wenig späteren Quellen geschöpften Nachrichten hinzugefügt sein können, und wir behaupten daher:

daß eben in der Gleichmäßigkeit, womit dieß geschehen sei, der beste Beweis dafür läge, daß die ganze Chronik — wie sie uns vorliegt, vom ersten bis zum letzten Datum — von einem Verfasser herrühre.

Überall ist derselbe Styl, überall dieselbe Weise der Auffassung. So wie 826 beim Tode des Adalhard erst erwähnt wird, was er für Verdienste um Neu-Corvey hatte, so werden 910 bei Abalgars, 918 bei Hegers, 936 bei Hunis, 988 bei Abaldags Tode erst ihre sämtlichen Thaten geschildert, wenn sie auch in weit frühere Zeiten fallen. —

Außerdem charakterisiren die kleinen Zusätze, welche die Chronik den Nachrichten ihrer Quellen regelmäßig hinzufügt, durch ihre Gleichmäßigkeit auf eine sehr bestimmte Weise den Verfasser des ganzen Werkes.

Überall ist das Streben, dem Kloster Neu-Corvey eine besondere Wichtigkeit beizulegen, unverkennbar. Es zeigt sich dieß sowohl, wenn 825 fälschlich angenommen wird, es sei Adalhard's beständiger Aufenthalt gewesen, als wenn 830 Lutbert und 831 Witmar Mönche von Corvey genannt werden, oder wenn 933 die Hauptthaten im Ungarukrieg dem Weigt des Klosters Corvey, Heger, zufallen, 936 es corveyische Mönche sind, die dem Huni auf seiner großen Befahrungsfahrt folgen, 988



die sonst unbekannte Wirksamkeit des corveyischen Abtes bei der Schlichtung der Streitigkeiten zwischen den Erzbischöflichen Köln und Hamburg gepriesen wird. —

In alle Erzählungen finden sich unbekannt Namen verwebt; des Thiadulf, Hildwin, Ansfrid und Benno zu gedenken, hatten wir schon mehrfache Gelegenheit; aber auf analoge Weise werden die Vertheidiger der Sache des Erzbischofs Hamburg, Thiedrich, Dödach, Oddo beim Jahr 910, die Heersführer der Deutschen, Sigfrid, Herrmann, Wigmann, Oddo, Hadde 932, endlich bei 862, 868, 936 eine große Schaar Mönche, die in den Norden gingen, genannt.

Aber bei bloßer Nennung von Namen hat es nicht sein Bewenden; es ist eine dritte, noch mehr charakteristische Art der Zusätze des Verfassers, daß er bekannte und unbekannt Personen in einem verwandtschaftlichen Zusammenhange mit andern darstellt, und seinen Quellen stets ganz fremde genealogische Notizen giebt. So heißt im Jahr 823 Adalhard ein „consanguineus Imperatoris“, so 825 Varin „Eberti atque Idae filius“, so 826 Wala „frater Adalhardi atque Idae“, so 835 der Graf Gerold ein „propinquus abbatis nostri Varini“, so macht Adalhard seine Reise nach Sachsen „visitandi amicos et cognatos suos“, so erscheint bei 910 der Erzbischof Hoger als ein „propinquus Viberti Fardensis episcopi“ und seine „propinqui“ heißen Oddo, Dödach und Thiedrich; so bezeichnet er 936 den Hmi durch die Worte — „nobilibus procreatus parentibus, patre scilicet Folchardo et matre Svaneberg“ so ist 1009 Bruno von Braunschweig ein „cognatus“ des Bischofs Methar von Paderborn, und 1045 Bruno, Bischof von Würzburg der „patruus“ seines Braunschweigischen Nameneyetters.

Neben den genealogischen werden auch an den verschiedensten Orten geographische Zusätze gefunden. Die Angaben seiner Quellen hat der Verfasser näher erläutert oder neue hinzugefügt. So wie 932 der „locus Radi in pago Heilanga“ der „saltus Soligo“, die pagi Northuringi, Mosidi, Belxa“ und 933 die „sines Hasugorum“ unabhängig von Widukind sich finden, so sind auch 938 die Städte „Hebesheim und Bverla“ bei 984 der „pagus Derlingo“ eingeschoben, und für die Nachrichten des zwölften Jahrhunderts ist der Desenberg der Punkt, um den sich die ganze Geschichte dreht. —

Bis hieher hat uns die Vergleichung des von Bedekind bekannt gemachten Textes mit den bekannten Quellen und Denkmälern des Mittelalters geführt; aus ihnen ist das Chronikon zusammengesetzt, von Einem Verfasser, in einem bestimmt nach-

zuweisenden Plane, mit sichtlichem Streben, über die wahre Beschaffenheit der Quellen und Begebenheiten einen täuschenden Schein zu verbreiten.

Jetzt nachdem dies bekannt ist, wird es um so wichtiger und interessanter sein, zu erforschen, auf welche Weise diese Chronik zuerst aus Licht kam.

---

## Z w e i t e s   C a p i t e l .

---

### Das Chronicon Corbejense bei Falke und die Fragmenta Corbejensia

bei Bedekind, Noten: III. S. 263—292. 325.

Schon Scheidt, von dessen Hand die Revision der Hannöverschen Abschrift gemacht ist, hatte die Absicht die Chronik im zweiten Bande seiner Bibliotheca historica Gottingensis, der aber niemals erschienen ist, abdrucken zu lassen. Woher er sie erhalten habe, ist nicht bekannt; auf der Königl. Bibliothek zu Hannover findet sich bei jener Abschrift ein vom 1ten Septbr. 1752 datirter Brief des Fürstbisths von Corvey an den Freiherrn von Münchhausen, worin er ihm anzeigt, daß die verlangte Chronik von Corvey in den Kriegszeiten verloren, einer Aeußerung des Pastors Falke zufolge aber nach Wolsenbüttel gekommen sei <sup>1)</sup>.

---

<sup>1)</sup> Diesen früher von Perss Archiv I. 468 und Bedekind Noten I. 373 angeführten Brief wollen wir hier aus der uns gütigst mitgetheilten hannöverschen Handschrift ganz verlegen:

Meinen freundlichen Gruß, und alles gutes zuvor.

Wohlgeborner, besonders lieber Herr Geheimter Rath!

Em. Wohlgeb. sehr rechttes und verbindliches Schreiben, nebst dem beygefügeten Pro Memoria des H. Straßhs Scheidt, vom 26ten erst abgewichenen Monaths ist mir wohl zu Handen gekommen, und gleich wie Ich alsobald, in der absicht das darinnen eröffnete Verlangen zu begnügen, dem dahießigen archivario aufgetragen das bemelte chronicon manuscriptum Corbejense herrerausuchen, hat mich derselbe berichtet, daß davon in archivio nichts anders mehr übrig seye, als die anmerkung, daß Es zwar vermahls daselbsien gewesen, allein bey denen vorhinnig alten fast allgemeinen Kriegszeiten verlehren gegangen; jedoch der Pastor Falck, da Er vor einigen Jahren dahier zu Corvey gewesen, hätte gesagt, daß das manuscriptum Corbejense wercu erwehnt werden, in der Bibliothec zu Wolsenbüttel verhandlich wäre. Würden nun Emr. Wohlgeb. umb dasselbe alldorten ansehen, so halte ich darsür, daß es an der Willfahung nicht fehlen werde ersgedachter umstand ist dabero die ursach, daß, wie gern ich auch wolte, Selbiges anjeko zu communiciren nicht vermögend bin, übrigens belieben Emr. Wohlgeb. versichert zu seyn, daß mir jede



Dieser Brief, so wie die Bemerkung Wedekinds, daß der Pastor Falke sowohl in seinem großen Hauptwerke — dem *Codex traditionum Corbejensium*<sup>1)</sup>, d. i. der mit sehr gelehrtem Commentar veranstalteten Ausgabe der alten Traditiones Corbejenses und des Registrum Sarachonis — als in den demselben vorausgegangenen Abhandlungen aus diesem Chronikon und den übrigen corveyischen Manuscripten, deren Benutzung ihm durch die Gunst des damaligen Fürstbisthums von Corvey, Herrn Kaspar von Böselage, in unbeschränktem Maße vergönnt war, häufig Stellen anführe, weist uns direkt auf Falke hin. —

Da Falke noch die Urschrift der Chronik gesehen zu haben behauptete, man aber weder im Mittelalter<sup>2)</sup>, noch auch sonst in den neueren Jahrhunderten<sup>3)</sup> vor ihm etwas von demselben

---

gelegenheit angenehm seye, wehep wesentliche gefälligkeiten Denenselben bethätigen könne, in welcher gesinnung unveränderlich bestehe.

Corvey den 4ten September 1752.

Emr. Wohlgebeten

beständiger Freundt Kaspar.

<sup>1)</sup> Der vollständige Titel lautet: *Codex traditionum Corbejensium notis criticis atque historicis ac tabulis geographicis et genealogicis illustratus. Quibus antiquissimus Germaniae imprimis autem Saxoniae status a Carolo usque ad Conradum II. Imperatorem nec non Origines multarum familiarum illustriam exhibentur. Accedunt praeterea Diplomata, adhuc inedita historiae imperatorum, archiepiscoporum, ducum, episcoporum, abbatum, principum, Comitum et dynastarum Germaniae inservientia: nec non Registrum Abbatissae Sarachonis de bonis et proventibus Abbatissae Corbejensis, omnia ad manuscriptorum fidem e tenebris in lucem protraxit et adnotationes varias ac figuras aeri incisas addidit Joh. Frid. Falke. Eccl. Eves. — Lipsiae et Guelpherbyti, apud Joh. Christoph. Meisnerum, 1752. Fol. pagg. 948 und 44 (aber die pagg. 176—196 sind ausgelassen).*

<sup>2)</sup> Denn zwei ältere Schriften, die außer jenem computus noch erwähnt werden, nemlich Veros's (900—916 ed. 912—918) Abt's von Corvey, *Annales de sui temporis actis* bei Adamus Brem. I. 35. (vgl. Asmussen: a. a. O. S. 65) und die in einer nur im Antwerpener Coder des Thietmar (der nach vielen Anzeichen früher in Corvey befindlich war, oder dort abgeschrieben ist) Lib. VII. (s. die Ausgabe von Wagner pag. 208. Note) erhaltenen *Vietz*; über den Ursprung Neu-Corveys citirte *Chronica* können nicht mit unserer Chronik identisch, oder zum Theil in ihr enthalten sein; denn was die erstere betrifft, so findet sich für die Zeit Veros's im Wedekindischen Texte und in den Fragmenten Nichts, oder nur das Allergewöhnlichste, und was die andere, so wird sie im Coder des Thietmar gerade für den Sieg Kaiser Lothars über den Clavenfürsten Vestimulus und die damit verbundenen Vergabungen citirt. Für diese Nachricht findet sich nicht nur keine Spur in der Chronik oder den Fragmenten; vielmehr ergiebt die Vergleichung mit den *Fassis* s. ad an. 814 (*dedicatio — corbeie. hoc anno Lotharius — Corbeie*) deutlich, daß diese hier gemeint sind.

<sup>3)</sup> Wie unzureichend das Citat eines Chron. Corb. auf einem Ma-

erfahren hat, nach ihm davon nichts, als die Hannöversche und die mit ihr gleich lautende Wolfenbüttler Abschrift aus derselben Zeit, und wie angenommen wird, von seiner Hand <sup>1)</sup>, aus Licht gekommen ist, so erkannte schon Bedekind die Wichtigkeit jeder einzelnen, auch der kleinsten Notiz, in welche jener sich über die Corveyischen Manuscripte äußert, und nachdem er gleich bei der Herausgabe des Chronikon darauf aufmerksam gemacht hatte, gab er im dritten Bande der Noten a. a. D. eine Sammlung Corveyischer Fragmente aus den verschiedenen Schriften Falke's. — Er nimmt in derselben acht verschiedene, von Falke gekannte Quellschriften an, vertheilt aber die Fragmente nicht unter diese, sondern führt sie nur nach der Ordnung, wie sie Falke erwähnt hat, auf.

Dazu kommt, daß — wie sich bei einem genaueren Studium der Falke'schen Schriften leicht ergibt — die Sammlung keinesweges vollständig ist. Da nun dringende Gründe vorhanden sind, die handschriftlichen Quellen Falke's genau von einander zu unterscheiden, so werden wir die verschiedenen Fragmente vollständig hier zusammenstellen, und sorgfältig von einander sondern — eine Arbeit, die manchen Schwierigkeiten unterlag — und dabei stets auf Bedekind's Sammlung die nöthige Rücksicht nehmen <sup>2)</sup>).

## 1. Stellen der von Bedekind bekannt gemachten Chronik in den Falke'schen Schriften.

Um von dem, was nur aus der Hannöverschen Abschrift bekannt ist, zum Unbekannten fortzugehen, sammeln wir zuerst diejenigen Stellen, in denen Falke sich deutlich auf Worte oder Angaben, die sich im Bedekindischen Texte finden, — als aus einer handschriftlichen corveyischen Chronik entnommen — beruft, und finden — so weit unsere Nachforschungen reichen — folgende:

Zu 822. bei Bedekind S. 375: Falke: Cod. pag. 4. Cum igitur praefatus Adalardus in nostro monasterio Corbeja in provincia Saxonia fuerit abbas ab an. 822. usque ad ann. 826. *Chronico Corbejensi ms. et conelaneo teste.*

Zu 826. Hannöversche Gelehrte Anzeigen v. J. 1752. St. 62. S. 803. Falke: Cod. pag. 59. Patet ubique e *Chron. nostro Corbejensi Manuscripto*, Echertum a. 826 adhuc in vivis

Manuscript des siebzehnten Jahrhunderts bei Wigand: Gesch. von Corvey I. S. 42 ist, hat schon der Ref. in den Gött. Gel. Anz. S. 2006 bemerkt.

<sup>1)</sup> G. G. G. A. S. 2038—2040.

<sup>2)</sup> Am Schluß geben wir deshalb eine Tabelle zur Nachweisung der Orte, an denen bei uns die sämtlichen Bedekindischen Fragmente vorkommen, und ihrem Werthe nach beurtheilt werden. —



praesentemque fuisse cum illa clarissima Ida ac misso Caesaris cum Warinus primus e nobilissimis Saxonibus praesul Corbejensibus ungeretur abbas. Wiederholt Braunschweig. Anzeigen 1752. S. 1484.

Zu 827: S. Braunschweigische Anz. 1748, S. 1903.

Zu 922: Hannövr. Gelehrt. Anz. 1750, S. 163. Die Stelle des Bedekindischen Textes ist wörtlich wiederholt im Cod. pag. 616.

Zu 932: Braunschv. Anz. 1752. S. 1409—1410, vom Anfang des Jahres bis zu den Worten: sic castris occupatis, omnis captivitas liberata est.

Zu 937: Hannövr. Gelehrt. Anz. vollständig 1751, S. 318. Braunschweig. Anz. 1745, S. 866. Cod. pag. 485—486. Adaldac in *chronico nostro Corbejensi* consanguineus reginae Mathildae appellatur. Tempore regiminis abbatis Corbejensis Bovonis II. ille in schola Corbejensi literis operam dedit, postea ille fuit capellanus reginae praedictae ac primam missam pro animae regis Henrici dicti aucupis salute cantavit, tandemque in gratia apud reginam Mathildam fuit positus, ut ipsa filium Ottonem hortari atque orare non desisteret, donec ille Adaldaco nostro honorem archiepiscopalem decerneret, *Chronico nostro* atque auctore vitae Mathildae referente.

Zu 938: Hannövr. Gelehrt. Anz. 1750, S. 161, als Fragment bei Bedekind No. 13. a. a. D. S. 272<sup>1)</sup>. Hannövr. Gelehrt. Anz. 1751, S. 282. Cod. pag. 89 steht die ganze Stelle, wie im Bedekindischen Texte, mit folgender Einleitung:

Inter has primum est castrum Stedieraburg, cujus prima vice anno 938 mentionem injecit *Chronicon nostrum manuscriptum*, atque ex eo *Widekindus noster*.

pag. 21: Neminem autem perhibiturum, speramus, illud demum anno 938, quo ejus *Chronicon nostrum manuscriptum* mentionem injecit (von Hebesheim ist die Rede) esse extractum.

pag. 159: Pergit enim (Widekindus). Post haec antiqui hostes Ungarii venire virtutem probare novi regis, quod anno 938 esse factum *nostrum coetaneum Chronicon alii-que docent*.

Zu 967: Cod. pag. 645. Dieselbe Stelle, wie im Bedekindischen Texte; nur statt: Benno, wird hier gelesen: Bunico.

Zu 981: Braunschv. Anz. 1745, S. 460, 860, 861. Braunschweig. Anz. 1750, S. 422 u. 423. Hannövr. Gelehrt. Anz. 1751, S. 317. Cod. pag. 161, §. 104 not. u. Referunt enim

<sup>1)</sup> Daß das Fragment 13. bei Bedekind, worin Falke sagt: daß beim Kloster Stederberch nach dem Chron. Corb. m. schon vor dem 10ten Saeculo ein weißes Schloß gestanden" sich hierauf bezieht, ist nach Falke, pag. 89, klar. — Bedekinds Absicht war eigentlich, alle die Fragmente, in denen sich Falke auf die in dem Abdruck der Chronik befindlichen Stellen bezieht, auszulassen (s. a. a. D. S. 260. Note 717); sensu ist ihm die Sonderung ziemlich gelungen, nur bei No. 13 und No. 67 (S. 325. s. unten bei 1045) ist er entschieden von seiner Regel abgewichen. —

*Corbejenses nostri loco laudato*..... folgt die ganze Stelle des Bedefindischen Textes zu 984.

Praef. zum Codex fol. VII. Discere id potuerit Abellius partim e verbis *Chronici nostri coetanei*, quae infra in hoc opere pag. 161, partim e verbis *in eodem Chronico* sequentibus, quae sic se habent:

qui (scil. Ecbertus) multa passus, malam de abbate nostro comitum praedictorum agnato opinionem imbibit animo, multa et gravia damna intulit monasterio nostro (s. dasselbe bei Bedefind zu 984).

pag. 21. *E Chronico nostro Corbejensi manuscripto* porro patet, et quidem e verbis infra §. 104 not. n. adductis, ad pagum nostrum Derlingo anno 984 quoque spectasse civitatem Asenburg et castrum Hebesheim.

pag. 22. Palatium quoque Werla, *cujus meminere Corbejenses nostri*, in verbis supra excitatis et infra §. 104 adductis, procul dubio spectavit ad pagum nostrum Derlingo.

pag. 26. Porro quoque spectavit ad pagum nostrum Derlingo castrum Alaburg, testantibus verbis, quae infra e *Chron. nostro manuscripto* adduximus.

pag. 29. . . . haec duae curtes minores probabilissimo comprehensae sub curte dominicali Hebesheim quae castrum nominatur *in Chronico nostro Corbejensi*.

pag. 89. Hebesheim, quod *chronicon laudatum* refert ad pagum Derlingo.

pag. 338. De qua subjectione (Hrico's und Thiadrich's unter Herzog Heinrich von Baiern) jam supra §. 104 e *Chronico Mscpto.* egimus.

pag. 339. Nulli autem id dubitationem offerat, quod Ditmarus in verbis allatis Thiedricum atque Esiconem tantum nominet confratres, non germanos. *In nostro enim Chronico manuscripto* appellantur illi fratres.

pag. 656. De ea (der Anwesenheit Herzog Heinrich's in Corvey) quidem jam supra §. 104 et §. 188 e *Chronico nostro coetaneo* et Ditmaro episc. Merseburg. egimus.

Zu 1009: Cod. pag. 668. Patet id evidentissime e *Chronico nostro Mscpto. et coetaneo* in quo haec verba leguntur: Pridie non Martii obiit Retharius, Patharbrunnensis episc. Cantavimus ei requiem, petente ita Brunone advocato nostro et cognato suo. S. Cod. pag. 671.

Zu 1045: S. Braunschweig. Anzeig. 1749, S. 888. Cod. pag. 660. Quonam cognationis gradu Bruno Caesarem Conradum contigerit, id ipsum patet e *Chronico nostro Corbejensi et coetaneo*, in quo annotatum legimus, Brunonem episcopum Wirziburgensem, Brunonis advocati Corbejensis patrum anno 1045 obiisse.

Praef. ad pag. 660. Bei Bedef. als Fragm. No. 67 a. a. O. S. 325. S. Note eben S. 45 zu 938.

Zu 1046: Braunschw. Anz. 1749, S. 953. Hannov. Gel.



Anz. 1751, St. 51. Cod. pag. 566. Fuisse autem Ebertum, ad quem castrum Dasenberg spectavit, filium Eberti marchionis, fratris Brunonis advocati Corbejensis, patet ex eo, quod anno 1046 in eodem Chronico memoratur, Rothardum, qui rege praesente Heinrico Corbejae in abbatem electus erat, in castrum Brunonis advocati nostri Dasenberg diversisse atque inde Corbejam reductum in sede positum esse.

Zu 1057: Cod. pag. 612. Die ganze Stelle des Wedekindischen Textes wörtlich angeführt.

Zu 1070: S. Braunschweig. Anz. 1749, S. 953. Hannov. Gel. Anz. 1751, St. 51. Cod. pag. 566, wörtliche Mittheilung des Wedekindischen Textes.

Zu 1114, 1121, 1139: Alle drei Stellen sind vollständig mitgetheilt: Hannov. Gel. Anz. 1752, S. 305.

Zu 1187: mitgetheilt Hannov. Gel. Anz. 1752, S. 797.

## 2. Wedekinds Annahme von zwei Chroniken; deren Widerlegung. — Falke's Aeußerungen über die verschiedenen Quellschriften. Sonderung der einzelnen Quellen.

Nun aber finden sich — wie jeder, auch bei nur oberflächlicher Lectüre der Falke'schen Schriften findet — und wie die von Wedekind veranstaltete Fragmentensammlung hinlänglich bekundet — neben den eben gesammelten Stellen eine weit größere Menge Aenderer, in denen Falke sich auf ein Chronicon nostrum, oder vetustissimum, oder manuscriptum et coetaneum und coevum beruft, die aber im Wedekindischen Texte fehlen, eine Erscheinung, die jedenfalls der Erklärung bedarf.

Wedekind giebt in dem Vorwort<sup>1)</sup> zur Ausgabe seiner Chronik an, „daß es neben dieser noch eine ähnliche, erweiterte gebe, die noch in einer späteren Abschrift mit Fortsetzungen bis zum 15ten Jahrhundert im Archive zu Corvey vorhanden sein solle.“ —

Woher die Nachricht von einer solchen stamme, ist nicht bekannt geworden; Falke spricht — unseres Wissens — nicht davon, und die Stelle, an der er, nach Wedekind, aus derselben Auszüge mittheilen soll<sup>2)</sup>, enthält nicht allein daneben die große Stelle des Wedekindischen Textes zu 932, sondern wird von Letzterem auch mit als Beispiel der Beschaffenheit der älteren Chronik angeführt<sup>3)</sup>. —

<sup>1)</sup> Noten, I. 373.

<sup>2)</sup> Braunschw. Anz. 1752. St. 71. S. 1408: bei Wedek. Fragm. 7, bei uns s. unten No. 3 dieses Capitels.

<sup>3)</sup> Noten, I. 373.

Im Vorwort zu den Fragmenten scheint Bedekind seine Ansicht dahin geändert zu haben, daß er die Corveyische Chronik, welche er aus der Hannoverischen Abschrift herausgegeben, in derselben nicht ganz vollständig erhalten<sup>1)</sup>, dagegen von Falke noch vollständiger gekannt glaubte, und diejenigen Stellen, in denen Falke seine handschriftliche Quelle ausdrücklich als ein *Chronicon coetaneum* und *coevum* bezeichnet, als derselben noch angehörig nahm<sup>2)</sup>. — Ferner behauptet er hier die Existenz eines zweiten *Chronicon Corbejense*, welches vermuthlich um die Mitte des 11ten Jahrhunderts verfaßt sei, und diejenige Quelle wäre, aus welcher Falke die größere Zahl seiner Beweisstellen, nämlich alle diejenigen, in denen er das *Chronicon* nicht ausdrücklich *coetaneum* etc. etc. nennt, entnommen habe<sup>3)</sup>.

Dem gegenüber sowohl, als im Allgemeinen für unsern Zweck ist es nun von der größten Wichtigkeit zu erfahren, was Falke selbst über die Chronik sagt. — In der ersten von ihm selbst ausgegangenen Ankündigung seines Werkes, einer in den Neuen Leipziger Miscellaneen von 1746 abgedruckten Abhandlung, spricht er sich über dieselbe folgendermaßen aus<sup>4)</sup>:

Consului etiam *Chronicon Corbejense* manuscriptum et nunquam editum, alio autem tempore scilicet in scriptoribus rerum Corbejensium publici juris faciendum, ab anonymis Saeculi IX scribi coeptum atque ab aliis coetaneis anonymis Corbejensibus usque ad annum 1250 perductum.

Im Coder selbst, pag. 616, wo er den genealogischen Zusammenhang der ettonischen und billungischen Fürstenlinie zu er-

<sup>1)</sup> Er sagt S. 325—326: Aus dem, was oben S. 259 f. über das *Chronicon Corbejense* gesagt ist, geht hervor, daß wir das echte, selbige *Chronicon*, was Falke gekannt, und es *coevum* und *coetaneum* bezeichnet hat, vollständig nicht besitzen.

<sup>2)</sup> S. Noten. III. 259—269. Vorwort. No. I., nach seiner Ansicht sind also Fragmente unserer Chronik: 1. 2. 9. 15. 19. 25. 26. 28. 37. 40. 41. 51—55. 56. 61. 62.

<sup>3)</sup> S. Noten III. 260. Er beschränkt übrigens gleich seine Aussage, indem er sagt, Note 718: Doch ist zu vermuthen, daß die darin gemeldeten früheren Ereignisse, namentlich aus dem IX. Jahrhund. (Fragm. 3. 13. 35. 42.) ursprünglich in dem ältesten *Chronicon* gefunden sind, was zu bemerken versäumt sein mag.

<sup>4)</sup> *Miscellanea Lipsiensia nova*, ab his, qui sunt in colligendis *Eruditorum* novis actis occupati, publicata..... praefationem praemisit Fried. Otto Menkenius. Vol. IV. Pars II. Lips. 1746. 16. Hier findet sich: *Joh. Fried. Falkii Corbejensis: De Codice tradd. Corbej. propediem edendo commemoratio, seu promulsis.*



weisen strebt, citirt er die in der Bedekindischen Ausgabe zum Jahre 922 enthaltene Stelle mit folgenden Worten:

Monasticam eum (scil. Brunhardum) egisse vitam in Corbeia nostra patescit . . . e chronico nostro Corbejensi manuscripto. Ex hoc . . . apparet, eundem esse anno 922 rebus humanis exemptum: Ita enim l. c. ejus fratres memoriae prodiderunt:

Anno 922 XIII Cal. Julii obiit brunhardus commonachus noster, longiori vita dignus, corpus ejus sepultum in basilica nostra rogatu ejus fratrum Siboda et billingi. Cantavimus ei requiem solemnissime.

und fügt unmittelbar darauf hinzu:

Eo autem jam tempore facies Germaniae nostrae plane immutata erat — Rex enim Chuonradus, eodem Chronico nostro teste — anno 918 e vita exierat, atque 919, Henricum filium Oddonis in loco Fridisleri in regem elegerunt exercitus Francorum, Bajoariorum, Alemannorum, Thuringorum et Saxonum.

Aus diesen Stellen ergibt sich, daß Falke aus eigener Anschauung der Urschrift dieselbe Ansicht von der Corveyischen Chronik zu haben angiebt, die nachmals Bedekind, auf seine Autorität gestützt, mit Erfolg geltend machte, nämlich die von ihrer Abfassung durch verschiedene, aber den Begebenheiten, die sie erzählten, gleichzeitige Autoren. — Ferner aber ergibt sich, daß die Chronik, die er in Händen hatte, bis 1250 reichte, während die Ausgabe mit 1187 endigt, endlich aus der Stelle pag. 616, daß er aus derselben Chronik eine Notiz, die im Bedekindischen Texte steht, und eine andere, die daselbst fehlt, anführt, daß mithin die Bedekindische Ausgabe die Chronik nur fragmentarisch überliefert.

Sie nun aus den bei Falke so häufig aus dem Chronikon angeführten Stellen zu ergänzen, scheint leicht, wird aber durch einen anderen Umstand erschwert. —

Neben mehreren anderen Corveyischen Quellschriften hatte Falke nämlich — wie auch Bedekind richtig bemerkt<sup>1)</sup> — auch die dem angebliehen Chronikon der Fassung nach am meisten ähnliche Quelle, die damals gleichfalls noch ungedruckten Fasti oder Annales Corbejenses. — Diese erwähnt er zuerst im Codex, pag. 270, mit folgenden Worten:

Et denique anni regni Ottonis II numerandi sunt in nostro diplomate a die coronationis ejus, Wornatiae factae

<sup>1)</sup> G. Notizen III. 260—261. Vermerk zu den Fragmenten No. IV. III. 1.

anno 960, uti fit in Fastis Corbejensibus Msetis diverso tempore scriptis, et uti ex litteris apparet, haud unis.

Auf diese Stelle bezieht sich Falke in den der Vorrede angehängten Nachträgen zu seinem Werke dergestalt<sup>1)</sup>:

Provocavi pag. 270 ad testes, aetate supiores: Designavi fastos Corbejenses mst. Operae pretium fuerit monuisse, a fastis idem differre Chronicon ipsum Corbejense, ad quod passim lectores delegavi ac remisi. Videtur utrumque scriptum successu temporis a Saec. IX ad XII usque litteris demandatum fuisse, si quidem scriptura variat et saeculi sui formam continuo tuetur. Si detur occasio haud incommoda, utrumque codicem in publicam edere lucem animus est.

Er beschreibt mithin diese über allen Zweifel der Richtigkeit erhabene Quelle (freilich neben dem zweideutigen Chronicon) in ihrer wirklichen Gestalt<sup>2)</sup>, erwähnt auch, daß der Jesuit Overham schon vor seiner Zeit davon heimlich Abschrift nahm.

Cod. pag. 617: Hoc loco observasse incongruens non erit, Nic. Schatenium in Annal. Paderborn. P. I. pag. 259; glaucoma objecisse eruditis, perhibentem, se ex abbatum Corbejensium fastis reperisse, quod Ungarorum in Saxoniam irruptio prima memorata sit in illis ad an. 906, altera anno 915, et tertia anno 921. Schatenius quod sacramento audemus contendere, Chronicon nostrum nunquam suis oculis usurpavit. Ipse, quae habet, retulit ex narratione Overhami, qui vero furtim, saepius perperam cuncta descripsit. Id ex hoc ipso anno palam fiet. In codice enim annus scribitur DCCCXVIII quem Overhamus furtim cuncta describendo pro DCCCXXIII reputavit<sup>3)</sup>:

führt sie richtig und dem Texte entsprechend an:

pag. 239: Quam etiam ob causam veteres Corbejenses nostri nomen ac mortem hujus Billingi in fastis suis an-

<sup>1)</sup> G. bei Wedek. Fragm. No. I.

<sup>2)</sup> G. Wigand: Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens V., s. das Facsimile am Ende des ersten Heftes. Perg., Monumenta V. am Anfang.

<sup>3)</sup> Dies alles, was Overham richtig und falsch gelesen, bezieht sich auf die Fasti, denn in diesen heißt es: bei Wigand S. 11. G. Wedek. Fragm. No. 50. a. 906. Ungarii in Saxoniam.....

a. 915. Devastatio hungariorum in valun.

G. 12. a. 919. Ungarii Saxoniam crudeliter vastabant.

Es möchte scheinen, daß Falke in dieser Stelle aus reiner Nachlässigkeit Fasti und Chronicon mit einander verwechselte. Vergl. Braunschv. Anzeigen von 1752, S. 1407.



notarunt addito insigni elogio hisque verbis: anno 967: Fideles Thiatharius et Billig obierunt<sup>1)</sup>).

berührt auch noch pag. 647 ihre Uebereinkunft mit dem Chronikon in dieser Stelle:

Billungum animam reddidisse creatori anno 967, jam supra §. 104, e fastis Corbejensibus Msctis. commemoravimus. Cum hisce Chronicon Corbejense Manuscriptum et coactaneum accuratissime concordat.

citirt sie für das Jahr 929 richtig: pag. 621: quem (Luitharium) anno 929 in pugna a Sclavis occisum esse, Corbejenses nostri in fastis suis referunt.

und nennt Fasti und Chronikon, beide als gleichzeitig und gleich authentisch bezeichnend, in einem Streite mit Schmincke in den Braunschweigischen Anzeigen von 1752, S. 1407<sup>2)</sup>).

Mit Ausnahme dieser Stellen fehlt bei Falke jeglicher weitere Bericht über die Natur und die Unterschiede dieser beiden Quellen; er nannte auch die Fasti stets Chronikon<sup>3)</sup>, so gut wie jene Fragmente eines unbekanntem Ganzen. Wie es bisher schien — hat bloße Nachlässigkeit ihn vermocht, die Grenzen Beider nicht genauer auseinanderzuhalten; auch mochte damals, wo beide Dokumente noch ganz unbekannt waren, und von ihm für gleich gewichtig ausgegeben wurden, die Sonderung überflüssig erscheinen. Jetzt aber, wo die Fasti zuerst von Harenberg 1758 in trüber Gestalt<sup>4)</sup>, nachher von Wigand 1831 mit mehr Kritik aus der Urschrift herausgegeben<sup>5)</sup> sind, und sich als ein höchst werthvolles Dokument der frühesten Geschichte Niedersachslands bewährt haben, dagegen die gleichfalls publicirte Chronik sich uns im Laufe der Untersuchung als ein zweideutiges, den späteren Zeiten angehöriges Nachwerk gezeigt hat, scheint für die Kritik der Letzteren ihre Sonderung von den Citaten der Ersteren unerläßlich, und diese ist leicht gemacht, wenn man bei jeder in Falke's Schriften sich findenden Auführung eines

<sup>1)</sup> S. Wigand a. a. O. S. 14.

<sup>2)</sup> Medef. Noten III. 267. Fragment. No. 7, Note 721 ist die Stelle angeführt.

S. auch Cod. pag. 7 u. 151, wo er an die Herausgabe denkt.

<sup>3)</sup> S. von Ledebur: Allgemeines Archiv für die Geschichtskunde des preussischen Staats V. S. 331.

<sup>4)</sup> Monum. inedit. Fascicul. I. Braunschw. 1758.

<sup>5)</sup> a. a. O.

Chronikon das; was aus dem Text der Fasti sich erklären läßt; von den Fragmenten der Chronik trennt<sup>1)</sup>).

Von einem zweiten Chronikon — um auf Bedekinds Ausnahme eines solchen zurückzukommen — finden wir durchaus keine Spur; die Nennung eines Chronicon coetaneum oder bloß: in setum bei Falke zum Sondernungsprincipe zu machen, erscheint bei der Willkühr, mit der Falke seine Quellen bezeichnete<sup>2)</sup>, gar nicht rätlich, wird aber vollends unmöglich, wenn wir betrachten, daß Falke sehr oft das Chronicon als coetaneum und coevum citirt, wo die Fasti ganz dasselbe haben und sicherlich gemeint sind.

In den Bedekindschen Fragmenten finden sich dazu mehrere Beispiele<sup>3)</sup>:

so erklärt sich	No. 19	aus den Fastis	zu	912.
„	„	„	„	929.
„	„	„	„	967.
„	„	„	„	879. 890. 899.
„	„	„	„	1001. 1010.
„	„	„	„	1010. 1011.

eine noch größere Menge in denjenigen Stellen, welche Bedekind nicht gesammelt hat:

so vergleiche man	Cod. pag.	311	mit Fasti	zu	877.
„	„	503	„	„	877.
„	„	538	„	„	890.
„	„	380	„	„	906.
„	„	544	„	„	932. 933.
„	„	448	„	„	937.
„	„	150	„	„	938.
„	„	29	„	„	954. 957.

<sup>1)</sup> Natürlich müssen außerdem die von Falke ausdrücklich den andern corveyischen Schriften, dem Necrologium, Catalogus, Annales recentiores etc. etc. zugeschriebenen Stellen ausgeschieden werden; diese erscheinen bei uns in der Beilage, wo sie, nachdem das Resultat über die Chronik gewonnen ist, leichter der Kritik unterworfen werden können.

<sup>2)</sup> Zweimal nennt er sogar Annales, wo wahrscheinlich das Chronicon gemeint sein soll. (Cod. pag. 288, 415 zu 876 bei Bedekind. Fragm. No. 23; Cod. pag. 400 zu 880, s. unten Kap. 2. No. 3.)

Dagegen werden auch die Fasti Annales genannt; Cod. pag. 121 zu 978. Cod. pag. 331 zu 929; s. unten.

<sup>3)</sup> Es ist überflüssig, diese Stellen hier genauer zu citiren, da man sie leicht, wenn man nur der chronologischen Ordnung der Fasti folgt, in der oben berührten Beilage finden, und die Richtigkeit unserer Angaben prüfen kann.



so vergleiche man Cod. pag. 539 mit Fasti zu 967.  
 »    »        »        »        »        221    »        »        »        1145.

Dagegen ließe sich aus vielen anderen Stellen zeigen, daß die Fasti auch sehr oft bloß als *Chronicon nostrum msetum* bezeichnet werden, und daß endlich mehrmals für zwei Stellen dieselbe Chronik citirt wird, während in der einen die Fasti gemeint sind, in der andern nur ein Fragment der Chronik bezeichnet sein kann — ein neuer klarer Beweis für die große Willkühr, die sich Falke erlaubte<sup>1)</sup>.

Läßt man aber auch hier die Fasti, ja Alles von Ausführungen der Chronik, was nur irgend wie unsicher erscheinen könnte, bei Seite, und faßt nur diejenigen Citate Falke's, die wir durch die Bedekindische Ausgabe bestätigen konnten, ins Auge, so ergiebt sich auch hier leicht die Unhaltbarkeit jener Unterscheidung; denn, wenn auch pag. 4 für die Stelle zu 822, pag. 645 für die zu 967, pag. 668 für die zu 1009, pag. 660 für die zu 1045 das Chronicon als ein *coetaneum* bezeichnet wird, so wird es doch pag. 59 für das Jahr 826, pag. 616 für 922, pag. 486 für 937, pag. 566 für 1046 und 1070, pag. 612 für 1057, nur *Chronicon nostrum* oder *msetum* genannt; ja die willkührliche Vermischung beider Bezeichnungen geht bei Falke so weit, daß er dieselbe Stelle zu 938 dreimal, in den Hannöverschen Anzeigen von 1750, S. 161, im Coder, pag. 21 und 89, und die zu 984 fünfmal Cod. pag. 21, 26, 29, 338, 339, als dem *Chronicon nostrum msetum*, jede dagegen einmal, die erstere Cod. pag. 159; die letztere Praefat. fol. VII. als dem *Chronicon nostrum coetaneum* entlehnt, bezeichnet.

Diese Bezeichnung also für die Sonderung der Fragmente zu Grunde legen, hieße in der losesten Willkühr ein Gesetz erkennen wollen.

Wir werden vielmehr, wo sich nicht eine andere gedruckte Quelle als benutzt ausweist, die Citate des *Chronicon coetaneum* und *Chronicon nostrum* zusammen unserer Fragmentensammlung einreihen, und hoffen, daß die Einheit des Plans in allen, und der Zusammenhang mit dem Bedekindischen Chronicon hinlänglich darthun werden, daß wirklich Alles — was

<sup>1)</sup> z. B. die Stelle pag. 633 S. 400, Note d., wo zuerst die Stelle für die Regierungszeit Gerberns (944—965) angegeben wird *chronico nostro coetaneo et Mscripto teste*, und diese deutlich aus den Fastis ist, nachher die Krönung Otto's I. zu Rom 962, *chronico illo teste* berichtet wird, wovon sich in den Fastis nichts findet.

nicht anderweitig authentisch dokumentirt ist — aus derselben Quelle stamme.

### 3. Die Fragmente der Corveyischen Chronik aus den Falke'schen Schriften.

Nach diesem Principe — Absonderung des erweislich Fremden, Verknüpfung des durch kein von Falke unabhängiges Zeugniß zu Trennenden — finden wir nun folgende Fragmente der Chronik, die wir — so lange es geht — in chronologischer Ordnung, und wo keine Jahre angegeben sind — nach anderen passenden Gründen zusammenstellen<sup>1)</sup>:

Cod. pag. 43. Fragm. bei Bedekind No. 68.

Totam quoque Eichsfeldiam ad Saxoniam et non ad Thuringiam tempore Carolingidarum spectasse, patet e Chronico nostro Corbeiensi manuscripto in quo clare et perspicue asseritur

„Fines duarum provinciarum Saxoniae et Thuringiae villam Dhuwige inter Onestatum et Wipram fluvios determinasse.“

Cod. pag. 253. Nemo certe contendet, Suevidi marcam fuisse terminum totius Saxoniae in eo regionis tractu. Totam enim Eichsfeldiam Saxoniae olim fuisse partem, ex Chronico nostro, alias in lucem proferendo patet.

Hannoversche Gel. Anz. 1752, S. 806 (gleich nach Ausführung der Stelle zu 826). Wir wollen anrathen, daß sie (die Gegner) noch eine andere Stelle in unserm Chronikon betrachten mögen, da sie dann finden, daß die Capelle St. Petri eigentlich auf der Stelle gebaut, wo der Gdße gestanden<sup>2)</sup>.

Zu 834:

Braunschweigische Anz. 1748, St. 78, S. 1568—1570. Fragment bei Bedekind No. 3.

Graf Ricbertus, Graf Oddo, der Marscalcus Stadde und Abbo. Sie heißen ausdrücklich im Cod. trad. Corb. f. 105, und im Chronico Corbejensi mscto. im Jahre 834 nepotes des obgedachten Esici oder Asigs, den man auch Hessi und Adalricus nannte.

Braunschw. Anz. 1750, St. 21, S. 419. Fragm. bei Bedekind No. 6. Ob ich zwar mit dem Codice tradit. Corbej., wie auch mit dem Chronico Corbejensi mscto., als zweien un-

<sup>1)</sup> Von den die Fragmente einleitenden Worten Falke's geben wir nur die wesentlichsten; deshalb erscheinen auch von den Bedekindischen Stellen manche nur abgekürzt.

<sup>2)</sup> Die ersten drei Fragmente sind, da sie zur Entwicklung der ältesten sächsischen Verhältnisse gehören, hierher gestellt.



vergleichlichen Denkmalen des Alterthums, Ricbertum, Oddonem, Tiaddonem und Abbonem des sächsischen Herzogs Hsiß nepotes genannt, so folgt doch daraus noch lange nicht, daß ich Abbonem für einen Sohn des Hsiß gehalten.

Hannoversche Gel. Anz. 1750, St. 40, S. 158. Fragment bei Bedekind No. 9.

Wennthi Kinder sind höchst wahrscheinlich keine anderen, als Suitboda, Niedhardus, Thiadricus I., Billingus III., Gomer und die Helmburg.

Sowohl im Chronico Corbej. mslo. und coactaneo, als auch im §. 104 der trad. Corbej. stehen sie Ao. 834 unter den Erben des ostsächsischen Herzogs Hsiß, und werden ausdrücklich dessen nepotes oder Enkel genannt.

a. a. O. S. 159. Ich finde weiter an obangezogenen Orten Ao. 834 unter den Nepotibus des Hsiß noch einen Herrn mit Namen Osdag specificirt.

Vergl. Hannoversche Anz. von 1751, S. 318.

Endlich: Hannov. Anz. 1751, S. 281. .... weil Wennonis und Niedagi Vater Venno in dem gleichzeitigen Chronico Corbejensi, wie auch in den Tradit. Corbej. §. 104; bei dem Jahre 834 unter den Erben des, obgedachten Hsiß, namentlich specificirt steht.

Zu 853:

Cod. pag. 311. Fragment bei Bedekind No. 23.

Warinus abbas Corbejensis obiit 853 et quidem III. Cal. Decembris i. e. 29. Novembris teste necrologio ac Chronico vetustissimo et coactaneo quod latet in archivo Corbejensi.

Für die Mitte des 9ten Jahrhunderts<sup>1)</sup>:

Cod. pag. 288. Fragm. bei Bedekind No. 23.

Si conjecturis aliquid dandum est, velim hunc „Geroldum“ quia in *Annal. Corbej. Msctis.* „nobilis Francus“ appellatur, habere pro filio Geroldi ducis Sueviae, qui cum Widekindo M. gessit atrox bellum, in quo Widekindus periit.

Zu 876:

Cod. pag. 415. Fragm. bei Bedekind No. 23.

Quod si autem Geroldus VII. annos in nostra Corbeja vixerit, et anno 876 obierit, quemadmodum *Annales Corbejenses Mscti.* referunt, exinde sequitur, haec ipsa peracta esse anno 880.

<sup>1)</sup> Da von dem Sohne eines Zeitgenossen des Herzogs Widukind die Rede ist, wird man die Zeitangabe billigen.



Zu 876:

Cod. pag. 311. Bei Bedefind No. 26.

Illudovicus, Franciae orientalis rex supremus abbaciae nostrae dominus, demum 876, 28 die mensis Augusti vitam cum morte commutavit eodem Chr. mscto. et coactaneo.

Zu 877:

Cod. pag. 503. Liceat nobis Thancmarum abbatem annotare, qui quamvis praefuerit tantum suis VII mensibus 3 Id. Sept. sit mortuus, teste Chronico Msto. laudato.

Zu 880:

Braunschweig. Nuz. 1748, S. 1353. „So weiß man doch aus gleichzeitigen Schriftstellern, nämlich aus den tradd. Corbej. aus den actis Idae ducissae, aus dem Chron. Corb. mscto. und anderen gewiß, daß Tanquard in seiner Jugend und Bruno im Jahre 880 gestorben, auch Letzterer erst nach seines Vaters Ludolfs erfolgtem Ableben das Herzogthum Sachsen erhalten.“

Cod. pag. 495. Bardo comes hic ultima vice inter testes traditionum reperitur. Coniicimus inde, illum post haec non diu vixisse. Videtur ipse emisisse spiritum anno 880. Sic enim Annales nostri referunt<sup>1)</sup>, quibus consentiunt Annales Francorum Fuldenses Tom. I. l. c. pag. 51 his verbis:

In Saxonia cum Nordmannis infeliciter dimicatum est. Nam Nordmanni superiores existentes duos episcopos, quorum nomina sunt Thiotrik et Marewart et duodecim comites, his nominibus appellatos. Brun ducem et fratrem reginae, Wigmannum, Bardonem, alterum Bardonem et tertium Bardonem, Thiotericum, Gericum, Liutolfum, Folewartum, Avan, Thiotricum, Liutharium cum omnibus, qui eos sequebantur, occiderunt, praeterea XVIII satellites regios, quorum ista sunt nomina: Aderam, Alfvini, Addasta, Aida, Alcer, Aida Dudo, Bodo, Wal, Adalwini, Werinhart, Thiotrich, Ailwart, exceptis innumerabilibus, quos in captivitatem duxerunt. —

Cod. pag. 400. Id si dederis, Bobbo comes nullus fuisse videtur alius, nisi Poppo Sorabici limitis custos, cuius Chronicon nostrum Corbeicense Msctum. ad an. 880 atque Annales Franc. Fuldenses. Tom. I. S. R. G. Freheri pag. 52 his meminere verbis:

Slavi, qui vocantur Dalmantii et Bohemi atque Sorabi, ceterique circumcirca vicini audientes stragem Saxonum a Nordmannis factam, pariter conglobati, Thuringis fidelibus praedas et incendia exercent. Quibus Poppo comes et dux Sorabici limitis occurrit, et divino auxilio fretus eos prostravit, ut nullus de tanta multitudine remaneret.

<sup>1)</sup> Die folgende, aus Cod. pag. 400. entnommene Stelle rechtfertigt es, daß wir dies Citat von Annales auch unserer Chronik zurechnen.

Für das Ende des 9ten Jahrhunderts<sup>1)</sup>:

Hannov. Gel. Anz. 1750, St. 40, S. 162, bei Bedekind, No. 14.

Das brunonische Haus hat in pago Hessi Saxonico, einen großen Theil seiner Erbgüter gehabt, wie aus dem ostgenannten Chron. Corb. und den trad. Corbej. klar ist.

Dazu: Hannov. Gel. Anz. 1751, St. 40. In diesem pago Almunga, wie auch in den nahe gelegenen pagis Pathergo, Wessaga, Ittergo und in der marca Sturmethi hatte das Widufindsche Haus — seine Erbgüter, wie aus dem Chronico und den Traditt. Corbejensibus erhellt.

Zu 891:

Cod. pag. 537 bei Bedekind No. 41.

E nostro enim Chronico Mscto. et coactaneo discimus, corpus S. Justini martyris e Francia in Saxoniam translatum et in monasterio Corbeja collocatum esse VI Cal. Aprilis anno DCCCXCI.

Für die Zeit Kaiser Arnulfs<sup>2)</sup>:

Cod. pag. 67, bei Bedekind No. 17.

De pago Hessi Franconico Poëta Saxo, quem monachum Corbeiensem fuisse e Chronico nostro Mscto. didicimus.

Zu 897:

Cod. pag. 401 (bei Falke's Entwicklung der politischen Verhältnisse zur Zeit der Babenberger Fehde), bei Bedek. No. 35.

Accedebat autem et studium privati commodi, uti in Chronico nostro Corbeiensi Mspto. ad an. 897 annotatur. Saxones enim nostri tempore hujus belli penitus otiosi spectatores non erant; sed Otto, advocatus Corbeiensis „generi suo opem tulit“, ut eum in recuperandis avitis adjuvaret, uti Corbejenses nostri prodiderunt.

Zu 902:

Cod. pag. 392. Frater Conradi, Eberhardus anno 889 in Corpore Tradit. Fuldens. pag. 214, inter testes conspicuus est. Mortuum eum esse anno 902, jam supra e Chronico nostro Corb. Mspto. demonstravimus<sup>3)</sup>.

<sup>1)</sup> Da von den Nachkommen Bruno's von Engern und Widufinds die Rede ist.

<sup>2)</sup> Denn in dieselbe fällt das Leben des Poëta Saxo, vergl. Perz: Mon. Germ. I. 227, nach Liber V., B. 131—145.

<sup>3)</sup> Die hier von Falke angedeutete frühere Stelle ist pag. 380; sie bezieht sich aber nicht auf dies Faktum, sondern auf den Tod des Grafen Conrad, Vater Conrad's I. im Jahr 906, dessen in den Fasti Erwähnung geschieht. S. die Beilage.

Zu 903:

Cod. pag. 588, bei Bedekind No. 44.

Tradita esse illa (scil. bona) a Bardone comite et fratre Wiberti eo tempore, quo Wibertus vitam cum morte commutavit demonstramus sequentibus Chronici Mseti. et coactanei verbis, in quo haec leguntur:

„Anno 903 obiit Wibertus eps. Hildeneshemensis olim commonachus noster. Cantavimus ei requiem insuper. Tradidit frater illius Bardo comes bona quaedam pro anima ejus.“

Cod. pag. 597. Nostra enim sententia se sustentat situ bonorum traditorum ac testimonio gravissimo Chronici nostri Mseti. et coactanei, ex quo didicimus, Bardonem fuisse comitem ejusque fratrem fuisse Wibertum episcopum Hildeneshemensem.

Zu 906:

Cod. pag. 603, bei Bedekind No. 45.

„Tempore regis Iludovici Ungarii usque in Saxoniam nostram penetraverunt, audaciores facti per dissidia intestina Romanorum primo in Bajoariam se effundunt, atque igne caedibus et rapinis grassando, Alemanniam, Franciam, Thuringiam et Saxoniam percurrunt. Direptae enim sunt villae, templa incensa, coenobia flammis deleta, incolae interfecti, sacerdotes trucidati.“

Excerpt daraus zum Jahre 906. Braunschweig. Anzeig. vom Jahre 1752, No. 71, S. 1408, s. bei Bedekind, Fragm. No. 7. Ungarii in Saxonia.

Dann: Cod. pag. 603, 4. a. a. O. No. 45, gleich hinter trucidati:

„Quamvis autem Iludovicus rex ad hanc refrenandam audaciam ex Alemannis, Francis ac Bajoariis exercitum contraheret, infeliciter tamen cum eis congressus, tantam cladem accepit, ut in maximas angustias coniectus pacem auro atque annuo tributo redimere debuerit, quibus agitated satis iniquis et cruciatus doloribus morbum fatalem contraxit, quo invalescente paulatim ejus frigore solutus anno 911

spiritum emisit in auras, uti Chronicon nostrum Corbeicense manuscriptum testatur.“

Zu 911<sup>1)</sup>:

Cod. pag. 72. Sita in hac villa bona tradidit supra dictus Erdag pro conjuge sua Gherburgh, quam regis Iludovici filiam fuisse nostri Corbejenses memoriae prodiderunt.

Cod. pag. 369. Fragment bei Bedekind No. 31.

<sup>1)</sup> Die Stelle aus Cod. pag. 604 auf der folgenden Seite rechtfertigt die Einordnung dieser aus pag. 72, 369 u. 532 zu 911.



Eadem autem consanguinitas regis Conradi cum stirpe regum Francorum orta fuerit oportet ex matrimonio Erdagi contracto cum Gherburgha, quae appellatur filia regis Iludovici in Chronico nostro Mscto.

Cod. pag. 532. Et quamvis nomen matris ejus non exprimatur, patet tamen e Chronico nostro Mscto. illam fuisse serenissimam Gherburch, pronepotem gloriosissimi caesaris Caroli M.

Cod. pag. 604, bei Bedefind No. 46.

Volebat ergo „Francorum populus Oddoni comiti diadema regni imponere, qui vero, jam fessus senilibus annis detrectabat imperii onus. Delectus igitur ejus consilio Chuonradus, cujus patris avus filiam regis Iludovici Gerburgam duxerat, uti Chronicon excitatum refert.

Zu 915:

Cod. pag. 604, bei Bedefind No. 47.

Anno enim 915 item „Ungarii provincias cis et trans Rhenum nostramque Saxoniam depopulabantur, qua barbarorum irruptione etiam Herifordense coenobium eversum, Hirulfeldense templum ad Luppian meritis Idae ducissae clarissimum, spoliatum, nec Corbeicense monasterium mansit illaesum, ipsi (vero) Corbejenses nostri se cum thesauris et suppellectile inter arbores saltus Soligo absconderunt. Dani vastationem Saxoniae intulerunt, quibus (vero) Rainbern se fortiter opposuit, eosque ingenti clade prostravit.

Excerpt daraus zum Jahre 915: Braunschweig. Anzeig. 1752, St. 71, S. 1408, bei Bedefind No. 7. Ungarii in Saxoniam devastarunt eam et inprimis Herifordiam.

Cod. pag. 604, bei Bedefind No. 47.

Cum eodem anno „Chuonradus“ rex bellum gesserit ad Heresburg contra ducem „Heinricum“ qui vero „eodem Chronico teste“ copias regis tanta clade caecidit, ut dictum sit „tantus ubi infernus, qui caesos devoret omnes?“ Quibus peractis, ipse rex Chuonradus coacta et congregata omni virtute Francorum venit ad perquirendum „Heinricum“ quem in praesidio urbis, quae Grona dicebatur, latere audiebat. Quare oppugnare illud statuit. Id latius e Chronico nostro refert Widekindus pag. 636.

Cod. pag. 465. Quemadmodum vero Heinricus copias Conradi regis ad nostrum Eresburgum tanta strage caecidit, ut postea dictum sit: tantus ubi infernus qui caesos devoret omnes? „teste Chronico nostro Mscto.“

Cod. pag. 465. Patet e Chronico nostro Mscto. et coaetaneo haec evenisse anno 915 (nämlich der Sieg Rainberns über die Dänen; s. oben die Stelle aus Cod. pag.-604).

Zu 918 und 919:

Hannov. Gel. Anz. 1752, S. 583. Graf Oddo (in der Urkunde K. Arnulfs von 888) kann kein anderer sein, als Otto illustris, Henrici aucupis Vater, wie aus verschiedenen anderen Nachrichten, sonderlich aber aus dem Chronico Corbeiensensi mscto. erhellete<sup>1)</sup>.

Hannoversche Anzeigen 1751, St. 53, S. 558, bei Bedekind No. 15.

Der König Conrad I. starb nach dem Zeugnisse des Chron. Corb. coactanei Ao. 918, und zu Anfang des 919. Jahres kamen die Franci, Bajoarii, Alemanni in loco Fridisleri zusammen, und erwählten Henricum, Oddonis advocati filium.

Cod pag. 616, bei Bedekind No. 50.

Rex Chuonradus, eodem Chronico teste anno 918 e vita exierat

atque anno 919

„Henricum filium Oddonis in loco Fridisleri in regem elegerunt exercitus Francorum, Bajoariorum, Alemannorum, Thuringorum, Saxonum;

eodem anno „Ungarii rursus venerunt et totam Saxoniam percurrentes oppida et villas dedere flammis cunctaque tristi spoliavere rapina.“

„Quaecunque (enim) Folmarus abbas vix instauraverat, ea vastabantur iterum ab Ungariis qui omnia deteriora faciebant, quam antea, nullo tamen e Corbejensibus nostris interfecto.“

Regem Henricum eo tempore latuisse in castro „Werla“ Widekindus Corb. Annal. Libr. I. pag. 636, seq. e Chronico nostro retulit, qui vero annum, quo hoc usu venit, non indicavit. — Quem defectum supplet Chronicon nostrum.

Cod. pag. 22. Primum hujus palatii Werla meminere Corbejenses nostri in Chronico suo manuscripto ad an. 919, ex quo Widekindus in Annal. suis Libr. I. pag. 638 retulit regem Henricum, Ungariis totam Saxoniam percurrentibus, in praesidio urbis Werla fuisse et rudi populo et bello insueto contra tam saevum hostem non credidisse.

Cod. pag. 738. Displicuisse factum Henrici<sup>2)</sup> eo tempore summis sacerdotibus et clericis e Chronico nostro coactaneo conclusimus, in quo annotatum deprehendimus, eum sine pontificali benedictione suscepisse regnum.

Braunschweig. Anz. 1752, S. 1408, bei Bedekind No. 7.

<sup>1)</sup> Diese Stelle wird hier eingeschaltet, weil Otto hier, wie in den folgenden Notizen, als advocatus von Corvey erscheint.

<sup>2)</sup> Nämlich die bei Widukind berichtete Ablehnung der durch den Erzbischof Heriger angebotenen Salbung. S. Jahrb. I. S. 40.

Excerpt zum Jahre 919: Ungarii in Saxonia trucidarunt inprimis sanctimoniales in Overenkerken.

Desgl. zu 928: Sclavi Hevelli victi.

Desgl. zu 929: Henricus rex Pragae in ditionem accepit. Sclavi juxta fluvium Albiam victi, duobus Liuthariis occisis.

Zu 930:

Hannoversche Anzeigen 1750, St. 40, S. 159, bei Wedekind No. 10<sup>1)</sup>.

Der Ort Waldislevi, bei Widekind ap. Meibom I. 639, ist Walsleben, ohnweit Frosä und Salza, in dem Magdeburgischen gelegen, wie aus dem Chron. Corb. msc. o., woraus Widekindus viele Nachrichten genommen, erhellet.

Cod. pag. 52 Putamus autem omnino hanc villam Waldisles fuisse eandem quam noster Widekindus Corbeiensis pag. 639, appellat urbem Vallislevi, eandemque a Redariis tempore Henrici Aucupis captam esse refert, omnibusque ejus habitatoribus captis vel interfectis, id quod Widekindus e Chronico nostro Corbeiensi sumsit. — S. auch Cod. pag. 59—60.

Zu 930:

Braunschweig. Anz. 1745, St. 53, S. 862. A. 930 wurde Otto mit der Editha vermählt, wie der Chron. Saxo und das Chron. Corb. msc. tum. bezeuget.

Zu 931—934. Excerpte. Braunschw. Anz. 1752, S. 1408, bei Wedekind No. 7.

931. Rex convocato omni populo conventum habuit in loco Werla, et Ungariorum legati pinguissimum canem accipiunt loco tributi.

933. Ungariorum exercitus ab Henrico rege interfectus est.

934. Henricus rex Dannos superavit.

Für die Zeit Heinrichs I. überhaupt:

Cod. pag. 613, bei Wedekind No. 48.

Hoc tempore Tiatmarus, quem Chronicon nostrum Mscptum., et ex eo Widekindus noster Annal. Lib. I. pag. 636 summis extulit laudibus, adhuc in vivis erat, quippe qui demum anno 932 est mortuus.

Cod. pag. 738. Adalvvurtus episcopus, qui teste diplomate<sup>2)</sup> nostro fuit legatus Folmari abbas, absque dubio erat Verdensis episcopus..... Fardensem episcopum et olim

<sup>1)</sup> Die folgende Stelle rechtfertigt die Einordnung dieser.

<sup>2)</sup> Nämlich eines von Heinrich I., von X. Cal. Maii 922.



commonachum suum nominant illum Corbejenses nostri in Chronico nostro Mspto.

Zu 936:

Cod. pag. 522. Testantur ergo Chronicon nostrum Msctum. et coactaneum nostraque diplomata Corbejensia, Heinricum aucupem ex hac luce migrasse anno 936 VI. non. Julii.

Cod. pag. 604, s. bei Bedekind No. 46.

Regnavit „Chuonradus“ usque in annum 918, quo „Heinricus“ filius „Oddonis“ regnum suscepit, qui anno 936 obiit, teste Chronico excitato<sup>1)</sup>.

Zu 936:

Cod. pag. 708, bei Bedekind No. 61.

Hujus villae (Kroppenstedts nämlich) primum mentionem injecere Corbejenses nostri in Chronico suo coactaneo ad annum 936 referentes, comitem Sifridum fundatorem monasterii in Westergroningen tradidisse, quicquid habuerit in utraque Croppenstide, Vvendelingen, Vestergroningen, Ostergroningen, Heteborn, Dalethorpe et saltu Hakel cum omnibus ad eadem loca pertinentibus.

Zu 938:

Handversche Gel. Anz. 1750, St. 40, S. 160, bei Bedekind No. 11.

Der von Henrico mit der Hadeburg erzeugte Tanemarus wurde nicht Ao. 939, sondern Ao. 938 zu Cresburg erschlagen, wie das Chron. Corb. m. bezeugt, weil er nach demselben ohne Erben verstorben<sup>2)</sup>.

Handv. Gel. Anz. 1752, S. 803. Nach dem Berichte der Ao. 938 zu Heresburg gelebten Mönche ist daselbst Thancmarus Heinrici Aucupis Sohn erschlagen, wie die Corbejenses in ihrem trefflichen Chronikon ausführlich anmerken.

Zu 940:

Cod. pag. 745 (bei einer Urkunde, die in demselben Jahre zu Corvey ausgestellt ist).

Fuisse etiam eo tempore Ottonem Corbeiae e Chronico nostro patet.

Zu 942:

Cod. pag. 622, bei Bedekind, Fragment No. 51.

<sup>1)</sup> Hier eingereicht, weil es mit einer anderen Chronikstelle in Verbindung stand, und auch durch die vorhergehende Stelle der Chronik vindicirt wird; ohne Datum findet man freilich auch den Tod Heinrichs zu 936 in den Fastis. —

<sup>2)</sup> Die erste Notiz ließ sich allenfalls durch die Fasti erklären; die zweite schon nicht; auch spricht die folgende Stelle dafür, daß das Citat der Chronik angehört.

Ipsc Folcmarus (abbas Corbej.) mortuus est, testante Chronico nostro mscto. et coactaneo ad annum 942 VI. Non. Octobris.

Zu 944:

Braunschw. Anzeig. 1745, S. 867. ....Wichmannus I. aber Ao. 944 gestorben, wie das Necrologium Fuldense und Corbejense msctum. bemerken, womit die Annales Widekindi und das Chron. Corb. übereinstimmen<sup>1)</sup>.

Zu 950:

Cod. pag. 747, bei Bedefind, Fragm. No. 65.

Reginam Mathildam fundasse monasterium in Angari anno 950, patet e Chronico nostro Corbejensi mscto. Adelgerus praepositus primus assumtus e choro Corbejensi.

Zu 954:

Cod. pag. 747, bei Bedefind No. 65. Bruno cancellarius Corbejensis, Wicfridus autem archiepiscopus Coloniensis fuit, mortuus teste Chronico nostro Corbejensi anno 954.

Zu 955:

Cod. pag. 380, bei Bedefind No. 33. Conradus IV cui Otto I imperator filiam suam unicam (laicam) Luitgardam desponsavit et ducatum regionis Lothariorum concessit — in praelio occubuit Ungarico, uti rursus Widekindus prodidit pag. 657, quod anno 955. IV. id. Augusti factum est, uti Chron. nostrum msctum. addit.

Dasselbst: Conradi ducis mortem etiam retulit ad an. 955. Fuldense necrologium, atque in eo quam accuratissime concordat cum Chronico nostro Mscto.<sup>2)</sup>

pag. 651. Pater ejus Conradus jam an. 955 IV. id Aug. in praelio occubuerat, uti jam supra §. 216, e Chronico nostro coactaneo docuimus.

Zu 958:

Cod. pag. 161, bei Bedefind No. 21. Rediit vero Ecbertus noster cum rege Ottone in gratiam, quemadmodum memoravit idem Widekindus pag. 659. Id quod accidisse anno 958, ex nostro Corbejensi Chronico Mscto. apparet.

Zu 962:

Cod. pag. 633. Otto enim rex anno 962 Romae coronatus salutabatur imperator augustus, chronico illo teste.

<sup>1)</sup> In der Parallelstelle Cod. pag. 160 ist nur das Necrol. Corb. citirt. S. sie daher hinten bei diesem.

<sup>2)</sup> Diese Stelle erscheint, wie die zu 936, Cod. pag. 604, nur des Zusammenhanges wegen hier, denn ohne Datum hätte man auch hier das Faktum in den Fassis finden können.

Zu 962:

Cod. pag. 647. Hic Amelungus erat, Dilmaro pag. 337, seq. et Chronico nostro Corbejensi testibus Brunonis, monachi e Corbeia nostra antecessor. Perspicitur praeterea e Chronico nostro Corbejensi Amelungum nondum anno 962 e vita exiisse.

Zu 965:

Cod. pag. 645, bei Bedefind No. 52. Gerbernus enim anno 965, XIII. Cal. Aprilis mortuus, eodemque anno Luidolfus iterum, eodem Chronico teste, ordinatus erat.

Zu 967:

Cod. pag. 647. Billungum animam reddidisse creatori anno 967, e fastis Corbejensibus nostris commemoravimus. Cum his Chronicon Corbejense Msctum. et coaetaneum accuratissime concordat.

Zu 967:

Cod. pag. 645, bei Bedefind No. 52. Cum vero ex eodem Chronico appareat, Buniconem eandem tradidisse eistam, praesidente suis Abbate Luidolfo.

Dazu: Hannoversche Gel. Anz. 1751, S. 282: Thangmari Bruder heißet im Chron. Corb. manuscripto comes Macco, von dem angemerkt wird, daß er sich der Tradition seines Bruders entgegensezte, aber sich doch endlich zur Ruhe begeben. — Von dem großen Reichthume dieser Herren zeugen die vielen an das Stift Corvey übergebenen Güter, und ein an das Stift Corvey Ao. 967 gegebenes Geschenk, von welchem Letzteren das Chronicon Corbejense Nachricht ertheilte. — Denn als Benno (V.) glaubte, daß er durch die Verdienste des heil. Viti und Justini wäre wieder gesund geworden, ließ er einen ziemlich großen aus lauter Silber bestehenden Kasten verfertigen und übergolden, und mit kostbaren Steinen besetzen, um darin die Gebeine des heil. Viti und heil. Justini zu bewahren<sup>1)</sup>.

Zu 983:

Cod. pag. 652, bei Bedefind No. 54. Eodem autem anno, quo Luidolfus abbas e vita emigravit, vitam cum morte commutavit Otto II imperator, Chronico nostro Mscto et coaetaneo teste.

Für die Zeit Otto's II.:

Braunschweigische Anzeig. 1748, St. 82, S. 1646; bei Bedefind No. 5.

<sup>1)</sup> Der Hauptinhalt beider Stellen findet sich allerdings bei Bedefind ad an. 967, aber da hier mehr gesagt ist, als dort, so glaubten wir sie unter den Fragmenten einreihen zu müssen.



Da Kaiser Otto II., der Mathilde (welche an den Pfalzgrafen Ezo vermählt wurde) Vater, erst 955 das Licht der Welt erblickt, auch die Mathilde, wie ich im Chron. Corb. msto. finde, des Kaisers erstgeborene Tochter gewesen, so wird es daher auch wahrscheinlich, daß die Mathilde mit Ezone sei vermählt worden, da ihre Mutter Theophanie sich noch am Leben befunden.

Cod. pag. 684. Cum igitur pater Mathildae, id est Otto II imperator, demum in lucem editus sit 955, et Chronico nostro teste Mathilda ejus fuerit filia natu maxima....

Zu 983:

Cod. pag. 646. Praesuit autem Luidulfus abbas abbatae nostrae ab anno 965 usque ad an. 983, quo testante Chronico laudato mortuus est<sup>1)</sup>.

pag. 652. Abbas (Luidolfus) sanctitate apud suos clarus, mortuus fuit anno 983 Id. Augusti, id quod e Chronico nostro Corbejensi saepissime excitato didicimus.

Zu 984:

Braunschweigische Anzeigen 1748, St. 50, S. 1606, bei Beskind No. 4.

Daß Graf Thiadricus (Luitharii III Asici und des Pfalzgrafen Athalberonis Bruder) eine Gemahlin und Kinder gehabt, ist gewiß, weil derselben in der Tradition von 984 gedacht wird. Seine Gemahlin wird im Chronic. Corbej. msto. a. c. Symod genannt.

Dazu wahrscheinlich: Braunschweigische Anzeigen 1748, St. 50, S. 1601. Hilbern, Asic, Luitharius III., Thiadricus seine Brüder. „Alle diese vier Herren kommen im Cod. tradd. Corb. und im Chron. Corb. msto. vor.“

Zu 955, 983, 994, 1001:

Braunschweigische Anzeigen 1748, St. 77, S. 1510, bei Beskind No. 2.

„Luitharius III. (der Stifter von Walbeck) hat nicht mehr gelebt, als sein Sohn Thladmarus, Abt zu Corvey geworden. Letzterer wurde nämlich nicht 999, sondern 983 zum Abte erwählt, wie das Chron. Corb. mst. et coetaneum nachweist, woraus zugleich erhellet, daß dieser corveysche Abt 1001 wieder verstorben<sup>2)</sup>. Als dieser Thiadmarus ins Stift Corvey aufgenommen wurde, welches unter dem corveyschen Abte Gerberno .... um das Jahr 955 geschehen, war sein Vater Luitharius zu Corvey selbst gegenwärtig, und schenkte für die Aufnahme dieses seines Sohnes ins Stift,

<sup>1)</sup> Nur in den Harenbergischen Zusätzen der Fassi steht der Tod des Luidolf 983; diese hat Falke nicht gekannt; auch beweist das Datum: Id. Augusti in der Stelle pag. 652, daß die Chronik citirt ist.

<sup>2)</sup> Die Notiz zu 1001, über Thiadmar findet sich allerdings auch in den Fassis, und wird hier nur des Zusammenhanges wegen mitgenommen.

44 Morgen Landes in villa Rothem, in pago Derlingo, nach Anzeige des Chronici citati und der tradit. Corb. §. 411.

Eben dieser Abt Thiadmarus hatte Graf Sigisfridum zum Bruder, dessen Gemahlin Kunigunde war, aus den Grafen von Stade entsprossen, welche drei Brüder hatte, nemlich Heinricum, Sigisfridum und Udonem.

Und von eben diesen, welche *fratriae ejus fratres* genannt werden, befahl der Abt Thiadmarus in Chronico Corbejensi aufzuzeichnen, daß die Grafen Heinricus und Sigesfridus 994 von den Seeräubern gefangen genommen, Udo aber erschlagen worden.“

Davon ist fast nur die wörtliche Uebersetzung:

Cod. pag. 331. Habuit autem Luitharius III primum filium abbatem Corbejensem, Thiadmarum, qui testantē Chronico nostro Mscto. regimen abbatiae nostrae 983 suscepit, atque anno 1001 mortuus est<sup>1)</sup>.

Cod. pag. 332—333, bei Bedefind No. 29. Colligi potest .... Luitharium non processisse vivendo usque ad annum 983, quo filius ejus Tiadmarus in regimen Corbejensis ecclesiae electus fuit, quem ex domo Walbeccusi fuisse ex Chronico nostro Corbejensi apparet. — Quia enim in eo comites Heinricus et Sigesfridus atque Udo, quorum illi anno 994 capti et hic a piratis trucidatus dicuntur, abbatis nostri fratriae fratres appellantur. — Erat enim (Cunegunda) neptis Luitharii ducis a. 929 occisi, filia Henrici atque soror Henrici marchionis, Udonis ac Sigesfridi, quos Ditmarus pag. 352 suos avunculos vocat atque eos a. 994 captos, Udonem vero a piratis decollatum esse refert. Id ipsum Tiadmarus, Corbejensis abbas, de his fratriae suae fratribus in membranam Chronici nostri Corbejensis referri jussit.

Zu 995:

Hannoversche Gel. Anzeig. 1750, St. 40, S. 160, bei Bedefind No. 12.

Beide, sowohl der Pfalzgraf Theodericus, als Sibertus, verließen Ao. 995 die Welt, wie Ditmar pag. 352, der Annal. Saxo pag. 362, hauptsächlich aber das Chron. Corb. m. bezeugen, worin Sibertus benefactor noster heißt.

Dazu: Cod. pag. 236. Fratrem hunc Theodericum comitem palatinum habuisse nomine Sibertum innotescit.... ex Ditmaro Merseb. Episcopo Leibnit. I. pag. 352 sic referente: Eodem anno Thiedricus comes palatinus et Sibertus frater ejusdem de hoc saeculo transierunt. Hoc anno 995, contigit Chronico nostro manuscripto atque Annalista Saxone teste pag. 362.

<sup>1)</sup> Hinsichtlich der Notiz zu 1001 gilt dasselbe, wie Note 2 der vorigen Seite.

Zu 1012:

Braunschw. Anzeig. 1748, St. 80, S. 1607, bei Bedekind, Fragm. No. 4 (s. oben zu 984).

Es kam aber obgedachter Oddo clericus damals ins Stift Corvey, seinen Vetter Egiloldus zu besuchen, der zu der Zeit ein Mönch von Corvey war, als woselbst er 1012 unter die Stiftsper-  
sonen aufgenommen wurde; denn so lauten die Worte im Chron. Corb. msto.: Anno 1012 receptus est in monasterium Egiloldus, filius Liudgeri comitis.

Dazu s. Cod. pag. 683, bei Bedekind No. 58. Ludgerum fuisse comitem, negari non potest; quamvis enim ille in traditione nostra non appelletur comes, nominatur tamen is Comitis nomine in Chronico nostro manuscripto Corbeiensi jam saepius excitato. In hoc leguntur verba: anno 1012 receptus est in monasterium egiloldus, filius luidgeri comitis.

Wahrscheinlich zu 1012<sup>1)</sup>:

Cod. pag. 635. Hujus archiepiscopi Walthardi patrem ac matrem appellat Ditmarus Episc. Merseb. I. 393, Erponem senioresem atque Amulredam. Eundem autem e clara Erponum tribu fuisse ortum — e Chronico nostro manuscripto patet.

Und wohl dazu gehörig: Hannov. Gel. Anz. 1752, St. 45, S. 590, bei Bedekind No. 16.

„Patberg.“ In der Grafschaft dieses Namens, wovon die Grafen und edlen Herren von Patberg ihren Namen erhalten, welche edle Herren nobilissima Erponum tribus im Chronico Corb. msto. genannt werden.

Zu 1013:

Cod. pag. 699, bei Bedekind No. 60. Docet id nos Chronicon nostrum Msptum., in quo Corbejenses nostri ad annum 1013 annotarunt haec. — Geroldus, filius marchionis Geroldi, receptus est in monasterium.

Zur Zeit zwischen 1010 und 1014<sup>2)</sup>:

Cod. pag. 696, bei Bedek. No. 59. Patrem abbatis Walhonis fuisse Ottonem comitem referunt Corbejenses in Chronico nostro Mspto. saepissime excitato.

Zu 1016:

Hannoversche Gel. Anzeig. 1750, St. 40, S. 160, bei Bedekind No. 12.

Ein Sohn dieses Elberti (s. oben beim Jahr 995) war der Graf Burchard; vielleicht der berühmte Pfalzgraf Burchard, welcher nach dem Zeugnisse Ditmari pag. 405, des Annal. Saxo.

<sup>1)</sup> Weil die dabei angezogene Stelle des Thietmar ins Jahr 1012 gesetzt wird.

<sup>2)</sup> Weil die Regierung des Abts Walho in diese Jahre fällt.



pag. 441, und unseres Chron. Corb. msc. im Jahr 1016 gestorben.

Zu 1023:

Cod. pag. 725, bei Bedefind No. 62. Thiadricum bona quaedam ad villam Rothe sita tradidisse anno 1023 ipse cum filium suum Deo ad reliquias ss. martyrum Stephani atque Viti offerret, patet e chronico nostro msc. et coactaneo. In eo ad h. a haec verba leguntur: „Receptus est in monasterium Bern, filius Thiadrici nobilis.“

Zu 1024:

Cod. pag. 726, bei Bedefind No. 63. Siwardum, qui haec bona (in Aewerlan et in Hiadanoson, in pago Logne) tradidit, fuisse comitem Sifridum de Northheim, patet e Chronico nostro msc., in quo ad annum 1024 haec verba leguntur. — Thiatmarus, filius Sifridi comitis, receptus est in monasterium.

Zu 1082:

Cod. pag. 138. Ottonem Ducem (von Northheim) vitam cum morte commutasse non anno 1083, uti Annalista Saxo pag. 563 perhibet, sed anno 1082, e Chronico nostro coactaneo patescit.

### Zur Geschichte Kaiser Lothar's III.:

Cod. pag. 685. De ejus (scil. Lotharii) virtute bellica testantur Annales et Chronicon nostrum Msc. um.

Dazu: Braunschweig. Anz. 1748, S. 1608. Kaiser Lothar, welcher auch im Chron. Corb. msc. und anderen Liutgerus genannt wird<sup>1)</sup>.

Zu 1126:

Hannov. Gel. Anz. 1752, S. 582..... Dieser Sigefridus gehört unter die Grafen von Wildungen, wie aus dem Chronico Corbejensi msc. ad h. a. (1126) erhellet.

### Für dieselbe Zeit:

Braunschweig. Anzeig. 1752, St. 76, S. 1507, bei Bedefind, Fragm. No. 8.

Comes Sifridus de Bomeneburg selbst hatte die ansehnliche Würde der Advocatie des Klosters Corvey, und wird im Chronico Corbej. msc. ein princeps genannt, indem erzählt

<sup>1)</sup> Diese Stelle könnte sich freilich auch auf die Fasti, und auf die Stelle des Bedefindischen Textes zu 1121 beziehen.

S. Cod. pag. 591, wo der Name Liutgerus für Kaiser Lothar ganz allgemein Chroniceis et Annalibus vindicirt wird.

wird, daß sein leiblicher Bruder Heinricus zum Abt' von Corvey erwählt worden <sup>1)</sup>).

Zu 1180:

Cod. pag. 857, bei Bedefind No. 66<sup>2)</sup>).

Domus Amelungesbornensis — Huxariae est sita et quidem in ea regione urbis, quam dicunt die Rodewick ad plateam diabolicam, vulgariter nominatam: die Teufelsstraße. Nomen suum accepit illa platea a casu quodam tragico, cujus meminit Chronicon nostrum msetum. Obviam scilicet in ea regione ibat noctu petulans quidam juvenis cuidam netrici, cui ludos facere tentabat juvenis. Percontabatur illa eum: quis esset? et juvenis respondebat: se esse diabolum. Netrix virgo arripiebat partem quandam rhombi sui, dicens: si es diabolus, ego te in nomine diaboli occido. Exspirans igitur juvenis luit petulantiae suae suo sanguine poenas.

Amelungesbornensem domum quae fuit Huxariae, jam anno 1197 spectasse ad monasterium Amelungesbornense, patet e chronico nostro Corbejensi msto.

In eo enim hoc ad annum 1180 refertur:

Blasium Burgel domum suam cum amplo horto in Huxeri existentem tradidisse abbati et ecclesiae Amelungesbornensi ipsumque „Blasium in monasterium Amelungesbornense intrasse atque inter laicos fratres receptum esse.“

Gar nicht einzureihen ist folgendes Citat, zur Erläuterung einer Stelle der Annales Fuldenses ad an. 852, von Falke: Cod. pag. 574 mitgetheilt bei Bedefind No. 42.

Designatum existimamus locum Nime, in Mündensi praefectura principatus Göttingensis situm, vel locum Nimende, uti in Chronico nostro Mseto. appellatur ad Wiseram, postea dictum Bursfelde etc. etc.

Ebenso findet keinen bestimmten Platz die Stelle:

Braunschweigische Anzeigen 1748, S. 1369. „Es gaben nämlich die Stiftspersonen zu Stadtberge nach dem Zeugnisse eines chronici manuscripti und coetanei auf dem Concilio zu Mainz für, daß ihr Stift eher gewesen, als das Bischofthum zu Paderborn, und daß es im Jahr 799 von dem Kaiser Karl und dem Pabst von aller Gerichtsbarkeit eines Layen befreiet worden; die Stiftspersonen zu Corvey aber wandten für, daß Corvey und Paderborn in gleichem Alter und jenes durch kaiserliche und päbste

<sup>1)</sup> Ähnliches über Siegfried sagt Falke Cod. pag. 140—141 aus monumentis ineditis des Klosters Corvey, ohne direkt die Chronik zu nennen.

<sup>2)</sup> Wir wissen wohl, daß man dem ersten Theil dieser Stelle, der Sage von der Teufelsstraße (— poenas) keinen bestimmten Ort anweisen kann, haben sie aber hier des Zusammenhanges wegen bei der folgenden eingereiht.



liche Verordnungen von aller geistlichen Gerichtsbarkeit eines Bischofs ausgenommen sei, und die Abtei Herford habe mit Corvey gleiche Rechte.

#### 4. Kritik der Fragmente der Chronik.

Man wird zugestehen, daß es nicht ohne alle Schwierigkeiten ist, diese Menge heterogener, in Falke's Deduktionen und Ausführungen versteckter, oft nur in der Uebersetzung mitgetheilte Notizen der Kritik zu unterwerfen.

Auch hier, wie in dem früher besprochenen Theile der Chronik ist die Vergleichung mit den älteren Quellen vor Allem nöthig; sie wird erleichtert durch die Bemerkungen Falke's, der oftmals anführt, seine Chronik stimme mit anderen Zeugnissen in ihren Nachrichten überein.

So sagt er dies bei der Erwähnung der wörtlich aus den Fuldischen Annalen entnommenen Stellen über die Siege der Slaven und Normannen im Jahre 880<sup>1)</sup>; er bemerkt, daß das, was die Chronik über Tanquards, des Sohnes Lindolfs, frühen Tod, über Bruno's, des Nachfolgers Lindolfs in der herzoglichen Würde in Sachsen, Tod im Jahre 880, berichtet, nichts Anderes sei, als was schon aus anderen Quellen, namentlich aus den Akten der Ida<sup>2)</sup>, Gemahlin des sächsischen Grafen Ecbert bekannt war.

Wenn er aber hier das nähere Verhältniß der gleichlautenden Berichte zu einander unentschieden läßt, so spricht er sich deutlicher hinsichtlich des Widukind aus; sowohl beim Jahr 915, bei Erwähnung der großen Niederlage der Franken unter Eberhard an der Eresburg, die sogar den sächsischen Mimen zu Gefangen-Anlaß gab<sup>3)</sup>, als zu 919 beim Aufenthalt des Königs Heinrich in Werla, während des verheerenden Einbruchs der Ungarn<sup>4)</sup>, zu 930 über die Lage von Wallislevi und dessen Eroberung durch die empörten Nedarier<sup>5)</sup>, in der Stelle über den Grafen Thietmar, den treuen Gefährten Heinrichs I. stellt

<sup>1)</sup> S. oben aus Cod. pag. 400 und 495.

<sup>2)</sup> S. oben aus Braunschweig. Anz. 1748, S. 1353. S. die Acta Idae ducissae, bei Perz: Monumenta II. pag. 574—576.

<sup>3)</sup> S. oben aus Cod. pag. 601. Man sehe darüber, daß die Stelle des Widukind „Tantus ubi infernus....“ hier in einen Hexameter verwandelt worden ist, die schöne Bemerkung des Referenten der Societät. G. G. N. S. 2033.

<sup>4)</sup> S. oben aus Cod. pag. 616, pag. 22.

<sup>5)</sup> S. oben aus H. N. 1750, St. 40, S. 149. Cod. pag. 52.



er den Widukind als abhängig von der Chronik dar<sup>1)</sup>). — Wir finden hier überall in seinen Ausführungen nichts als die Worte des Widukind, und sind durch die Untersuchungen des ersten Kapitels hinlänglich belehrt, daß das entgegengesetzte Verhältniß obwaltet. Selbst wo sich Zusätze finden, z. B. der zu 919, „daß Alles, was Abt Folmar von Corvey so eben wieder hergestellt und eingerichtet hätte, durch diesen Einfall der Ungarn wieder zerstört werden wäre,“ erinnern sie an jenes, uns so oft schon verdächtig gewordene Streben, Corveyische Verhältnisse mit den allgemeinen Begebenheiten zu vermischen, um den Schein der Originalität hervorzurufen. Wenn der Verf. den Tod des Grafen Thietmar ins Jahr 932 setzt, so scheint diese Annahme sich auf die Notiz des Necrol. Fuldense zu 932 zu gründen<sup>2)</sup>; ob aber hier gerade dieser Thietmar gemeint ist, ist zweifelhaft, da noch 937 ein Graf Thietmar im Northuringowe erscheint<sup>3)</sup>. Das Necrol. Fuld. hat ferner den Tod eines Grafen Wichmann zu 944<sup>4)</sup>; ob aber Wichmann I., der Oheim des nachher in Empörung gegen Otto I. begriffenen Wichmann, wie nach Falke's Aeußerung aus dem Chronikon hervorgehen soll, hier gemeint sei, ist doch nicht ganz gewiß.

Neben diesen Stellen, die durch die Bemerkungen des Herausgebers sogleich in die Augen fallen, finden wir in unseren Fragmenten eine Menge anderer, die durchaus aus Widukind geschöpft und mit Zusätzen der gewohnten Art versehen sind.

So setzt der Verfasser der Chronik zu den Worten<sup>5)</sup>:

„Francorum populus Oddoni comiti diadema imponere (volebat) qui vero jam fessus senilibus annis detrectabat imperii onus. Delectus igitur ejus consilio Chuonradus,“

welche ganz aus Widukind entnommen sind, um Conrads Herkunft näher zu bezeichnen, hinzu:

„cujus patris avus filiam regis Hludowici Gerburgam duxerat.“

Auf diese Stelle, die damals als Fragment einer für authentisch gehaltenen, nur noch nicht publicirten Quelle nicht verdächtig erscheinen konnte, begründete Wenz<sup>6)</sup> sein ganzes ge-

<sup>1)</sup> Cod. pag. 613.

<sup>2)</sup> Bei Leibniz III. 762.

<sup>3)</sup> S. darüber Jahrbücher I. S. 79.

<sup>4)</sup> S. oben Braunschw. Anz. 1745, S. 867.

<sup>5)</sup> Cod. pag. 644; vergl. pag. 72, 369, 532.

<sup>6)</sup> Hessische Landesgeschichte II. S. 542—594. Weiter ausgeführt ist die Unhaltbarkeit und der Zweck dieses Zusatzes durch den Ref. in den

nealogisches System der conradinischen Grafenfamilie, welches nun freilich — da der Zusatz verdächtig geworden, und ihm bekanntermaßen so viele innere Gründe widersprechen — nur als unverbürgte Hypothese gelten kann. Beim Jahr 915<sup>1)</sup>, wo für den Ugarneinfall Mehreres wörtlich aus Widukind herübergenommen ist, erscheint wieder die Flucht der Mönche in den Sollinger Wald, die wir schon oben im Bedekindischen Texte zum Jahre 932 kennen gelernt haben. Den Sieg Rainbern's über die Dänen, ganz wörtlich aus Widukind abgeschrieben, setzt der Verf. der Chronik, ohne daß diese Anordnung verbürgt wäre, ins Jahr 915. — Die in den Braunschweigischen Anzeigen<sup>2)</sup> von Falke mitgetheilten Auszüge aus der Chronik zu 928, 929, 930 über die Besiegung der Heveller, die Einnahme von Prag, die Niederlage der Slaven an der Elbe bei Lunini, und die Verheirathung Otto's mit der Editha<sup>3)</sup> folgen der weitläufigeren Erzählung des Widukind; die Chronologie erinnert zum Theil an den Annalista Saxo, zum Theil an die Fasti Corbejenses.

Noch deutlicher ergiebt sich die Art der Benutzung des Widukind und die Zeit, in welche dieselbe fallen möchte, aus der Vergleichung der Stelle zu 931 mit ihm:

## Widukindus.

pag. 640.

*Et convocato omni populo oratione eos est assatus.*

Tali itaque pacto cum populo peracto, dimisit rex multitudinem. Post haec legati Ungariorum adierunt regem pro solitis muneribus; sed ab eo spreli in terram suam vacui sunt reversi..... et deinde....

Et iter agentes per Dalemenciam ab antiquis opem petunt amicis: Illi vero sci-

## Chronie. Corb.

ad an. 931. S. oben aus Braunschweig. Anz. 1748, S. 1408.

*Rex convocato omni populo conventum habuit in loco Werla*

Gött. G. N. S. 2035; eine Stelle der Annales alamannici, wo unter drei Töchtern Ludwigs 1c., die Gerburg nicht genannt wird, ist daselbst angeführt.

<sup>1)</sup> S. oben aus Cod. pag. 604.

<sup>2)</sup> 1752, S. 1408.

<sup>3)</sup> 1745, St. 53, S. 862, s. oben. Hier wird noch von Falke der Chronographus Saxo als Parallele angeführt.



## Widukindus.

entes, eos festinare ad Saxo-  
niam, Saxonesque cum eis  
ad pugnandum paratos, pin-  
guissimum pro munere eis  
projiciunt canem.

## Chronic. Corb.

et Ungariorum legati pin-  
guissimum canem accipiunt  
loco tributi.

Nun ist längst bekannt, daß aus der Nachricht des Widu-  
kind, die Dalemincier hätten ihre alten Freunde, die Ungarn  
jetzt beim Durchzuge schnöde durch Uebersendung eines Hundes  
abgewiesen, die Fabel, Heinrich selbst habe sie auf diese Weise  
verhöhnt, entstanden sei. In diesen Jahrbüchern<sup>1)</sup> sind die er-  
sten echten Quellen derselben in der Chronica Saxonum<sup>2)</sup>, dem  
Gedichte Eberhards von Gandersheim über die Geschichte seines  
Klosters<sup>3)</sup>, und in dem niederdeutschen Chronicon Luneburgi-  
cum<sup>4)</sup> aufgewiesen, und ihre weitere Verbindung gezeigt. Die  
ganze Art der Erzählung bei diesen Schriftstellern spricht dafür,  
daß sie nicht minder aus der lebendig fortwirkenden Volks-  
sage, als aus älteren Quellen schöpften; der Hund, den Heinrich  
schickt, erscheint in der Chronica Saxonum als ein „catulus  
abscisis auribus et cauda“<sup>5)</sup>, in der Lüneburger Chronik heißt  
es: „de Koning Heuric sande do deme Koninge von Ungeren  
einen Kurtstarken Hovent orlosen unde diffen“<sup>6)</sup>.

Mit diesen hat die Stelle des Chron. Corb. keinen Zu-  
sammenhang; sie zeigt sich vielmehr, da sie die Worte des Wi-  
dukind beibehält („pinguissimus canis....“) als eine Verdre-  
hung der bei ihm vorgefundenen Nachricht; klar ist aber, daß  
eine solche nur zu einer Zeit stattfinden konnte, wo die Volks-  
sage schon verbreitet war. Ihre ersten schriftlichen Spuren fin-  
den wir am Anfang des 13ten Jahrhunderts<sup>7)</sup>.

1) I. S. 184—189.

2) Aus Hermann Corner und Chron. Mindense zusammengestellt,  
a. a. D. s. S. 184—185.

3) Bei Leibniz III.

4) Bei Eccard I.

5) a. a. D. S. 186.

6) a. a. D. S. 186. Eben so die Späteren: Compilatio Chro-  
nologica a temp. Caroli M. ad an. 1410. Bei Leibniz a. a. D. II.  
pag. 63. „Canis, auribus et cauda abscisis: De fundatione qua-  
rundam Saxoniae ecclesiarum aliisque originibus a tempore Ca-  
roli M. ad Ottonem M. Bei Leibn. I. 261 ad a. 925 „canis, cauda  
auribusque praescissus.“

7) a. a. D. 185, oben.



Was sich sonst noch unter unsern Fragmenten mit Widukind übereinstimmend zeigt, wird jetzt kaum näher mit diesem zu vergleichen nöthig sein. Ueber den Tod Conrads von Franken in der Ungarnschlacht des Jahres 955 sagen sie nicht mehr, als Widukind<sup>1)</sup>; die Uebereinstimmung mit dem Necrol. Fuld. an dieser Stelle bemerkt schon Falke; das von demselben aus der Chronik angegebene Datum der Schlacht IV Id. Augusti findet sich auch in anderen gleichzeitigen Quellen, und kann für ihre Originalität nichts erweisen<sup>2)</sup>; die Angabe, daß Ecbert sich mit Otto ausgesöhnt habe, parallelisirt schon Falke richtig mit Widukind; daß die Chronik sie zu 958 hat, scheint nach dem Beispiele des *Annalista Saxo* geschehen<sup>3)</sup>.

Sehr interessant ist es endlich, zu bemerken, daß Falke aus dem „Chroniko“ anführt<sup>4)</sup>, die Corbejenses merkten nach dem Berichte der zu Heresburg gelebten Mönche ausführlich an, daß daselbst Thaucmarus Henrici Aucupis Sohn 938 erschlagen worden sei; denn der ausführliche, den Namen und die Schicksale des Mörders meldende Bericht über das Factum findet sich bei Widukind, und man kann nach dem Vorangegangenen wohl mit gutem Grunde annehmen, daß hier wieder eine mündliche, für diesen Fall anscheinend sehr authentische Quelle fungirt sei, um die bekannte Erzählung unter ihrer Autorität einzuführen.

Aber auch in anderen Theilen ergiebt sich die Unglaubwürdigkeit der Chronik in allem, wo sie original erscheinen möchte.

So will die von uns zu 897 gestellte Notiz beweisen, Otto der Erlauchte hätte seine Verwandten, die Babenbergischen Grafen unterstützt<sup>5)</sup>, während man mit Recht bis jetzt nach der ganzen Stellung des sächsischen Hauses zu den Karolingischen Fürsten für gewiß hielt, daß er zur Parthei des Königs gehörte<sup>6)</sup>. Die zum Jahre 903 gefundene Notiz über den Tod des Bischofs Wibert von Hildesheim gründet sich<sup>7)</sup> — unseres Wissens — auf keine in den Hildesheimischen Jahrbüchern bestimmt ausgesprochene Angabe, obwohl es sonst bekannt ist, daß

1) S. oben aus Cod. pag. 380, 651.

2) S. oben aus Cod. pag. 161.

3) S. bei Eccard: Corp. hist. med. aevi I. 300.

4) S. oben aus Hannör. Anz. 1752. S. 803.

5) S. oben aus Cod. pag. 401.

6) S. über das ganze Verhältniß: Wenzl, Hessische Landesgeschichte II. 618. Jahrbücher I. S. 8.

7) S. oben aus Cod. pag. 558.

Wibert auf dem bischöflichen Stuhle zu Hildesheim saß<sup>1)</sup>). Der Zusatz: *olim commonachus noster. Cantavimus ei requiem insuper;* trägt unseren Erfahrungen gemäß, nicht dazu bei, das Zeugniß der Chronik zu verstärken. Die Geschichte des durch fürchterliche, über ganz Deutschland verhängte Verwüstungen, ausgezeichneten Ungarneinfalls vom Jahre 906<sup>2)</sup> erinnert in der ihr vom Verfasser gegebenen Form an die Darstellung Lindprands<sup>3)</sup>; Neues liefert sie wenigstens nicht; den im Jahre 902 in der Schlacht erfolgten Tod des fränkischen Grafen Eberhard kann man weit genauer, als aus der Corvey'schen Chronik, aus Regino erfahren<sup>4)</sup>, dazu läßt sich der 919 von der Krönung Heinrichs I. gegebene Bericht:

„*Henricum filium Oddonis in loco Fridisleri in regem elegerunt exercitus Francorum, Bajoariorum, Alemannorum, Thuringorum et Saxonum*“

mit dem Continuator Reginonis zu 920:

„*Heinricus dux consensu Francorum, Alemannorum, Bawariorum, Thuringorum et Saxonum rex eligitur*“<sup>5)</sup>.

passend vergleichen, und auch Wicfrids, des Kölner Erzbischofs Tod, den die Chronik zu 954 verzeichnet, hat jener Continuator zu 953<sup>6)</sup>.

Nicht überall ist die Benutzung der Quellen so einfach und harmlos geschehen. Während die Chronik zu 936 die Schenkung des Grafen Sigfrid (des vom Suevongau<sup>7)</sup>) sehr ausdehnt über Alles „*quidquid habuerit in utraque Croppenstide, Vvendelingen, Vvestergrouingen, Ostergrouingen, Heteborn, Dalethorpe et saltu Hakel cum omnibus ad eadem loca pertinentibus*“ angiebt<sup>8)</sup>, nennt die darüber ausgefertigte Urkunde

<sup>1)</sup> Chronicon Episc. Hildeneshemensium, bei Leibn. I. 743. Catalogus Ep. Hild. a. a. D. 773.

<sup>2)</sup> S. oben aus Cod. pag. 603.

<sup>3)</sup> Bei Lindprand II. 1. Bei Muratori: Ser. rer. Ital. II. P. 1. pag. 431.

<sup>4)</sup> S. oben aus Cod. pag. 392. Regin. ad an. 902 bei Pistorius: ed. Struv. Tom. I. pag. 98.

<sup>5)</sup> S. oben aus Hannöv. Anz. 1751, S. 538. Cod. pag. 616. — Cont. Regin. a. a. D. bei Pers: Monum. I. 615. Der Ort der Wahl, Frislar, ist aus Widukind bekannt. — Daß Otto illustris — wie in jenen Stellen der Chronik bemerkt wird (s. auch die Hannöv. Anz. 1752, S. 583, zu 918 u. 919) *advocatus v. Cervey mar.*, ist auch sonst bekannt.

<sup>6)</sup> S. oben aus Cod. pag. 747. Cont. Reg. a. a. D. bei Pistorius ed. Struv. I. 107.

<sup>7)</sup> S. Jahrb. Abth. I. S. 79.

<sup>8)</sup> S. oben aus Cod. pag. 708.

(VII. Cal. Junii 936). nur Westergroningen im Hardgo als Gegenstand derselben<sup>1)</sup>; der Lauterkeit der Zusätze in der Chronik dürfen wir nicht viel vertrauen. Ein ähnliches Faktum bringt die Chronik 950 in der durch die Mathilde bewirkten Gründung des Klosters Eugern<sup>2)</sup>; daß diese wirklich in den erwähnten Jahre geschehen sei, bestätigt nicht nur das verdächtige Excerpt aus alten Mindenschen Annalen bei Harenberg<sup>3)</sup>, sondern auch die Urkunde Otto's des Großen von 950 (XVII. Cal. Maji 950), worin die Stiftung confirmirt wird; dieselbe nennt auch den Adelgerus praepositus als ersten Abt des Klosters<sup>4)</sup>; daß er aber „e choro Corbejensi“ von der Mathilde gewählt worden sei — wie die Chronik nach Falke sagt — steht in keiner Quelle, und kann uns nur als ein trügerischer Zusatz der oft besprochenen Weise gelten. —

Ein Verhältniß, wie das der Chronik zu Widukind hat auch Falke öfters zwischen ihr und Thietmar, der zweiten Hauptquelle der in den Fragmenten so reichlich bedachten sächsischen Kaiserzeit angenommen. Nachdem wir aber schon deutlich gesehen, daß die Chronik den Thietmar zu 984 ausschreibt, so müssen wir auch aus ihm die Nachricht, Heinrich I. habe „sine pontificali benedictione“ geherrscht, ableiten<sup>5)</sup>, können auch die Uebereinstimmung beider in der Notiz zu 962 über Amelung nicht anders erklären<sup>6)</sup>. Eben so wenig Berücksichtigung wird der Chronik mit Thietmar übereinstimmende Aussage über den

<sup>1)</sup> Die Urkunde zuerst in Eccard's: Veterum monumentorum quaternio, dann bei Falke: Cod. trad. Corbej. pag. 292. Der Abt Folkmar von Neu-Corvey ist der Aussteller; unter den Unterschriften auch die des advocatus Hoger (s. oben Kap. I, No. 6.)

<sup>2)</sup> S. oben aus Cod. pag. 747.

<sup>3)</sup> S. bei Harenberg: Monum. ined. Fasc. II. pag. 160, 950. Fundatio Canoniorum in Angari confirmata ab Ottone Rege. Ueber diese Annalen vergleiche Abth. I. S. II. No. 7.

<sup>4)</sup> S. die Urkunde, in Quedlinburg ausgestellt; a. a. D. bei Harenberg S. 145—149. Falke: Cod. pag. 747—748.

Die Stelle über Adelger lautet: Venerabilem denique praepositum Adelgerum nomine cum consilio Episcoporum Dudonis. Hildeboldi. Drogonis. ceterorumque fidelium nostorum congregationi inibi Deo servienti praeserentes praecepimus, etc. etc.

<sup>5)</sup> S. oben aus Cod. pag. 738. Thietmar ed. Wagner pag. 7, und dessen Quelle, Jahrb. a. a. D. S. 139—140.

<sup>6)</sup> S. oben aus Cod. pag. 617. Aus der Chronik wird bemerkt, daß Amelung noch nicht 962 gestorben sei; die Unrichtigkeit dieser Behauptung kann nicht streng nachgewiesen werden; doch setzt der Annalista Saxo die Stelle Thietmars über seinen Tod (s. ed. Wagner pag. 77) ins Jahr 962.



Tod des Grafen Theoderich und Sibert im Jahre 995<sup>1)</sup>, und über den des Pfalzgrafen Burchard im Jahre 1016<sup>2)</sup> verdienen.

Auffallender erscheint die Benutzung des Thietmar in dem Bericht über den Tod des Grafen von Stade im Kampfe gegen die Normannischen Seeräuber. Man vergleiche:

## Thietmar,

bei Leibn. I. 352, bei Wagn. S. 78.  
Die Begebenheit setzt der H. S. ins  
Jahr 994.

Et, sicut praedixi, tres avunculi mei, Henricus, Udo et Sigifridus cum Ethelgero caeterisque compluribus, piratis sua populantibus VIII. Cal. Julii navibus occurrunt, factoque invicem certamine, Udo decollatur, Henricus autem cum fratre meo et Sigifrido et comite Ethelgero devictus, dictu miserabile a pessimis hominum captus deducitur.

## Chronie. Corb.

bei Falke: Cod. pag. 332.  
S. eben<sup>3)</sup>.

Quia enim in eo (Chron.) comites Henricus et Sigefridus atque Udo, quorum illi anno 994 capti et hic a piratis trucidatus dicuntur...  
*abbatis nostri fratriae fratres* appellantur....

Erat enim (Cunegunda) neptis Luitharii ducis a. 929 occisi filia Henrici atque soror Henrici marchionis Udonis ac Sigefridi, quos Dilmarius. pag. 352 suos avunculos vocat atque eos a. 994 captos, Udonem vero a piratis decollatum esse refert.

*Id ipsum Tiadmarus Corbejensis abbas de his fratriae suae fratribus in membranam Chronici nostri Corbejensis referri jussit.*

Im Detail der Begebenheit — in dem Thietmar, wenn genaue Bestimmungen der Zeit, des Lokals und der Personen, wenn die Ausführung eigener Erlebnisse für einen Autor sprechen können, gewiß original erscheint<sup>4)</sup> — finden wir nichts Neues in der Chronik. Dieser Befehl des Abts Thiadmar aber erinnert nur an jenen Brief des Bvala aus Rom, jenes Exemplar der

<sup>1)</sup> S. oben aus Hannöv. Gel. Anz. 1750, St. 40, S. 160; aus Cod. pag. 236.

<sup>2)</sup> S. oben aus Hannöv. Gel. Anz. 1750, S. 160.

<sup>3)</sup> Wir nehmen der bequemeren Uebersicht wegen hier die lateinische Stelle; schon vorher hatte Falke (s. oben Braunschweig. Anz. von 1748, St. 77, S. 1510) dasselbe in deutscher Uebersetzung mitgetheilt.

<sup>4)</sup> S. Thietmar ed. Wagner S. 77—79.

vom Pabste Agapetus dem Erzstift Bremen ertheilten Privilegien und so manche andere fingirte Quelle. Blickt man aber vollends auf den Zusammenhang, so sieht man, daß der Abt Thiadmar dies in jene angebliche Chronik eintragen ließ, weil er selbst mit den Grafen von Stade verschwägert, weil er selbst ein Sohn Liuthars II. von Walbeck und Bruder Siegfrieds von Walbeck, des Vaters des Geschichtschreibers Thietmar gewesen sei<sup>1)</sup>. Diese Abstammung des Abts Thiadmar sucht zwar Falke mit vielen Gründen zu vertheidigen<sup>2)</sup>; auch nennen die späten und schlechten corveyischen Annalen<sup>3)</sup> (die wir schon oben in naher Verwandtschaft mit der Chronik gesehen haben) den Thiadmar einen Bruder eines Grafen von Walbeck; aber dennoch ist sie durchaus zu bezweifeln, weil Thietmar, der bekanntlich seine väterlichen und mütterlichen Verwandten, die Familien von Walbeck und Stade bei jeder Gelegenheit rühmlich erwähnt, gerade diesen einen Vaterbruder, der noch dazu eine geistliche Würde bekleidet haben sollte, unmöglich ganz unerwähnt gelassen hätte, überdies die Notiz in den Annalen von unglaubwürdigen Umständen begleitet ist<sup>4)</sup>.

Man erkennt also hier wieder jene genealogischen Zusätze, in denen wir einen der Grundzüge des Charakters der Chronik sahen; man sieht ein zusammenhängendes Gewebe, nicht allein von Irrthümern, sondern absichtlich erfundenen Lügen, die sich zwar scheinbar an späte und verfälschte Traditionen anlehnen,

---

<sup>1)</sup> Nämlich Siegfried und den angeblichen Thiadmar zu Söhnen Liuthars III. zu machen, wie Falke (der den Gemahl der Enda, Tochter Liudolfs von Sachsen, ganz unbegründet, für Liuthar I. hält) thut, (siehe oben die Stellen aus Braunschw. Anz. u. aus dem Codex a. a. D.) ist ein zweiter Fehler; denn Liuthar III. von Walbeck war nicht Vater, sondern Bruder Siegfrieds, selbst Sohn Liuthars II. und Vater des ritterlich-leichtsinnigen Grafen Werner von der Nordmark; er starb am 25sten Januar 1003. Der wirkliche Gründer von Walbeck, der hier gemeint ist, war Liuthar II., der Sohn dessen, der bei Lenzen 929 gefallen war; er starb 986 (s. für das alles: Gebhardi, *Marchiones Aquilonales* Tab. II. und G. W. v. Raumer, *Brandenburgische Regesten*).

<sup>2)</sup> Cod. trad. Corb. pag. 328—344.

<sup>3)</sup> Bei Leibniz II. pag. 302, s. die Stellen bei Gebhardi: *Marchiones Aquilonales* pag. 30 gesammelt.

<sup>4)</sup> Es heißt nämlich ad an. 997, s. Gebhardi a. a. D. — Thietmarus fratrem suum Comitem de Walbke misit Romam, qui multum ibi procuravit et expedivit multos inter tumultus, propter rebellem Crescentium. Gebhardi bemerkt richtig, daß Siegfried von Walbeck schon 990 starb, von Liuthar III. eine solche Reise nach Rom niemals erwähnt wird; auch ist nicht wahrscheinlich, daß einer von Walbeck zu so allgemeiner Bedeutung gelangt wäre, ohne daß Thietmar davon sprechen sollte.

aber doch sich immer mehr als bloße Erfindungen einer willkürlichen Hypothesensucht erweisen. —

Auch jene versteckte, einer ganz andern Zeit angehörige Notiz der Chronik, die Falke anführt, wonach die Kapelle St. Petri an der Stelle gebaut sei, wo früherhin der Göze Irminsul gestanden<sup>1)</sup>, gebührt der Chronik — die wir schon oben mit ihren Verbindungen auf Eresburg prahlen hörten — nicht allein, sondern findet sich auch bei Thietmar<sup>2)</sup>.

Exercitus capta urbe (Eresburch) ingressus juvenem praefatum (nemlich den Thancmar) usque in ecclesiam sancti Petri, ubi prius ab antiquis Irminsul colebatur, bello defatigatum depulit.

Was die Sache selbst betrifft, so ist auch die Unglaubwürdigkeit dieser Stelle des Thietmar in den Untersuchungen über die Irminsul nach älteren Berichten längst nachgewiesen.

Neben den bisher beleuchteten Stellen finden sich noch zwei von allgemeiner Wichtigkeit, deren direkte Quellen wir trotz aller Bemühungen nachzuweisen nicht im Stande sind, nämlich:

1) Diejenige, mit welcher wir unsere Sammlung schlossen<sup>3)</sup>, über den Streit der Stiftspersonen zu Stadtberge und Corvey auf einem Concil zu Mainz. Hier läßt die Art, wie Falke das Chronikon anführt, selbst den sachlichen Zusammenhang und die Zeitbestimmung etwas dunkel, und erschwert mithin die Auffindung von Parallelstellen<sup>4)</sup>; die Exemption von Corvey — die hier noch erwähnt wird — ist übrigens aus Urkunden bekannt<sup>5)</sup>; Paderborn ward bekanntlich von Gregor VII. als ein Geschenk, was Karl der Große der römischen Kirche gemacht, angesehen; die Rechtsgleichheit von Herford und Corvey ist auf der Synode zu Mainz 888 urkundlich bestimmt worden<sup>6)</sup>.

2) Die aus dem Chronikon mitgetheilte Sage<sup>7)</sup> über die Entstehung des Namens der Teufelsstraße zu Hörter, die vielleicht noch im Munde des Volkes lebte, als der Verf. sie für sein Trugwerk benutzte. Viele auf diese Gegenden bezügliche Chro-

<sup>1)</sup> S. oben aus Hannöv. Gel. Anz. 1752. S. 806

<sup>2)</sup> Lib. II. pag. 20—21, bei dem Kriege mit Thancmar (938).

<sup>3)</sup> S. aus Braunschw. Anz. 1748, S. 1369.

<sup>4)</sup> Die Stelle erheischt eine Angabe über die Privilegien der Abtei Stadtberge vom Jahr 799; die vom Jahr 799 für Paderborn finden sich bei Schaten I. 46, sind aber auch verdächtig.

<sup>5)</sup> S. besonders das Diplom Adrians II. bei Falke pag. 731.

<sup>6)</sup> S. die Urkunde vollständig bei Schaten I. pag. 206—207.

<sup>7)</sup> S. oben aus Cod. pag. 857 (zu 1180).



niken und die Sammlungen deutscher Sagen sind von uns vergebens durchsucht worden.

Sodann finden sich unter den Fragmenten viele Stellen, deren aus der Chronik mitgetheilte Inhalt sich eben so in den Fastis findet, und die bloß deshalb hier eingereiht sind, weil sie noch eine Zeitbestimmung haben, die nicht aus jener Quelle erklärt werden konnte. — Diese sind wieder doppelter Art, einmal solche, deren Gegenstand der allgemeinen deutschen Geschichte angehört, deren Datum mithin durch andere Quellen controllirt werden kann. Dahin gehören die Angaben: daß Ludwig der Deutsche am 28ten August 876 <sup>1)</sup>, Heinrich I. am 2ten Juli 936 <sup>2)</sup> gestorben sei, beide durch andere Quellen bestätigt. Dann solche, die bloß Corveyische Angelegenheiten betreffen. Von dieser Art sind: der 29ste November 853 als Todestag des Abts Warinus — wo sogar von Falke das Necrologium, welches er auch unter den Corveyischen Handschriften gefunden zu haben angiebt, direkt als Quelle angeführt wird, das Jahr aber, von dem der Fasti (856) um drei Jahre abweicht <sup>3)</sup>, der 11te September 877 als Todestag des Abts Thancmar <sup>4)</sup>, der 27ste März 891 als der Tag der Translation des heil. Justinus <sup>5)</sup>, der 2te Oktober 942 als der Sterbetag des Abts Folcmar <sup>6)</sup>, der 20ste März 965 der des Abts Gerbern <sup>7)</sup>, endlich der 13te August 983 der des Abts Einolf <sup>8)</sup>. Ein Mittel, diese Angaben zu controlliren, bietet das Chronicon Corbeiense, welches Meibom im ersten Bande seiner *Scriptores rerum Germanicarum* <sup>9)</sup> herausgab, und das neben den Angaben der Regierungszeit und des Todestages jedes Abtes eine Menge Namen von Mönchen (zu welchem Zwecke s. unten in der Beilage) enthält. Hier findet sich der Todestag des Warinus 12. Kal. Octobres, also nicht mit der Angabe der Chronik und des Necrologiums übereinstimmend;

<sup>1)</sup> S. oben aus Cod. pag. 311; vergl. Chron. Reginonis ad an. 876 V. Cal. Septembris als Todestag, und vergleiche immer die Fasti im angeführten Jahre.

<sup>2)</sup> S. die Quellen, die ebenfalls VI. non. Julii angeben, gesammelt Jahrb. Abth. I. S. 176—177.

<sup>3)</sup> S. aus Cod. pag. 311.

<sup>4)</sup> S. aus Cod. pag. 504.

<sup>5)</sup> S. aus Cod. pag. 537.

<sup>6)</sup> S. aus Cod. pag. 622.

<sup>7)</sup> S. aus Cod. pag. 645.

<sup>8)</sup> S. aus Cod. pag. 652.

<sup>9)</sup> Meibom I. 755—756.

ehe das Letztere nicht aufgefunden ist und in der Urschrift vorliegt, glauben wir der Meibomschen Chronik den Vorzug geben zu müssen. Thancmar's Todestag wird in dieser — der Falke'schen Notiz entsprechend, III. Id. Septembr. angegeben; nur um drei Tage weicht der des Folmar in der Chronik ab, die ihn auf 3. Non. Octobr. (den 5ten) setzt; ein Unterschied von einem Tage ergiebt sich bei Gerbern (oder Gerimus, wie ihn der Meibomsche Abdruck verstümmelt nennt), da das Chron. 14. Cal. Aprilis (den 19. März) nennt, und ganz zusammen treffen beide in der Angabe der Idus Augusti bei Rudolf.

Haben wir also auch hier bis auf die kleinsten Tagesbestimmungen herab fast überall die Quellen der Chronik erkannt, oder wenigstens, wo sich diese nicht mit positiver Gewißheit angeben ließen, gezeigt, daß sie nirgends eigenthümlich sei, so können wir getrost bei dem Wenigen, was zu erklären übrig blieb, auf einen ähnlichen Ursprung schließen, und es bleibt uns nur noch übrig, zu zeigen, wie in jener Menge zerstreuter Notizen, der Charakter der ganzen Chronik, wie wir ihn oben feststellten, überall auf das Entschiedenste wiederum ausgesprochen ist<sup>1)</sup>.

Der Absichtlichkeit der Täuschung über die wahren Quellen, die wir in dem Berichte der Mönche zu Herssburg, in dem Befehl des Abtes Thiadmar, die Thaten der Grafen von Stade zu verzeichnen, wieder so deutlich wahrnehmen gar nicht zu gedenken, erinnern wir nur daran, wie wiederholt sich der Einfluß später und schlechter Traditionen — in der Verknüpfung Thiadmar's mit dem Hause Walbeck, deutlicher noch in der Sage vom Hunde — auf diese angeblich gleichzeitige Chronik fund giebt; wir bemerken, daß dasselbe Bestreben, das Kloster Neu-Corvey in Verhältnisse zu mischen, die ihm fremd waren, oder Persönlichkeiten an dasselbe zu knüpfen, die mit ihm in gar keiner Verbindung stehen, sich hier, wie im Bedekindischen Texte wiederholt. Da erscheint der Poeta Saxo als ein corveyischer Mönch, ohne daß in seinem Gedichte, noch sonst irgendwo eine Veranlassung dazu wäre<sup>2)</sup>; da heißt Wibert von Hildesheim, „commonachus noster“, da fliehen die Corvey'schen Mönche

<sup>1)</sup> Einige ganz allgem. Notizen, als Heinrich's I. Sieg über die Dänen (934), Otto's I. Krönung (962), Billung's Tod (967), Otto's II. Tod (983), die Erwähnung Kaiser Lothar's in der Chronik werden billig gar nicht besprochen; andere sind so speciell, daß auch sie nicht füglich Gegenstand weiterer Untersuchungen sein können.

<sup>2)</sup> S. aus Cod. pag. 67. — Die anderen, hier nicht angeführten Stellen, siehe sämmtlich vorher. S. das bezügliche Resultat G. G. II. S. 2029—2030.



in den Sollinger Wald beim Ungarneinfalle von 915, und der von 919 zerstört Folcmars gute Einrichtungen; Adalward, Bischof von Berden, ist ein corveyischer Mönch<sup>1)</sup>; Otto I. erscheint 940 in Corvey<sup>2)</sup>; mit größerer Munificenz, als die Urkunden uns berichten, beschenkt Siegfried das Kloster; aus dem Chore von Corvey wird der praepositus Adelgerus zum Abt des Klosters Engern erwählt; der Graf Sibert, dessen Tod Thietmar erwähnt, heißt darin „benefactor noster“<sup>3)</sup>; Sifrid von Bomeneburg hat die Advokatie des Stifts Corvey, und sein leiblicher Bruder Heinrich erscheint als Abt von Corvey<sup>4)</sup>.

In einer Menge neuer Namen, und an genealogischen Bezügen, in welchen dieselben erscheinen, fehlt es nicht. In mannigfachen Andeutungen begegnen uns zuerst die Enkel und Erben des ostfälischen Grafen Hessi oder Esico<sup>5)</sup>; nur wenige Stellen der gleichzeitigen Autoren sprechen über die Verhältnisse dieses Mannes, der allein durch seinen frühzeitigen Uebertritt zur Parthei Karls des Großen einen zweideutigen Ruf erlangt hat; unter den Neueren hat eben Falke im Cod. tradd. Corbej. S. 104 auf die Wichtigkeit der Bertheilung seiner Erbgüter und den Einfluß derselben auf die spätere Geschichte der sächsischen Dynasten aufmerksam gemacht; die von ihm berührten Notizen der Chronik werden meist als identisch mit den alten Traditiones bezeichnet; werden sich also jene Namen bei einer kritischen Sichtung des Textes der Traditiones bestätigen, so bedarf es für sie des Zeugnisses der Chronik nicht. — Dann erscheint ein Gerold, der 876 stirbt<sup>6)</sup>, in jener Chronik, ein anderer Gerold wird daselbst „nobilis Francus“ genannt<sup>7)</sup>; dann — um das wegen der dadurch veranlaßten Täuschung eines berühmten Forschers merkwürdige Beispiel von dem Geschlechte der conradinischen Grafen zu übergehen — erscheinen Thaugmar und Macco, zwei Grafen, die sonst Niemand kennt, als Brüder jenes Brunico, dessen zu 967 gemachte Schenkung im Wedekindischen Texte schon zweideutig, hier mit noch mehreren Ausschmückungen wiederholt wird<sup>8)</sup>; zweimal führt Falke aus dieser Chronik

<sup>1)</sup> S. oben aus Cod. pag. 738.

<sup>2)</sup> S. oben aus Cod. pag. 745.

<sup>3)</sup> S. oben aus H. A. 1750, S. 160.

<sup>4)</sup> S. oben aus Braunschw. A. 1752, S. 1507, für die Zeit Kaiser Lothars III.

<sup>5)</sup> S. die sämmtlichen Stellen zu 831.

<sup>6)</sup> S. oben aus Cod. pag. 415.

<sup>7)</sup> S. oben aus Cod. pag. 288.

<sup>8)</sup> S. oben aus Cod. pag. 645. Hannöv. Anz. 1751, S. 282.



an, daß die an den Pfalzgrafen Erpo verheirathete Mathilde des Kaisers älteste Tochter gewesen<sup>1)</sup>; gemeinsam mit den Traditiones Corbejenses ist dem Chronikon wieder die Erwähnung des Liuthar II. von Walbeck mit drei Brüdern, Assic, Alibern und Thiadrich, die weder Thietmar noch irgend ein anderer Schriftsteller kennt<sup>2)</sup>; jenes unbekanntem Thiadrich Gemahlin soll nach der Chronik Symod heißen<sup>3)</sup>; von dem Erzbischof Walthard, dessen Eltern nach Thietmar Erpo senior und Amulreda sind, heißt es, er sei e clara Erponum tribu gewesen<sup>4)</sup>, und von dieser sonst unbekanntem Sippschaft handelt nach Falke die Chronik als von einer „nobilissima“<sup>5)</sup>; der Abt Walho wird der Sohn eines Grafen Otto genannt<sup>6)</sup>, und innerhalb weniger Jahre wird von vier verschiedenen Personen gemeldet, daß sie ins Kloster eintreten, und sie sämmtlich als die Söhne meist selbst unbekannter Edlen und Dynasten bezeichnet, so zu 1012: Egiloldus, als Luidgeri comitis filius<sup>7)</sup>; zu 1013: Geroldus, filius marchionis Geroldi<sup>8)</sup>; zu 1023: Bern, filius Thiadrici nobilis<sup>9)</sup>; zu 1024: Thiatmarus, filius Sifridi comitis<sup>10)</sup>. — Endlich erwähnt Falke, daß aus der Chronik zu 1126 hervorgehe, ein Graf Siegfried gehöre dem Geschlecht der Grafen von Wildungen an<sup>11)</sup>.

Wenn gleich nicht so häufig, doch immer bemerkbar, sind die geographischen Notizen, welche wir aus der Chronik zu lernen scheinen. Unbedeutend mag zwar die Lesart Nime für Nime sein<sup>12)</sup>; von größerer Wichtigkeit wäre, wenn wirklich ein älteres Zeugniß so berichtete, die Notiz über die Grenze von Thüringen und Sachsen zur Zeit der Karolinger<sup>13)</sup>; zugleich von geographischer und genealogischer Bedeutung wären die Stellen, in denen die Chronik die Erbgüter des brunonischen

<sup>1)</sup> S. o. aus Cod. pag. 684. B. A. 1748, S. 1646.

<sup>2)</sup> S. aus B. A. 1748, S. 1601, zu 984.

<sup>3)</sup> S. aus B. A. 1748, S. 1606.

<sup>4)</sup> S. aus Cod. pag. 635.

<sup>5)</sup> S. aus H. A. 1752, S. 590.

<sup>6)</sup> S. aus Cod. pag. 696.

<sup>7)</sup> S. aus B. A. 1748, S. 1607. Cod. pag. 683.

<sup>8)</sup> S. aus Cod. pag. 699.

<sup>9)</sup> S. aus Cod. pag. 725.

<sup>10)</sup> S. aus Cod. pag. 726.

<sup>11)</sup> S. zu 1126 aus H. A. 1752, S. 582.

<sup>12)</sup> S. aus Cod. pag. 574, das vorletzte Fragment.

<sup>13)</sup> S. aus Cod. pag. 43, 253, das erste und zweite Fragment.

Hauses im Gau Hessi-Saxonicus, die des Widukindischen im Pathergo ic. zeigte<sup>1)</sup>).

Aber wer wollte so verdächtigen, oft durch die gleichzeitigen Quellen widerlegten, selten durch dieselben bestätigten Zusätzen zu den anerkannt echten und gleichzeitigen Schriften Glauben schenken, da Alles Allgemeinere aus fremden Quellen abgeleitet, oft nachlässig, gewissenlos, mit absichtlicher Täuschung hingeschrieben ist.

---

### D r i t t e s   C a p i t e l .

---

## Verfasser des Chronicon Corbejense.

Die bisherige Untersuchung hat uns zu einem doppelten Resultate geführt. Wir sahen zuerst, wie die Chronik von Corvey, die beim ersten Anblick als das Werk eines gleichzeitigen Verfassers erscheint und als solches sich selber überall bezeichnet, aus älteren den Begebenheiten gleichzeitigen, unzweifelhaft authentischen Quellen zusammengesetzt worden ist. Freilich finden sich im Einzelnen manche nicht unwichtige Zusätze und Veränderungen; die letzteren aber lassen sich in den meisten Fällen als irrig nachweisen; in beiden zeigt sich einestheils ein gleichmäßiges und durchgehendes Bestreben, die Geschichte von Corvey in den Vordergrund und als Mittelpunkt der Ereignisse hinzustellen, andererseits finden wir über dunkle Punkte in der Geographie und Genealogie des Mittelalters auf eine befremdende Weise durch kleine Zusätze zu den Worten der Quellen ein oft überraschendes Licht verbreitet.

Es wäre an und für sich natürlich, daß in einer Chronik von Corvey besonders die Ereignisse, an denen die selber oder seine Aebte Theil nahmen, hervorgehoben, auch die Begebenheiten

---

<sup>1)</sup> G. H. A. 1750, S. 162. 1751, St. 40. Bei uns: für das Ende des 9ten Jahrhunderts.



ten unter einem mehr speciellen Gesichtspunkte betrachtet werden. Es ist aber nicht das, was uns befremdend entgegen tritt, sondern wir finden vielmehr, wie oben im Einzelnen ausgeführt ist, Personen und Verhältnisse mit Corvey in Verbindung gesetzt, die echten Quellen zufolge ihm völlig fremd, oder doch auf ganz andere Weise angehörig waren. Noch weniger läßt sich die zweite Klasse von Zusätzen und Erläuterungen aus der Abfassung der Chronik im Kloster zu Corvey erklären.

Wir haben es schon angedeutet, und müssen es bestimmt aussprechen, nur in dem absichtlichen Streben zu täuschen, habe das Werk so geschrieben werden können, wie es uns vorliegt. Ueberall das Ansehen der Gleichzeitigkeit und doch ein Verfasser, der von der Mitte des 9ten bis zum Ende des 12ten Jahrhunderts das Ganze compilirte. — Daß die Chronik etwa zu der Zeit, doch im Kloster zu Corvey verfaßt wäre, mit den Hülfsmitteln, die damals wohl dort sich zusammenfinden konnten, vielleicht zu dem Zwecke, das Ansehen des Klosters, dessen Ansprüche und Rechte zu unterstützen, scheint eine Annahme, die sich uns zuerst aufdrängt. Wir müssen sie entschieden zur Seite weisen. Es ist durchaus unmöglich, daß im Mittelalter ein Werk in dieser Weise abgefaßt werden konnte; und niemand, der auch nur oberflächlich das Wesen mittelaltlicher Historiographie kennt, wird dies behaupten wollen.

Man schrieb Autoren aus, man verschwieg häufig seine Quellen, man entstellte ihre Berichte; aber auf die Weise, wie es hier geschehen ist, für jede Periode die besten Quellen benutzen, nur einzelne, aber gerade brauchbare Notizen aus ihnen entlehnen, diese auf eigenthümliche Weise zu einem Ganzen verbinden, künstlich den Schein der Gleichzeitigkeit hervorrufen, Personen, Briefe, Akten, wie es hier geschehen ist, meist ohne anderen Nutzen und Zweck als zu scheinbarer Begründung der Erzählung erdichten, vor allem genealogische und geographische Erläuterungen, wie die der Chronik sind, hinzufügen — das Alles ist völlig gegen das Wesen historischer Arbeiten des Mittelalters. Werke wie das Buch des Turpin, die erdichtete Chronik des angeblichen Aloldus de Pechlarn, die Geschichte des Himibald beim späteren Trithemius sind von dem, was uns hier vorliegt, durchaus verschieden<sup>1)</sup>, und geben am besten den Maaßstab, wie eine ähnliche Arbeit im 13ten Jahrhundert etwa ausgeführt sein würde.

<sup>1)</sup> Eben so wenig lassen sich solche trügerische Arbeiten, wie die Pseudoisidorischen Briefe, die Sammlung des Benedictus levita mit unserm Werke vergleichen.



Es kann keinen Zweifel unterliegen; es muß die Chronik das Werk der neueren Zeit sein. Die Darstellung, die Gelehrsamkeit, die zu ihrer Abfassung gehörte, wir möchten sagen, ihre Vorzüge und Mängel zugleich, führen nothwendig zu dieser Annahme hin. Eine alte Handschrift ist durchaus unbekannt; es ist eine Abschrift des 18ten Jahrhunderts, die von Webedind herausgegeben worden ist. —

Eine nähere Vergleichung der Chronik, so weit sie gedruckt vor uns liegt, mit dem, was von Falke unter dem Namen des Chron. Corbejense angeführt worden ist, zeigt uns zweitens, dieser habe zuerst das Werk in seinen Schriften häufig benutzt, er habe eben diese Chronik, aber er habe sie vollständiger gekannt. Er besaß auch andere Hülfsmittel zur Geschichte von Corvey, besonders die sogenannten Fasti Corbejenses. Er unterscheidet diese von dem Chronikon, wie wir zeigten, nur selten; in der Regel werden mit demselben Namen ohne Unterschied beide Werke bezeichnet. Wir wissen also kaum, wenn Falke von der alten Handschrift seiner Chronik spricht, ihre Gleichzeitigkeit behauptet, ihre Lesarten in einzelnen Namen und Worten anführt, von welchem von beiden die Rede ist. Zwar ergab eine nähere Untersuchung, daß solche Ausprüche so gut wie alle auf die Fasti zurückgeführt werden können. An den wenigen Stellen aber, wo Falke beide Werke unterscheidet<sup>1)</sup>, wird von beiden ausdrücklich behauptet, sie seien vom 9ten Jahrhundert an von mehreren gleichzeitigen Verfassern niedergeschrieben worden. Fast jedesmal, wenn Stellen des angeblichen Chronikon angeführt werden, wird dies ein coetaneum, manuscriptum genannt.

Es bleibt nach den Resultaten der geführten Untersuchung uns kein anderer Ausweg, wir müssen die Unwahrheit dieser Angaben behaupten; und wir fügen hinzu: nur mit Absicht konnte Falke diese Meinung verbreiten. Er hat während einer langen Reihe von Jahren sich mit den Denkmälern des Mittelalters beschäftigt, zahlreiche Handschriften und Urkunden zur Hand gehabt, copirt und bekannt gemacht, er zeigt sich in der Paläographie und Diplomatik kundig und wohlbewandert; es ist durchaus unmöglich, daß von ihm ein neueres Machwerk aus Irrthum für die gleichzeitige Handschrift des 9ten und 10ten Jahrhunderts ausgegeben wurde. Die in ihrer Art eben so interessante als lehrreiche Handschrift der Fasti, in der wirklich fast mit jedem Jahre die Hand des Schreibers wechselt, lag

<sup>1)</sup> Cod. trad. Praef. und Braunsch. Anj. 1752, S. 1407.

vor ihm, sie entspricht überall seiner Beschreibung aufs genaueste. Wenn er einer erwiesenen späteren Arbeit dieselben Eigenschaften beilegte, mußte dies durch absichtliche Täuschung geschehen.

Wir ziehen hieraus noch keine bestimmte Folgerung; wir beachten zuerst einen anderen Umstand, der für unsere Untersuchung nicht unwichtig erscheint.

Bei einem genaueren Studium des Falke'schen Codex traditionum Corbej., in dem eben unser Chronikon in unzähligen Fällen als Quelle benutzt und zu Rathe gezogen wird, ist es auffallend, an manchen Stellen, wo der Verf. durch seitenlange Combinationen zu einem Resultat zu gelangen sucht, daß Chronicon Corbejense nicht angeführt zu finden, was mit dürren Worten eben dies Resultat enthält. In anderen Stellen äußert Falke etwas beiläufig als Vermuthung, was durch das Chronikon, wie wir es kennen, zur vollkommenen Gewißheit wird. Mitunter sammelt er fleißig alle Stellen, die eine Sache betreffen, das Chron. Corbej., das ihm sonst immer zur Hand ist, wird übergangen. — Wir wollen versuchen, dies durch einige Beispiele zu belegen. So heißt es pag. 56: Conjiemus inde (daß Enno, Verwandter des Adalhard, hier zum letzten Male, später Verwandte des Abtes Warin in den Traditionen als Zeugen erscheinen) S. Adalardum in utraque Corbeja abbatem post haec abiisse in Franciam, ubi in Corbeja aurea triduo ante natalem domini febris correptus anno 826 secundo die Januarii dulcissime spiritum emisit supremum ut testantur Vitae Adalardi nostri in Actis Sanctorum. Kein Wort hier von der Chronik, deren Ausführung hier besonders wichtig war, da sie und sie allein — freilich falsch — Adalhard's Reise von Neu-Corvey nach Alt-Corvey kurz vor seinem Tode berichtet, also die Vermuthung Falke's zur Gewißheit erhebt. Man wende uns nicht ein, daß dieser erst später den Werth der Chronik eingesehen habe; denn schon früher wird sie häufig und für viel unwichtigere Umstände citirt. Hätte Falke das, was wir lesen, in einem gleichzeitigen Chronikon vor sich gehabt, er hätte es gewiß angeführt. — Pag. 62, und wieder pag. 280 und 281 sucht er weitläufig aus der translatio s. Pusinnae darzu- thun, daß Ida die Schwester des Adalhard und Wala sei. War das nöthig, wenn er in der Chronik las (Wedekind, S. 378). Walam, fratrem Adalhardi atque Idae? — Pag. 149 heißt es: Et sane prudentissimus senex et abbas Adalardus facillime perspiciebat nullum utiliore abbatem abbatiae a se recens fundatae praefici posse nisi Warinum, optimis moribus praeditum adolescentem. — Eapropter fratribus suis ante suum discessum ipse Warinum de meliore nota commendavit Ada-



lardus; ut eum se mortuo eligerent ad abbatiam magnopere suadens. Diese Darstellung stimmt genau mit der oben aus der Chronik (S. 377) angeführten Stelle, sie entspricht den sonst überlieferten Nachrichten durchaus nicht, wie dort gezeigt ist, und doch wird der Chronik hier nicht gedacht. — Pag. 297 lesen wir: (Adalgarius abbas Corbejensis) cujus germanus fuit Adalgarius Hammaburgensis archiepiscopus testante vita s. Rimberti, und pag. 311: Successit in ejus locum Adalgarius abbas, qui eodem chronico teste nostrae abbatiae praefuit ab a. 854 usque ad a. 877, germanus Adalgarii archiepiscopi Hamburgensis; sic enim ab auctore vitae s. Rimberti scriptore itidem coetaneo appellatur. In beiden Stellen geschieht des Chronikon, wo dasselbe S. 384 steht, keine Erwähnung, obwohl — wenn auch die Fasti gemeint sein sollten — in der zweiten Stelle: chronicon: unmittelbar mit Bezug auf das Erstere gesagt wird<sup>1)</sup>. —

Aber nichts desto weniger, wir wiederholen es, wird von Falke der größte Theil desselben wörtlich so mitgetheilt, wie jene bekannt gemachte Abschrift es enthält. Gleichwohl dürfen wir, strenge genommen, Falke vielleicht nur für dasjenige verantwortlich machen, was er selber anführt; wir könnten glauben, daß er nur dieses gekannt, daß aus seinen Schriften und anderswoher vielleicht irgend jemand das Werk zusammensetzte, dessen Abdruck uns vorliegt. Aber eine nähere Betrachtung wird uns die Sache doch noch anders zeigen.

Es heißt pag. 465: Et quamvis sciamus, recentiores ple-rosque credere bellum istud cum Danis ab Henrico aucupe fuisse a 932 susceptum, Corbejenses tamen nostri denuo in Chronico nostro saepissime excitato prodiderunt Ungariorum exercitum a 932 NB: in pago Belxa esse deletum atque iterum a 933 exercitum Ungariorum ab Henrico rege confectum esse. Locum Riade, juxta quem Henricus cum Ungaris pugnaturus castra metatus est testante Widekindo nostro Annal. Lib. I. pag. 641 habemus pro Rade, und pag. 544, Saracho seße Rádi in den Gau Heilanga. Putamus autem hanc villam fuisse ipsum locum Rade, ad quem olim Henricus Auceps cum Ungaris pugnaturus castra metatus est. Cum enim ille chronico nostro mscto. et coetaneo teste Ungaros in pago Belxa (quem in marchia veteri Brandenburgica existisse nemo negare poterit) prostraverit, probabilissimum erit Widikindum nostrum Annal. pag. 641 indicaturum fuisse, villam nostram Radi sitam

<sup>1)</sup> S. oben zu 876 das Fragment aus Cod. pag. 311.



esse in pago Heilanga. In beiden Stellen wird das Chronicon Corbejense angeführt; es sind die Fasti gemeint, in denen sich, was Falke citirt, so gut wie wörtlich wiederfindet<sup>1)</sup>.

932. Et Ungariorum exercitus in Belxam deletus.

933. Ungariorum exercitus ab Heinricho rege interfectus est.

Wir sehen für den Augenblick davon ab, daß nur durch einen leicht nachweislichen Irrthum die erste Stelle zum Jahre 932 gezogen worden ist, sie gehört zu 933; aber wie Falke haben auch Harenberg und noch Wigand diesen Irrthum verschuldet. — Wir bemerken, daß in beiden Stellen nicht auch nur entfernt die in der Ausgabe der Chronik mitgetheilte Erzählung der Ungarnkriege benutzt oder vorausgesetzt wird. Widukinds Bericht wird von den Angaben der Chronik ausdrücklich unterschieden; es wird in der zweiten Stelle, weil die Gane Belxam und Heilanga benachbart liegen, in dem letzteren aber aus Saracho ein Radi bekannt sei, für wahrscheinlich erachtet, daß der Ort der Schlacht dies Radi sei. So konnte Falke nicht sprechen, wenn er in einem echten gleichzeitigen Chronikon gelesen hätte, was wir bei Bedekind S. 388 finden: Heinrichus castra metari jusserat ad locum Radi in pago Heilanga situm. — Aber diese Stelle kann Falke nicht unbekannt gewesen sein, sie kann kein anderer erst in jenes Chronikon hineingearbeitet haben. Denn es ist Falke selbst, der wenige Jahre später<sup>2)</sup> die ganze ausführliche Stelle der Chronik zum Jahre 932, in der jene Worte sich finden, bekannt machte. Braunschweig.<sup>3)</sup> Anzeig. 1752, S. 1408. Er nennt als seine Quelle das alte Chron. Corbejense, ein unvergleichliches Denkmal des Alterthums. Aus demselben werden erst kurze Notizen mitgetheilt, die sich theils in den Fasten wiederfinden, theils in ihrer Art abgefaßt sind, wie: 928 Slavi Hevelli victi; 929 Heinrichus rex Pragam in deditionem accepit etc. Dann fährt Falke fort, zum Jahre 932 müsse er die Worte weitläufiger mittheilen (aber auch die ersten Stellen giebt er als aus der Chronik entlehnt, wenigstens nicht ganz deutlich als Auszug), zuvor aber anmerken, es fehle dem Codex alle Interpunction; er bestrebt sich zudem, eine alterthümliche

<sup>1)</sup> Bei Wigand, Archiv V. 12.

<sup>2)</sup> Auch der Cod. tradd. Corbej. ist im Jahr 1752 erst erschienen, aber schon 1745 im Manuscript vollendet. Daß die Notiz auch auf der vierten geographischen Karte des Codex sich befindet, bemerkt der Ref. a. a. D. S. 2036—37.

<sup>3)</sup> Der wesentliche Inhalt der Stelle ward schon angegeben Hannöv. Gel. Anz. 1750, S. 163; vergl. 1751, S. 558.

Schreibart nachzuahmen, wie er sie in anderen Aufsätzen als nothwendig zur Echtheit von Denkmälern dieser Zeit fordert. Auf diese Weise folgt wörtlich die Stelle 932, wie sie bei Bedeind S. 387—389 Z. 6, bis zu den Worten *captivitas liberata est* sich findet, und ohne weitere Unterscheidung wird hinzugefügt: 933. *Ungariorum exercitus ab Henrico rege interfectus est.* 934. *Henricus rex Danos superavit.* Die beiden letzten Stellen sind wieder wörtlich aus den Fastis entlehnt, sollen hier aber in demselben Chronikon gestanden haben, aus dem die ausführliche Erzählung uns mitgetheilt wird; wenige Jahre früher kennt auch statt dieser Falke nur die wenigen Worte jener ersten Quelle, in der gedruckten Chronik ist auch für die spätere Nachricht mit entsprechender Ausführlichkeit eine Erzählung zusammengesetzt, und gerade hier sind auf jene auffällige Weise Cäsars Worte übertragen.

Die von Falke hier mitgetheilte Stelle zum Jahre 932 soll dazu dienen, seine Behauptung<sup>1)</sup> zu stützen, es habe K. Heinrich nicht am 1. Juni in loco Reot dicto, wie eine Urkunde es angiebt, sich aufhalten können. Weder aus den Fastis noch aus Widukind ließ sich dies darthun; aber die Chronik machte dies deutlich. Denn hier heißt es: „während das Erfurder Concil versammelt war — und es wurde am 1. Juni eröffnet — *Henricus rex castra metari jusserat ad locum Radi in pago Heilanga situm.* So scheint, was Falke wenige Jahre früher nur als wahrscheinlich aus Widukind, den Fastis und Saracho combinirte, jetzt buchstäblich in die Aussage einer uralten Chronik verwandelt, eine andere, eben so unsichere Hypothese desselben zu stützen<sup>2)</sup>.

<sup>1)</sup> Zuerst Hannöv. Gel. Anz. 1751, No. 53, S. 558. ausgesprochen. Gegen den ganzen Aufsatz und auch diesen Punkt erhob sich Scheidt No. 85; Falke vertheidigte seine Ansicht 1752, No. 22 und 23, und gegen Scheidt's wiederholte Einrede (No. 23 und 24), in der angeführten Stelle der Braunschv. Anz., wo denn als Waffe gegen diesen Gegner die Stelle des Chron. Corb. mitgetheilt worden ist.

<sup>2)</sup> Aehnlich, nur nicht von derselben Wichtigkeit für die Hauptfrage ist folgende Stelle. Cod. tradd. pag. 52 wird des Ortes Waldislef, der in einer der tradd. genannt wird, gedacht; *intelligimus autem vicum Welsleben in Magdeburgensi ducatu situm inter Frosam et Sultzam. Putamus autem omnino hanc villam Waldislef fuisse eandem, quam noster Widekindus Corb. pag. 639, appellat urbem Wallislevi.... id quod Widekindus e Chronico nostro Corb. sumsit.* Wozu die Vermuthung, wenn es wahr ist, was Falke in den Hannöv. Anz. 1750, S. 159 sagt: „Der Ort Waldislevi bei Widukind I. pag. 639 ist Welsleben ohnweit Frosa und Salze im Magdeburgischen gelegen, wie aus dem Chron. Corb. mseto., woraus Widukindus

- Hier wagen wir es ohne Scheu zu behaupten, nur Falke selbst hat diese Stelle seines angeblichen Chronikons ersinnen können. Was uns schon aus mehr als einem Grunde wahrscheinlich wurde, sind wir hier wie nothwendig anzunehmen gezwungen.

Den Hauptstoff zu dieser Stelle gab Widukinds Erzählung; sie wird durch einige Zusätze erweitert, und besonders die Nachricht der Fassi von einer Niederlage der Ungarn in Belra zur näheren Bestimmung des Ortes der Schlacht benutzt: Es ist in diesem Gau, wo Heinrich die Feinde trifft, und völlig besiegt. Aber wie wir schon bemerkten, sind die angeführten Worte jener Quelle nur durch einen Irrthum auf das Jahr 932 bezogen<sup>1)</sup>. Nur wer diesen theilte, hat jenen Bericht verfassen können, und wir kennen wenigstens niemanden<sup>2)</sup>, der vor Falke die Handschrift benutzt oder gar den gleichen Fehler begangen hätte.

Es ist ein schweres Wort, das wir ausgesprochen haben über einen Mann, den wir bis dahin im Allgemeinen als einen fleißigen Arbeiter auf dem Gebiete der Geschichte des Mittelalters zu achten gewohnt waren. Wir gestehen es, nur mit großer Scheu und innerem Widerstreben haben wir, als diese Annahme sich zuerst aufdrängte, uns ihr hingeben können. Erst als kein weiterer Ausweg übrig war, das Räthsel dieser Chronik zu lösen, als wir von allen Seiten unsere Ansicht bestätigt fanden, sahen wir uns außer Stande der Pietät gegen einen Namen die Pflicht der historischen Kritik zu opfern. Wir erachteten es aber für nothwendig, um unsere Behauptung zu rechtfertigen, den Satz von allen Seiten, und mit einer vielleicht lästigen Ausführlichkeit zu behandeln.

Trotz mancher Irrthümer und Fehler ist das ganze ange-

---

viel Nachrichten genommen, erhellete." Was dort Vermuthung trotz der Anführung des Chronikon bleibt, wird hier angeblich durch das Zeugniß desselben zur Gewisheit erhoben. Daß Falke aber nichts vor sich hatte, was ihn zu diesem Ausspruch berechtigte, dürfte noch folgende Stelle zeigen: Graunschweig. Anj. 1745, S. 1564: „Denn die älteste Nachricht hiervon (der Schlacht unweit Wallislevi) finde ich in Chron. Corbej. mseto., worin folgendes geschrieben steht. Anno 929 etc.“ Es folgen die Worte der Fassi, in denen Walisleben gar nicht genannt wird, und die also höchstens zu einer Combination wie in der Stelle des Cod. tradd. benutzt werden konnten.

<sup>1)</sup> S. Pers Mon. V. pag. 4.

<sup>2)</sup> Gesehen freilich hat sie Overham, und nach Falke Cod. pag. 617 heimlich kopirt; allein von einer weiteren Benutzung dieser Abschrift anders als gelegentlich von Schaten ist nichts bekannt geworden.



liche Chronikon so geschickt angelegt, mit solcher Kenntniß aller Verhältnisse Corveys geschrieben, so wenigstens in vieler Hinsicht an die sonstige Ueberlieferung angepaßt, daß nur jemand, der auf's genaueste die Geschichte, nicht bloß Corveys, sondern ganz Norddeutschlands kannte, sich auf die speciellsten geographischen und genealogischen Untersuchungen eingelassen hatte, als Verfasser angenommen werden kann. Und gewiß niemand so sehr als Falke vereinigte diese Eigenschaften in sich, die Kenntniß des Ueberlieferten mit einer fast beispiellosen Kühnheit der Vermuthung. Die willkürlichsten Hypothesen gelten ihm als sichere Wahrheit; in unerschöpflicher Fülle häuft er in seinen Schriften Willkühr auf Willkühr. Es lag am Ende nicht zu fern, von diesem Verfahren zu der Behauptung zu gelangen, diese und jene Angaben wirklich in alter Ueberlieferung vorgefunden zu haben.

Dem, wie wir schon anführten, überall begegnet das Chronikon auf eine fast wunderbare Weise den Vermuthungen Falke's. Nicht: daß alle hier ihre Quelle und Begründung fänden; dann hätte niemand auch nur einen Augenblick über den Werth der Arbeit zweifeln können. Aber wo die Chronik eine Bereicherung unserer Kenntniß zu geben scheint, liegt die Uebereinstimmung mit dem, was Falke gemuthmaßt hatte oder erweisen wollte, überall zu Tage. Daß das Werk erdichtet sei, meinen wir, steht fest<sup>1)</sup>, ganz abgesehen von dem, was wir hier auszuführen versuchen; daß aber ein anderer solche Achtung vor Falke'schen Hypothesen hegte, gerade sie durch seine Erfindung zu stützen, wird niemand wahrscheinlich finden.

Eine Reihe von Stellen, die einzelne Resultate seiner Untersuchungen nachträglich bestätigen, haben wir oben angeführt; bei den meisten, die er selber bekannt machte, ist die Absicht, in der sie geschrieben sind, mit Sicherheit nachzuweisen.

Um gegen den Bericht des Zeitgenossen Altfrid darzuthun, der heilige Lindger habe sich um die Befehrung der Ostfachsen verdient gemacht, und daraus weiter zu folgern, auch das Klo-

<sup>1)</sup> Es möge uns vergönnt sein, dem hochverehrten Mitgl. der Gött. Societät gegenüber die Meinung festzuhalten, daß noch entscheidender, als die G. G. U. a. a. D. S. 2029 ff. zusammengestellten Gründe, das Verhältniß zu den älteren Quellen die Unechtheit der Chronik selbst ergebe. Die Gründe aus dem Inhalte entlehnt, so treffend sie das Hauptresultat bestätigen, machen, scheint uns, die Unechtheit höchst wahrscheinlich, jenes Verhältniß macht sie nothwendig, und deshalb durften wir glauben, auf jenem Wege unser Ziel erreicht zu haben. Dagegen beruht der Beweis gegen Falke freilich auf anderen Gründen, und diese zusammenzustellen ist hier unser Zweck, und auch wohl dort die Absicht gewesen.

ster St. Lindgeri in Helmstädt habe von ihm gestiftet werden können, wird die Stelle zum Jahre 827 citirt<sup>1)</sup>). Das Jahr 922 dient die Abstammung des Billungischen Hauses auf eine neue Weise zu begründen<sup>2)</sup>). In dem Eifer der Bertheidigung gegen Scheidt kam die Stelle von 932 zu Tage. Nicht minder lebhaft wurde über die Lage der Stadt Werla gestritten. Es sind die Nachrichten der Chronik zu 938 und 984, die zur Unterstützung der erwiesenen falschen Annahme Falke's, es sei diese Pfalz in dem Wolfenbüttelschen Wrl zu suchen, angeführt worden<sup>3)</sup>). Die Erzählung des zuletzt genannten Jahres ist zugleich die Grundlage einer ganzen Reihe anderer Hypothesen<sup>4)</sup>); die letzten Worte werden noch besonders gebraucht, eine Einrede Abels zu widerlegen<sup>5)</sup>). Nicht minder ist die kurze Stelle a. 1045 die Grundlage eines eigenen genealogischen Systems<sup>6)</sup>), das sofort von Lenz mit gewichtigen Gründen angegriffen wurde<sup>7)</sup>). Die Jahre 1046 und 1070 werden zu weiterer Unterstützung beigebracht; drei andere dagegen 1114, 1121, 1139 sollen in dem Streit gegen Scheidt eine zweite Annahme unterstützen. Es handelt sich um den Besitz des Desenberg's, der nach Falke's Meinung für die Corveyer von der größten Wichtigkeit war, und sie zu sorgfältiger Aufzeichnung seiner Geschichte veranlassen mußte. Es erklärt eben dies, daß die letzten Jahre unserer Chronik sich fast nur mit diesem beschäftigen. Die Stelle 1187 endlich, sammt der früheren 826 werden zur Begründung neuer Ansichten über die Irminsäule gebraucht<sup>8)</sup>), die an Grupen<sup>9)</sup> sofort einen entschiedenen Gegner fanden. — Nehmen wir hierzu Stellen, wie die angeführte: Wala frater Adalhardi atque Idae, auf der ein großer Theil der Genealogie des sächsischen Kaiserhauses beruht, wie jene von Verburg, der Tochter Ludwigs des Deutschen, auf deren Namen ein neues System der conradinischen Genealogie erbaut ist<sup>10)</sup>), so wird es uns nicht

1) Braunsch. Anz. 1745, St. 94, S. 1903.

2) Hannöv. Gel. Anz. 1750, S. 162.

3) Hannöv. Gel. Anz. 1751, St. 12, S. 315 ff. Die entgegengesetzten Annahmen von Neander s. St. 11, von Grupen St. 20.

4) Braunsch. Anz. 1745, S. 862 u. 864. 1750, S. 422.

5) Cod. trad. praef.

6) Braunsch. Anz. 1749, S. 88.

7) Braunsch. Anz. 1750, S. 1092. Falke antwortet darauf in der Praefat. zum Codex.

8) Hannöv. Gel. Anz. 1752, S. 797 u. 803.

9) ebendas. S. 844.

10) Vergl. hierüber noch G. G. U. S. 2031.

entgehen, in einer wie nahen Verwandtschaft die Sucht Falke's nach kühnen und unhaltbaren Vermuthungen mit der Entstehung unserer Chronik steht. Sie ist so lustig wie jene, auf demselben Grunde entstanden, aus derselben Feder geflossen.

Wir sahen oben, wie ein nicht geringer Theil unserer Chronik auf der *translatio s. Viti* beruhe; ganze Stellen sind fast wörtlich aus ihr entlehnt. Falke gedenkt dieser nirgends, so wenig er etwas über die Verwandtschaft mit der *vita s. Adalhardi*, dem Adam von Bremen und anderen bemerkt. Dies Stillschweigen wird aber besonders bedeutend dadurch, daß Falke eben jene Schrift, die wir als Quelle unserer untergeschobenen Chronik behauptet haben, selber für unecht erklärt. Dieser Ausspruch findet sich schon im *Cod. tradd.*<sup>1)</sup>; dem näheren Nachweis ist später eine eigene Abhandlung gewidmet<sup>2)</sup>. Trotz dem, daß Falke hier auf das Bestimmteste zu erweisen meint, „es sei der Verfasser kein ehrlicher Mann, sondern ein rechter Betrüger gewesen, der eben deswegen dieses Werk aufgesetzt, um die Nachwelt hinter's Licht zu führen,“ und wie diese Worte zeigen, sich der härtesten Ausdrücke nicht entblödet, hat niemand auch nur den mindesten Werth auf diesen Angriff gelegt. Dagegen ist freilich auch die Gleichzeitigkeit des größten Theils dieser Schrift, namentlich der Erzählung von der Stiftung Corveys, nicht zu behaupten. Papebroch hat gezeigt<sup>3)</sup>, daß nur die letzte Hälfte, die Geschichte der eigentlichen *Translatio*, von einem Augenzeugen geschrieben, der frühere Theil<sup>4)</sup> später, doch vor der Mitte des 11ten Jahrhunderts, hinzugefügt worden sei. In so weit scheint die Behauptung Falke's nicht aller Begründung zu entbehren; aber sein Angriff ist von der Art, daß seine Argumentation uns einen neuen Beleg giebt, wie die auffallendste Willkühr in der Durchführung seiner Ansichten für ihn nichts Befremdendes hat, außerdem aber die Abhandlung mit der Chro-

<sup>1)</sup> pag. 279 u. 298.

<sup>2)</sup> Kritische Anmerkungen über ein Buch, worinnen von der Fundation des fürstlichen Stifts Corvey und dem heiligen Wito gehandelt wird. Braunschw. Anj. 1749, St. 2.

<sup>3)</sup> *Acta ss. Junii II.*, pag. 1017. Leider hat Perz diese Stelle übersehen; auch für den Text sind in dieser Ausgabe Handschriften benutzt, und der bisher fehlende Prolog zum ersten Male bekannt gemacht.

<sup>4)</sup> Bis c. 14 *intimare curavimus* (*Perz II. S. 580 lin. 52*). Es wird dann die ältere Geschichte der *Translatio* hinzugefügt, ähnlich wie Sigebert von Gemblours in der *vita Theoderici* den gleichzeitigen Bericht über die von dem Bischof gesammelten Reliquien mit seiner Darstellung verband, und andere Beispiele im Mittelalter zahlreich sich nachweisen lassen.



nif verglichen als willkommene Bestätigung alles dessen dient, was wir bisher ausgeführt haben.

Der Anfang der Erzählung über die Stiftung von Neu-Corvey wird zuerst in Zweifel gezogen. Die Translatio berichtet: Um die Sachsen an das Klosterleben zu gewöhnen, habe Karl die Gefangenen und Geiseln derselben in die fränkischen Klöster vertheilt, und viele seien auf diese Weise nach dem alten Corbeja gekommen. Der Abt Adalhard aber habe den Plan gefaßt, in Sachsen selbst ein Kloster zu gründen, und die Eingebornen gefragt, ob sich dazu ein passender Ort finde. Theodradus antwortete: in der Besitzung seines Vaters sei dazu ein passender Platz; darüber erfreut, sendete ihn der Abt nach Sachsen, die Zustimmung der Eltern zu erlangen. — Was Falke hiergegen einwendete, beruht mehr oder minder Alles auf halb- wahren oder ganz grundlosen Hypothesen; Adalhard sei der Bruder der Ida, die mit dem Sachsen Ebert vermählt war; dieser der Sohn des Bruno gewesen, der den Brunsberg nahe bei Corvey besaß. Auch andere Güter in der Nachbarschaft habe die Familie inne gehabt; von ihnen habe Adalhard ohne Vermittelung leicht und einfach das Gewünschte erhalten können. „Ist es nicht viel wahrscheinlicher, fährt Falke fort, daß Adalardus einst seine Schwester Idam besucht, und bey solcher Gelegenheit auf den Gedanken gerathen, mitten in Sachsen, unweit ihrer Residenz, ein Kloster aufzurichten?“ — Fast wörtlich steht das in der Chronik: Interim Adalhardus abbas ex monasterio Corbeia ad Saxoniam perueniens, visitandi gratia amicos et cognatos suos, accensus ardore pietatis in littore praedicti fluminis monasterium aedificare decrevit. — Dieser Bericht, der dem Falke wahrscheinlich dünken mochte, ist, wie schon oben bemerkt worden ist, durchaus falsch, im Widerspruch nicht bloß mit der Transl. s. Viti, sondern auch der gleichzeitigen, dem Falke unbekannt gebliebenen vita Walae von Paschasius, in der I. 13 die Stiftung von Corvey, selbst in Nebendingen fast ganz übereinstimmend mit jener Schrift erzählt wird. — Wie jene Stelle der Chronik entstand, ist aus dem Gesagten deutlich<sup>1)</sup>.

Die chronologischen Zweifel, die gegen die Erzählung der Translatio im Zunächstfolgenden erhoben werden, beruhen auf der willkürlichsten Verdrehung der Zeitgeschichte. Der Ton,

<sup>1)</sup> Falke wagte es anderswo (Hannöv. Gel. Anzeig. 1752, S. 804) als eine Muthmaßung zu äußern, es sei jenes Jahr der Chronik von Paschasius etwa oder Anskar oder auch einem bekehrten Sachsen geschrieben worden.

in dem Falke seine weiteren Anklagen vorlegt, ist eben so widrig als die Behandlung der Sache leidenschaftlich und ohne alle cruste Begründung. — Daß die Schrift das Regierungsjahr K. Ludwigs irrig bestimmt, muß zugegeben werden; aber aus solchen Kleinigkeiten die Unehtheit eines Buches folgern, hieße uns alle Quellen des Mittelalters verdächtigen. Falke hatte offenbar seine Gründe, die Sache mit dieser Hestigkeit zu behandeln; einige Stellen lassen schließen, daß das Kloster Corvey selbst dazu die Veranlassung bot; es scheint, daß ein Rechtsstreit<sup>1)</sup> es wünschenswerth machte, die Schrift als untergeschobenes Zeugniß beseitigen zu können. — Man könnte auf den Gedanken kommen, daß ähnliche Zwecke der Abfassung der Chronik Falke's nicht fremd gewesen wären, daß sich die Hypothesensucht des Verf. mit dem Interesse des Klosters verbunden hätte, eine Geschichte zu formen, die beiden recht war, den unzweifelhaften Zeugnissen des Alterthums gegenüber. — Wie dem auch sei; es muß auffallen, in dieser Abhandlung kein Wort von dem alten, so wichtigen Chronikon zu finden, das aufs genaueste die Ansicht Falke's bestätigt, das in vielen Stellen wörtlich mit der angefochtenen Translatio übereinstimmt, und unmöglich bei der Erörterung dieser Frage übergangen werden konnte, wenn es jemals vorhanden gewesen wäre.

Fast möchten wir glauben, es sei überflüssig, weitere Belege für unsere Ansicht zu geben. Doch scheint auch das Folgende angeführt werden zu müssen. — Daß die Darstellung und Sprache im Ganzen einfach sei, ist schon oben bemerkt; wir würden es im Allgemeinen, wenn auch nicht für wahrscheinlich, doch nicht für unmöglich halten, daß im Mittelalter so geschrieben worden sei<sup>2)</sup>. Aber S. 386 lesen wir in der Chronik: *inde lerna malorum omnium*. Der Ausdruck *lerna malorum* kommt, wenn irgend auf lexikalische Nachweisungen Verlaß ist, im ganzen Mittelalter durchaus nicht vor, ist im Alterthum selbst höchst selten, und in der neueren Zeit nur als gelehrte Reminiscenz und sehr wenig in Gebrauch. Aber gerade Falke bedient sich dieses Ausdrucks öfter, so Cod. tradd. pag. 221: *in hac depositione sita fuit lerna malorum*, pag. 401: *discere possumus, fastum scilicet lernam horum malorum fuisse*.

Es gefällt sich das minder Wichtige zu dem Bedeutenden; in den Nebenumständen, wie in den Hauptpunkten. führt Alles dahin, Falke für den Verfasser unserer Chronik zu halten. —

<sup>1)</sup> Wahrscheinlich mit Paderborn.

<sup>2)</sup> Vergl. jetzt jedoch G. G. II. 1838, St. 204, S. 2030.

Keine alte Handschrift derselben ist bekannt, nur Falke hat sie benutzt; aber er hat sich nirgends deutlich und bestimmt über die Beschaffenheit derselben geäußert. Dann erwähnt er eine, dann mehrere Quellen; er citirt unter denselben Namen beide. Er verspricht die Ausgabe, aber er giebt sie nicht. In demselben Jahr als der Codex traditionum erschien, als er in den Braunschweigischen Anzeigen das Chronikon herauszugeben versprach; meldete der Fürstabt von Corvey auf die Nachfrage Münchhausens für Scheidt, es sei das Chronikon dort nicht vorhanden, wie er meint, in den Kriegszeiten verloren gegangen, nach Falke's Aeußerung nach Wolfenbüttel gekommen, wo sich keine solche Handschrift, sondern nur jene neuere Abschrift, die, wenn sie wirklich von seiner Hand ist, ihn noch in höherem Grade verdächtigt — gefunden hat<sup>1)</sup>. — Die wunderbare Nachricht, die Wigand uns mittheilt<sup>2)</sup>, es habe Falke seine Hülfsmittel stets in Tonnen aufbewahrt, um sie bei etwaiger Feuerögefahr gleich retten zu können, bestätigt nur die Heimlichkeit des Besitzers, und erinnern wir uns eines Ereignisses unserer Tage, wird ein so starres Berbergen der so häufig angeführten Originale allein schon nicht geringen Grund zur Verdächtigung darbieten.

Falke hat sich durch seine Arbeiten, vorzüglich die Herausgabe des Codex traditionum unlängbare Verdienste um die Geschichte des nördlichen Deutschlands erworben. Ueber seinen persönlichen Charakter sind uns keine besonderen Mittheilungen bekannt. Aber die Sucht des Mannes, in einem Spiel der kühnsten Hypothesen die wunderbarsten genealogischen Systeme zu errichten, die auffallendsten geographischen Bestimmungen<sup>3)</sup> zu rechtfertigen, die er mit einer fast unermüdblichen Breite in seinem Codex tradd. zu Tage legt, hat gleich anfangs von vielen Seiten Unwillen und lebhaften Widerspruch erzeugt. Erath, Scheidt<sup>4)</sup>, Grupen<sup>5)</sup>, Baring<sup>6)</sup> u. a. haben mehr oder minder entschieden auf diese Mängel, auf die Unzuverlässigkeit des

<sup>1)</sup> Hieher ist allerdings ein Theil des Falke'schen Nachlasses gelangt, wie schon Wigand erfuhrt, s. Archiv für G. u. A. Westphal. I. S. 110. S. oben und G. G. A. S. 2038—2040.

<sup>2)</sup> A. d. G. für ä. d. Gesch. IV. 339.

<sup>3)</sup> Dazu fehlt es nicht an zahlreichen Belegen trotz des Wortes von Erath, Cod. dipl. Quaedl. pag. 265 n. 40, cum in rebus topographicis laud aequae ac in genealogicis contemnendum.

<sup>4)</sup> Ueber beide s. unten.

<sup>5)</sup> Hannov. Anz. 1752, St. 54, S. 674 ff. und St. 80, S. 1056 ff. (wiederholt in s. Observationes).

<sup>6)</sup> Claris diplomatica ed. II. im Anhang



Verfassers aufmerksam gemacht. Hart, leidenschaftlich, ist der Ton, in dem er gegen die Angriffe der Gegner sich vertheidigt; leichtsinnig, anmaßend und ohne wahre Begründung vertraut er den eigenen Muthmaßungen, und schafft zur Seite, was seinen Ansichten entgegensteht<sup>1)</sup>. Noch schwerer lautet Wigands Klage, der freilich behutsam, doch nicht ohne Entschiedenheit die Vermuthung ausspricht, es habe Falke die Traditionen des Klosters Corvey wohl nicht in der Handschrift gefunden, wie er sie durch den Druck bekannt gemacht hat<sup>2)</sup>. Wir werden darüber in der Beilage ausführlicher handeln. Erwägen wir diese Umstände, erinnern wir uns dann, daß den Zeitgenossen Harenberg schon lange nicht bloß der Verdacht ähnlicher Verfälschung trifft, sondern die Sache hier auf das entschiedenste nachgewiesen werden kann<sup>3)</sup>, so mögen wir den Gründen, die wir bisher entwickelt haben, wohl nicht bloß mit der Einnrede entgegentreten, es sei unmöglich, einem Mann, wie Falke, einen solchen Verdacht aufzubürden.

Es bleibt uns übrig zu erklären, wie wir die Entstehung der Chronik unter Falke's Händen uns denken. Er besaß den Codex der Fasti, eine alte wichtige und bis dahin unbekante Quelle; er konnte sich also mit Recht einer solchen rühmen, konnte sich auf bestimmte Lesarten der Handschrift berufen<sup>4)</sup>,

1) Außer dem Aufsatz über die transl. S. Viti vergl. man z. B. Hannöv. Gel. Anz. 1751, St. 40, S. 490 ff. Nur die Vorrede zum Cod. trad. macht davon eine rühmliche Ausnahme.

2) M. d. G. für ä. D. G. IV. S. 311. „Die ganz andere Folgeordnung dieser Abschrift, die bedeutenden Varianten und Glossen des Abschreibers werfen aber keinen geringen Verdacht auf Falke.“

3) Schon Scheidt hat in den G. G. N. 1758, S. 1187, dies mit großer Entschiedenheit von den Fastis Corbej. behauptet. Wigands Abdruck ließ die Sache einigermaßen in Zweifel; doch die wiederholte Untersuchung der Handschrift zum Behuf der neuen Ausgabe in den Mon. hist. Germ. hat Persz zu der bestimmten Einsicht geführt, daß Harenberg nur diese Handschrift kannte, und sie auf die ihm passende Weise mißbrauchte. — Ueber die Ausgaben der Urkunden in der hist. Gandersh. hat er selber in den letzten Tagen seines Lebens bekannt, dem Nutzen seines Klosters gemäß, manches weggelassen und umgestaltet zu haben, worüber die offizielle Erklärung desselben in Göttingen und Hannover bewahrt wird. Sein capitulare Schaningenense ist offenbar erdichtet, und auch die Annal. Mindenses, die nur er kennt, und die auf dieselbe Weise wie das Chron. Corbej. Falke's, so seine Hypothesen stützen, werden mit Grund verdächtigt werden können. Hiernach wird Wedekind, die Notizen III. S. 261, Anmerk. 720 versuchte Rechtfertigung auch dieses Gelehrten, deren Absicht wir eben so hoch ehren, als wir von ihrer Erfolglosigkeit überzeugt sind, schwerlich noch geltend machen wollen.

4) Vergl. unten Beilage 2.

eine Herausgabe und selbst ein Facsimile versprechen<sup>1)</sup>. Aber die kurzen Nachrichten dieser Annalen genügten ihm nicht, sie unterstützten nicht genug seine kühnen Vermuthungen; er kam also dahin, unter ihrem Namen, wenn auch zuerst nur sehr behutsam, Nachrichten anzuführen, die in der Gestalt auf keiner alten Ueberlieferung beruhten, wenn sie auch den Zeugnissen anderer Quellen sich in manchen Fällen nahe angeschlossen; und nur jene scheinbar unbedeutenden, für Falke aber gerade wichtigen kleinen Zusätze enthielten. Um das Ansehen der Chronik zu sichern, wird angeführt: Widukind, Thietmar, und wessen Erzählung sonst sich als nahe verwandt bald ausweisen mußte, hätten aus dieser Quelle geschöpft. In vielen Stellen wird dieß Verhältniß behauptet, und dennoch werden nicht die Worte jener angeblichen Quelle, sondern des abgeleiteten Schriftstellers angeführt. Denn Falke hatte nicht das ganze Werk ausgearbeitet liegen<sup>2)</sup>; er brauchte es als Rückhalt, seine Ansichten zu unterstützen, seinen Vermuthungen Ansehen und Geltung zu geben. Wir sahen, wie auf diese Weise allmählig einzelne Theile entstanden und zur Begründung angefochtener Meinungen wirklich mitgetheilt wurden. Wenn die Zeitgenossen die Bekanntmachung eines vollständigen Werkes forderten, so standen ihm, ihren Zweifeln zu begegnen, zuerst die Fasti zu Gebote. —

Am lebhaftesten, scheint es, bemühte sich Scheidt, in den Besitz der Chronik, die Falke gegen ihn an mehr als einer Stelle gebraucht hatte, zu gelangen. Die Fasti, und was Wedekind herausgab, liegen zusammen in neuerer Abschrift auf der Hannöverschen Bibliothek. Wahrscheinlich erst nach Falke's Tode<sup>3)</sup> sind beide in Scheidt's Hände gelangt<sup>4)</sup>. — Daß Falke die Absicht gehabt habe, das Werk im

1) Braunschw. Anz. 1752, S. 1443.

2) Auch vergaß er mitunter die Fiction dieser älteren Quelle. So heißt es Cod. tradd. pag. 52, was Widukind über die Schlacht bei Walsleben erzähle, sei wie gewöhnlich aus dem Chron. Corb. entlehnt (vgl. oben S. 90—91, Note 2) schon pag. 59 aber untersucht Falke, warum wohl Widukind diesen Ort besonders genannt habe, ohne der angeblichen älteren Quelle, die hier allein berücksichtigt werden konnte, zu gedenken.

3) Er starb den 3ten April 1753.

4) Er schreibt G. G. U. 1758, S. 1187 von den Fastis, er habe vor nicht mehr als Jahr und Tagen durch einen vornehmen und um die Deutsche, besonders aber die Hannöversche Landesgeschichte hochverdienten Gönner eine Abschrift derselben erhalten. Man kann nicht zweifeln, daß die von derselben Hand geschriebene Chronik gleichzeitig mitgetheilt wurde. Gemeint ist gewiß der große Münchhausen, von dessen Bemühun-

ganzen Umfang, wie er dessen Dasein behauptete, öffentlich vorzulegen, und so dem Betrüge die Krone aufzusetzen, läßt sich billig bezweifeln. Daß dennoch in größerem Maasse ein Abdruck desselben erfolgte, verdient, glauben wir, ein glückliches Ereigniß genannt zu werden. —

Manchem gleichwohl wird es hart erscheinen, was hier gesagt werden mußte. Wir dürfen vielleicht nicht behaupten, daß die Anschuldigung in heller Wahrheit zu Tage liege<sup>1)</sup>; aber daß wir nicht leichtsinniger Verdächtigung uns hingegeben haben; das hoffen wir, wird uns zugestanden werden.

---

gen die Antwort des Fürstbists von Corvey, s. oben, ein Zeugniß giebt. Wahrscheinlich wandte sich in Folge dieses Schreibens, Scheidt selbst, oder Münchhausen für ihn nach Wolfenbüttel, und erlangte dort eine Abschrift der dort befindlichen, jetzt wieder aufgefundenen Falke'schen Handschrift, also dieselbe, die in Hannover sich findet. Denn daß erst, als Scheidt diese bereits besaß, jene Anfrage nach Corvey gemacht wurde; möchten wir nicht annehmen.

<sup>1)</sup> Vergl. Medefind, Noten III. S. 261 Anmerk. 720.

---



## B e i l a g e.

---

### Ueber die von Falke benutzten Handschriften des Klosters zu Corvey.

#### I. Einleitung. Traditiones Corbejenses.

Schon in früher Jugend wurde Falke auf den Gedanken geführt, der Geschichte des Klosters Corvey, als dessen Untertban er geboren war<sup>1)</sup>, seine Kräfte zu widmen. Ein Lehrer, durch dessen Fürsprache er sich dem gelehrten Stande zuwenden durfte, gab ihm die erste Anregung zu einem Vorhaben, das er später in allen Verhältnissen seines Lebens vor Augen behielt: Auf den Gymnasien zu Hildesheim und Naumburg, später (seit 1719) auf der Universität Jena, beschäftigte er sich mit historischen Studien<sup>2)</sup>; seine erste literarische Arbeit, die wir kennen, hat auf das Kloster Corvey Bezug<sup>3)</sup>. Der Vater bestimmte ihn der Theologie; gegen seine Neigung mußte er folgen<sup>4)</sup>, ohne jedoch die Lieblingsstudien zu vernachlässigen. — Während eines

---

<sup>1)</sup> Zu Hörter, den 28. Januar 1699.

<sup>2)</sup> Die beiden Biographien Falke's, Braunschv. Anz. 1753, No. 91, S. 1801 ff., von Hassel, nach eigener Angabe Falke's, und mit Zusätzen eines Ungenannten, und Neues Gelehrtes Europa XI. S. 706, stimmen in ihren Nachrichten fast wörtlich überein; wir führen meist die letzte an, die genauer und ausführlicher als die erste ist. Auf die wissenschaftliche Thätigkeit Falke's gehen beide fast gar nicht ein.

<sup>3)</sup> Er schrieb bei seinem Abgang zur Universität eine Schultrede *de viris illustribus et doctis Westsaliae imprimis vero Corbejae Saxoniae*.

<sup>4)</sup> S. d. Entwurf einer *historia Corbejensis diplomatica*, Vorbericht, letzte Seite.

längeren Aufenthalts im elterlichen Hause überließ ihm der De-  
kan zu St. Peter, Hildebrand, einen Theil seiner Sammlungen  
zur Corveyischen Geschichte<sup>1)</sup>. Ausflüchte in die Umgegend  
lehrten ihn die Orte kennen, die er zu beschreiben gedachte. —  
Ohne sein Zuthun wurde er im Jahre 1725 zum Pfarrer in  
Evesen ernannt, eine Stelle, die er bis an seinen Tod beklei-  
dete. Er setzte hier die begonnenen Arbeiten fort, und vollendete  
einen ersten Entwurf seiner Corveyischen Geschichte. Ein  
Werk in der Weise seiner Zeit, gelehrt, mit vielem unnöthigen  
Apparat, aber zugleich urkundlichen Zeugnissen wurde von ihm  
beabsichtigt. Zur Vollendung desselben suchte er den Beistand  
des damaligen Fürstbisths von Corvey<sup>2)</sup>. Seine Wünsche fanden  
eine geneigte Aufnahme. Im Jahre 1733 besuchte er selb-  
ber Corvey<sup>3)</sup>; während seines Aufenthalts und später wurden  
ihm mehrere Nachrichten aus dem Archive mitgetheilt. Doch  
finden wir keine Spur, daß er schon damals, oder in den näch-  
sten Jahren, in den Besitz der wichtigen handschriftlichen Hülfsmittel  
kam, die ihm später zu Gebote standen. Weder in seinen  
Briefen<sup>4)</sup>, die bis zum Jahre 1737 gehen, noch in dem Ent-  
wurf der hist. Corbej. dipl., der um dieselbe Zeit als Vor-  
läufer des größeren Werkes erschien, wird der Traditiones Cor-  
bejenses, des Chronikons oder ähnlicher Quellen gedacht. Nur  
im Allgemeinen verspricht er S. 132 eine Beschreibung der dor-  
tigen Bibliothek und ihrer zahlreichen und wichtigen Handschrif-  
ten, deren Kenntniß, wie er rühmt, der Prior und Bibliothekar  
von Gross ihm verschafft habe. Selbst noch 1739, als die Aus-  
zeige des ersten Bandes ausgegeben wurde, suchen wir umsonst  
nach einer Anführung der genannten Hülfsmittel; nur eine große  
Anzahl von Urkunden, allein sechshundert kaiserliche, werden  
versprochen; wer an ihrer Echtheit zweifle, könne sich durch ei-  
gene Ansicht im Archiv zu Corvey überzeugen<sup>5)</sup>.

Aber wenig später treten die Traditiones aus Licht. Einige  
Stellen von Falke an Grunpen, den Herausgeber der origines

<sup>1)</sup> N. G. E. S. 714; vergl. Wigand a. f. G. W. IV. 331.

<sup>2)</sup> S. den ersten Brief an denselben bei Wigand a. a. O. S. 201—10.

<sup>3)</sup> Ebendas. S. 332.

<sup>4)</sup> von Wigand mitgetheilt.

<sup>5)</sup> Neue Zeitungen von Gel. Sachen 1739, S. 15. Auf dieselbe  
Zeit weist Falke: Hannöv. Gel. Anz. 1752, St. 22, S. 291, wo er sagt,  
seit 13 oder 14 Jahren habe der Abt von Corvey ihm befohlen, über die  
Urkunden des dortigen Stifts zu urtheilen.

Pyrmontanae et Swalinbergenses mitgetheilt<sup>1)</sup>), erregten den Wunsch das ganze Werk zu kennen. Es faßte deshalb Falke den Entschluß bereits im J. 1741 als Vorläufer der hist. diplom. diese wichtige Quelle bekannt zu machen<sup>2)</sup>). Vom Jahre 822 bis 1037, erfahren wir bereits hier, sei das Werk allmählig von verschiedenen Schreibern fortgeführt, daher überall glaubwürdig und von der größten Wichtigkeit, besonders an genealogischen Aufschlüssen reich. — Warum die beschlossene Ausgabe, nachdem schon ein Theil abgedruckt war, unterbrochen wurde, sagt uns Falke selbst<sup>3)</sup>); er wollte zugleich die zahlreichen Urkunden, die ihm zu Gebote standen, veröffentlichen und ihre Reichthümer an neuen Aufschlüssen in allen Gebieten mittelalterlicher Historie ausbeuten. So gedieh die Arbeit zu dem Umfange, in dem sie uns vorliegt. 104 §§., etwa ein Fünftel des Ganzen, waren schon im Anfang des Jahres 1743 vollendet<sup>4)</sup>): das ganze Werk zwei Jahre später zu Ende geführt<sup>5)</sup>), aber erst 1752 durch den Druck fertig.

Aber es fand in der gelehrten Welt keine günstige Aufnahme. Erath hatte schon im Voraus die Befähigung Falke's zur Herausgabe des wichtigen Denkmals bezweifelt<sup>6)</sup>). Jetzt wurden der Einreden und Anklagen eine Menge laut<sup>7)</sup>). — Die Abhandlungen in den Braunschweigischen und Hannöverschen Anzeigen, deren seit 1745 mehrere erschienen, waren meist alle verwandten Inhalts, und hatten schon von vielen Seiten einen lebhaften Widerspruch gefunden. Einige der späteren Aufsätze beschäftigten sich bereits mit der Rechtfertigung des Codex. Außerdem wurde eine ausführliche Antwort auf die Angriffe der Gegner von Falke entworfen; als er aber seinen Tod nahe

<sup>1)</sup> Man s. S. 3, 4, 10 ff. Das Buch erschien im Jahre 1740, die Vorrede ist vom Mai.

<sup>2)</sup> N. Z. v. G. S. 1741, S. 500 ff. Weil es aber Schade sei, daß so viele neue Wahrheiten durch viele Exemplare gemein würden, sollten nur wenige Exemplare abgezogen werden, daselbst S. 501.

<sup>3)</sup> Miscellanea Lips. nova IV. pag. 243.

<sup>4)</sup> S. Erath's Gutachten darüber vom 14. Febr. d. J. im N. Gel. Europa XX. S. 1159—72.

<sup>5)</sup> S. d. Anz. in den Miscell. nov. Lips. Vol. 4 von diesem Jahr pag. 243: „cum hoc opus praesenti hoc anno ad finem perduxerim.“

<sup>6)</sup> a. a. S. S. 1163: „Mich deucht, es gehörte noch eine größere Lektüre und Kenntniß des ganzen Zusammenhanges der älteren Zeiten dazu, um würdige Noten zu dem so schönen Codice Traditionum zu machen, als ich bei dem Herrn Verfasser antreffe.“

<sup>7)</sup> Sie sind verzeichnet bei Dunkel Nachrichten von verstorbenen Gelehrten II. S. 455.



fühlte, soll er sie den Flammen geopfert haben. Er ist bereits am 3. April 1753<sup>1)</sup> gestorben. Seine Geschichte von Corvey, die er vor mehr als dreißig Jahren begonnen hatte, ist nicht erschienen; sie wird mit mehreren anderen Werken, die sich meist auf die Geschichte von Corvey beziehen, unter seinem Nachlaß verzeichnet<sup>2)</sup>).

Nur der Codex traditionum ist vollendet, und so das Hauptwerk seines Lebens geblieben. Wie wir über die weitläufigen Zugaben Falke's zu urtheilen haben, kann nach dem oben Angeführten schwerlich noch zweifelhaft sein. Im Grunde sind die Forscher auch längst darüber einig. Das Urtheil Scheidts, das er gleich beim Erscheinen des Buches aussprach, ist hart; aber wir werden es gelten lassen müssen<sup>3)</sup>: „Nur wäre zu wünschen, daß eine so wichtige Schrift in bessere Hände, als die des Herrn P. Falke sind, gefallen wäre, indem derselbe durch seine ausschweifende Noten und Anmerkungen, die größtentheils in unerweißlichen Muthmaßungen bestehen, die er doch mit einer verwundernswürdigen Zuversicht vor demonstirte Wahrheiten auszugeben kein Bedenken trägt, vielen Gelehrten dieselben so unangenehm gemacht hat, daß sie billig Ursach haben zu wünschen, daß ein Buchhändler noch einmal den Text allein — mögte abdrucken lassen.“ —

Unß beschäftigt hier die Quelle selbst, die Art, wie diese uns mitgetheilt worden ist. Die Handschrift wird auf folgende Weise beschrieben. Es sei ein Codex membranaceus, zu Corvey verfaßt und noch dort im Archiv aufbewahrt, von Zeitgenossen von Ludwig I. bis Conrad II. niedergeschrieben. Er habe bei der Ausgabe die chronologische Folge der Handschrift beobachtet<sup>4)</sup>, und sich bemüht, so treu als möglich den Text wiederzugeben. — Doch meldet er gleich am Anfange des Werkes<sup>5)</sup>, die Jahreszahlen am Rande des Textes seien nicht aus dem Codex genommen, sondern von ihm selber nach Wahrschein-

1) Nicht 1756, wie es im N. O. Europa XI. 718 heißt.

2) a. a. O. S. 721: Auch eine Sammlung von Scriptoribus wird hier genannt. Auf der Wolfenbüttler Bibliothek befinden sich unter dem Titel: Falkii Collectanea hist. geneal. 2 Voll., die nach einer gefälligen Mittheilung des Herrn Bibliothekar Schönemann nichts enthalten, was die hier behandelte Frage aufklären könnte.

3) Gött. Gel. Anz. 1752, S. 733.

4) Sequor annorum ordinem qui in ipso codice..... Miscell. nov. Lips. IV. 215, wo die ganze Beschreibung und der Plan des Werkes sich finden.

5) Codex pag. 4. not. b.

lichkeit bestimmt. — Wir vergleichen mit dieser Angabe, was uns an sonstigen Nachrichten zu Gebote steht. Die wichtige Behauptung von der Gleichzeitigkeit der Handschrift ist durch kein Facsimile belegt, wie es schon Crath gefordert hatte<sup>1)</sup>. Im Archiv zu Corvey befindet sich keine Handschrift, die der Falke's entspräche; es kann niemand genannt werden, der sie jemals in Händen hatte. Statt dessen giebt es einen andern Codex, der sich in Corvey erhalten hat<sup>2)</sup>, aus dem 15ten Jahrhundert, von nicht geringer Wichtigkeit für die Beurtheilung von Falke's Verfahren. Eine Vergleichung desselben ergiebt vor Allem<sup>3)</sup>, daß die Ordnung des ganzen Werkes von ihm aufs wesentlichste abgeändert worden ist. Der Anfang ist Falke S. 262, die Worte, mit denen er beginnt (S. 1), schlossen sich aufs engste an S. 181 an, und scheinen ein Nachsatz zu den hier verzeichneten Schenkungen; sie mit Falke für eine Ankündigung des folgenden Inhalts zu halten, ist durchaus ohne Grund. Er war also nicht berechtigt, hier seine chronologische Reihe zu beginnen, und daher urtheilt Wigand: „somit zerfällt das ganze System des Herausgebers.“ — Aber es bleibt noch eine Frage zu erledigen übrig, der dieser sich mit Absicht zu entziehen scheint: besaß Falke eine andere und ältere Handschrift, oder hat er diese benutzt und jenes Criterium gleichzeitiger Abfassung und allmählicher Aufzeichnung fälschlich erkennen? Strenge genommen, nur in dem letzten Falle trifft der Vorwurf Wigand's zu; wo nicht, könnten wir annehmen, der Abschreiber des 15ten Jahrhunderts habe die Blätter der Handschrift verlegt oder verbunden angetroffen, und es sei dadurch die abweichende Ordnung entstanden. — Wir können hier mit Gewißheit nichts entscheiden. Es bedarf eines tief eingehenden Studiums der Handschrift und der Traditionen selbst, um die Sache zur Erledigung zu führen. Was Wigand sagt<sup>4)</sup>, es werfe die Entdeckung der Handschrift keinen geringen Verdacht auf Falke, dürfte vielleicht in dem oben Ausgeführten eine Bestätigung finden. Was über einzelne Fehler angeführt wird, betrifft mehr den Werth der Ausgabe im Einzelnen, als die

<sup>1)</sup> N. G. Eur. XX. G. 1162.

<sup>2)</sup> Jetzt im Provinzialarchiv zu Paderborn.

<sup>3)</sup> Nach einem kurzen Bericht im Archiv d. G. f. ä. d. G. IV. G. 311 hat Wigand ausführlicher darüber gehandelt. Archiv für G. Westph. I. Hft. 2. G. 1 ff.

<sup>4)</sup> A. d. G. f. ä. d. G. IV. G. 311.

Echtheit im Allgemeinen. Wir müssen aber sagen, daß dem Werke bis auf ein Weiteres die sichere Beglaubigung fehle<sup>1)</sup>).

## 2. Fasti Corbejenses.

Daß Falke die Fasti Corbejenses — ein Name, den wir hier beibehalten wollen, obwohl Perz in der neuen Ausgabe der Monumenta ihn mit dem: Annales Corbejenses: mit Recht vertauscht hat — benutzte, wie und an welchen Stellen er sie ausdrücklich nennt, ist schon oben auseinandergesetzt<sup>2)</sup>). Wenn wir hier nochmals auf sie zurückkommen, so geschieht dies nicht, um eine gründliche Kritik der Quelle selbst, deren kurze von 790 bis 1145 fortlaufende Nachrichten oft sehr Schätzbares enthalten, zu geben, noch um das Verhältniß der Ausgaben von Harenberg und Wigand genau zu untersuchen.

Nur historisch sei bemerkt, daß Harenberg in der Einleitung zu seiner Ausgabe sagt, er habe die Fasti in einer Abschrift von dem Pfarrer Wiederholz zu Hörter im Jahre 1734 erhalten<sup>3)</sup>); sein Text enthält eine Menge von Stellen, die sich in den von Wigand<sup>4)</sup> und Perz nach der Originalschrift besorgten Ausgaben nicht finden; schon Scheidt glaubte in Harenbergs Text Interpolationen zu finden<sup>5)</sup>); andere klagten den Harenberg der Erfindung vieler Notizen an<sup>6)</sup>); durch die neuesten Untersuchungen von Perz, deren Veröffentlichung im nächsten Bande der Monumenta bevorsteht, hat sich ergeben, daß Harenberg keine andere Handschrift hatte, als die Wigand'sche, und jene Zusätze willkürlich erfann. Mit dieser Entdeckung fallen alle Meinun-

<sup>1)</sup> Dabei müssen wir uns aber verwahren, als billigten wir so völlig grundlose Angriffe wie den Wersebes Vaterl. Archiv 1827, S. 372, von Wigand A. für d. G. W. III. S. 54 ff. treffend, aber fast zum Ueberflusß widerlegt.

<sup>2)</sup> S. oben Zweites Capitel No. 2. S. 48 — 51.

<sup>3)</sup> S. seine Ausgabe Monumenta inedita I. 1758. Prolegomena critica de fastis Corbejensibus.

<sup>4)</sup> S. die Ausgabe: Archiv für Gesch. und Alterthumskunde Westphalens. Bd. V. Er beschreibt die Schicksale der Handschrift und ihren gegenwärtigen Zustand sehr genau in der Vorrede; daß sie 1631 bei der Plünderung der Stadt Hörter, wohin der damalige Fürstabt Johann Christoph von Baumbach die Schätze des Archivs gerettet hatte, herausgeworfen, und dann unter den Händen des Buchbinders Peter Wilger sehr verstümmelt worden sei, bekräftigt das bei der Handschrift vorgefundene Zeugniß eines gewissen Henckhauf vom Jahr 1677.

<sup>5)</sup> G. G. A. 1758, S. 1187.

<sup>6)</sup> Adclung: Direktorium S. 89. No. 256.



gen Harenbergs über die Art, wie manche dieser Stellen im 12ten Jahrhundert unter der Regierung des Abtes Wichbold bei einer neuen Redaction möchten eingeschoben sein, zu Boden<sup>1)</sup>).

Da somit die Autorität der Fasti außerhalb der Falke'schen Forschungen und Ausführungen liegt<sup>2)</sup>, so haben wir nur das Geschäft, alle die Stellen, in denen Falke ein Chronikon citirt, und die sich durch die Fasti erklären lassen, hier mit den Letzteren<sup>3)</sup> zusammenzustellen, um sowohl die Richtigkeit unserer oben bei der Sonderung der Fragmente ausgesprochenen Ansichten zu dokumentiren, als auch denjenigen Fragmenten der Wedefind'schen Sammlung, welche augenscheinlich nur die Fasti betreffen, ihre Stellen anzuweisen. — Die Stellen folgen sämtlich in chronologischer Ordnung:

**Fasti 877: Adalgarius et Thanemarus abbates obierunt.**

Cod. pag. 311. Successit in ejusdem locum Adalgerus Abbas, qui, eodem Chronico teste, nostrae Abbaciae praesuit ab anno 854 usque ad annum 877.

pag. 503. Cum ergo Adalgarius abbas mortuus sit anno 877, uti Chronicon nostrum Msctum. et coactaneum refert, arbitramur et nos, hanc et secutas traditiones fuisse defuncto Adalgario scriptas.

**Fasti 879: Avo abbas obiit; Bovo senior abbas ordinatur.**

890. Bovo senior abbas obiit. Godescalcus abbas ordinatur.

Cod. pag. 520, bei Wedefind No. 40. Tanemarus abbas Corbejensis eodem anno, quo ordinatus est, mortuus, scilicet anno 877, et successit ei per electionem Avo, qui, Chronico nostro Mscto et coactaneo teste, obiit anno 879, in cujus locum eodem anno ordinatus Bovo, qui anno 890 e vita exiit.

**Fasti 880: Thiadricus et Marcwardus episcopi occisi sunt.**

Cod. pag. 495. (S. die Hauptstellen in den Fragmenten der Chronik zu 880.)

in der Parenthese steht daselbst:

in Chronico nostro Mscto. et coactaneo appellantur Thiadricus et Marcwardus<sup>4)</sup>).

<sup>1)</sup> Prolegomena critica pag. 57.

<sup>2)</sup> Das älteste Zeugniß über ihre Existenz ist gewiß in der Antwerpener Handschrift des Thietmar. S. oben die Note zur Einleitung des zweiten Capitels.

<sup>3)</sup> Wir folgen der neuen Ausgabe von Perz SS. III. pag. 2 ff.

<sup>4)</sup> Weil gerade die Lesart so angegeben ist, geht das Citat im Gegensatz zu den Annales nostri (s. oben bei der Chronik 2tes Cap. No. 3. zu 880) gewiß auf die Fasti.

Fasti 887: Arnulfus rex Karoli imperatoris.....

Cod. pag. 520, bei Bedefind No. 40. In locum (Caroli) electus Arnulfus. Annal. cit. pag. 61 (scil. Fuldens. bei Freher I.) et Chronico nostro manuscripto et coactaneo testibus.

Fasti 899: Arnulfus Imperator obiit, Hluthowicus filius ejus regnat.

a. 900: Hoc anno Bovo junior abbas ordinatus est (siehe auch oben zu 890).

Cod. pag. 538. Regnavit ergo Arnulfus ab anno 887 usque ad annum 899, quo exeunte VI id. Decembr. obiit. Ipse filius ejus Hludowicus in regno successit, Chronico nostro Mscto. et coactaneo teste<sup>1)</sup>.

Quod autem ad abbatem Bovonem spectat, eodem Chronico teste anno 890 obiit, ejusque in locum ordinatus Godescalcus.

Hic anno 900 vel depositus est vel ultro resignavit dignitatem. Bovo II tunc electus fuit.

Cod. pag. 558; bei Bedefind No. 44. Chronico enim nostro coactaneo teste, Bovo II jam anno 900 regimen ecclesiae Corbejensis susceperat. Cum autem eodem Chronico testante, Arnulfus imperator anno 899 obierit, cui filius ejus Hludowicus eodem anno successit, sequitur, hanc (de anno 903) et sequentes traditiones incidere in annos regnantis Hludowici et gubernantis Bovonis secundi<sup>2)</sup>.

Fasti 906: Conradus dux occisus.

Cod. pag. 380. Ac primo quidem falsum est, Conradum I Vajarini seu Werinarii filium anno 905 esse mortuum, quod omnes recentiores historici perhibent; Chronicon enim nostrum Msctum. et coactaneum et fide dignum illum nominat Ducem, eumque anno 906 occisum esse refert.

pag. 392, bei Bedefind No. 34. Et Chronicon nostrum Corbejense Msctum. eundem appellat ducem cum a. 906 in praelio mortuum esse referens.

Fasti 911: Hluthowicus rex obiit, Conradus rex.

912. Oddo comes obiit.

Cod. pag. 153, bei Bedefind No. 19. Nostri Corbejenses in Chronico nostro Mscto. et coactaneo exprimunt annum emortualem Ottonis 912. Ex his sequitur, primum Ottonem patrem filii sui inconstantiam in amore atque ejus divortium approbasse, deinde Henricum aucupem iteratum

<sup>1)</sup> Das Datum wird hier nicht gerade als aus der Chronik genommen bezeichnet; deshalb sieht die Stelle bei den Fastis.

<sup>2)</sup> S. die Fragmente der Chronik zu 903.

conjugium iniisse anno 908 et denique consultâ nostri Ottonis aetate Conradum quondam ducem Francorum in regem ungi potuisse, Ludovico infante anno 911 mortuo, quod ultimum Widekindus noster l. c. ejusque fratres Corbejenses in Chronico laudato annotarunt.

Fasti 916: Bovo abbas obiit.

Cod. pag. 603. Videntur sequentes traditiones in codice nostro comprobare non amplius referendae ad aetatem abbatis Corbejensis Bovonis II, quippe quem anno 916 obiisse, Chronicon nostrum, tunc scriptum fere, refert.

Fasti 906: Ungarii in Saxoniam venerunt.

915. Devastacio Ungariorum in Valun.

919. Ungarii Saxoniam crudeliter vastabant etc. etc.

Cod. pag. 617. Quem defectum (nämlich daß bei Widufind die Jahresbestimmungen der verschiedenen Ungarnzüge fehlen) Chronicon nostrum supplet<sup>1)</sup> e quo luce meridiana clarius patet, omnes recentiores hic miscuisse quadrata rotundis. Hoc loco observasse incongruens non erit, Nic. Schatenium in Annal. Paderbornens. I. pag. 259 glaucoma objecisse eruditibus, prohibentem, se ex abbatum Corbejensium fastis reperisse, quod Ungarorum in Saxoniam irruptio prima memorata sit in illis ad an. 906, altera anno 915, et tertia an. 924. Schatenius, quod sacramento audemus contendere, Chronicon nostrum nunquam oculis suis usurpavit. Ipse, quae habet, retulit ex narratione Overhami, qui vero furtim, saepius perperam cuncta descripsit. Id ex hoc ipso anno palam fiet. In codice enim annus scribitur DCCCCXVIII quem Overhamus pro DCCCCXXIII reputavit.

Fasti 929.

Anno ab incarn. dom. 929  
indict. II. II. Non. Sept. feria  
VI oriente sole facta est  
pugna valida juxta flumen,  
quod vocatur *Alpia* contra  
Sclavos, in qua prostrati  
sunt de paganis CXX<sup>I</sup>/<sub>M</sub> ca-

Cod. pag. 331;

bei Bedefind No. 28.

Hujus Dodiconis frater appellatur Luitharius. Id patet e Chronico nostro Corbejensi Mscto. et coetaneo, Dodiconem haec bona tradidisse post annum 929. Mortem enim illius Luitharii Corbejenses nostri in *Annales* quoque retulerunt in hunc modum:

<sup>1)</sup> S. die Stelle schon abgeschrieben in der Note zu Cap. 2. No. 2. hier nur des Zusammenhanges wegen notirt; das Vorhergehende, was nur durch die Chronik zu erklären ist, findet sich in den Fragmenten derselben zu 919.



## Fasti 929.

ptivi vero DCCC, de nostris vero duo *duces* Liutharii, quidam vero vulnerati, alii autem prostrati.

## Cod. pag. 331.

Anno 929 ind. II. II. non. Sept. pugnam esse factam validam juxta flumen dictum Albia contra Sclavos, atque in ea de paganis CXXM, de nostris vero duos *duces* Liutharios prostratos, quosdam vulneratos atque alios prostratos esse.

§. zu 929 Braunschw. Anz. 1748, §. 1565. Cod. pag. 19. Luitharius, quem Ditmarus nominat abavum suum, et Corbejenses nostri in Chronico suo ducem. Ili etiam referunt, eum fuisse occisum in pugna contra Sclavos an. 929 die 4. Septembris.

Cod. pag. 621. Luitharius autem, frater Dodiconis videtur fuisse Luitharius dux, quem anno 929 in pugna a Sclavis occisum esse, Corbejenses nostri in fastis suis referunt, uti §. 188 supra vidimus.

Fasti a. 93(2)<sup>1)</sup>. Et Ungariorum exercitus in Belxam delictus.

a. 933. Ungariorum exercitus ab Heinricho rege interfectus est.

Cod. pag. 465 u. 544; s. oben Cap. 3, §. 88—89. §. auch Braunschw. Anz. 1745, §. 476.

Fasti 934: Henricus rex Danos subicit.

Cod. pag. 465. Victis autem fugatisque Ungariis demum a. 934 Henricus Danos superavit, testante eodem Chronico Mscto.

Fasti 937<sup>2)</sup>:

Hildiberhtus archiepiscopus obiit. Et eodem anno Frithuricus archiepiscopus ordinatus est Moguntinensis.

Cod. pag. 448. Archiepiscopus tunc erat Fridericus, qui secundum nostrum Chronicon Corbejense Msctum, et coactaneum anno 937 ordinatus et anno 954 mortuus.

§. dazu: Hannöv. Anz. 1751, §. 493.

Fasti 938: Thancmarus occisus est.

Cod. pag. 150. Widekindus noster Corbejensis Annal. lib. II. pag. 645 filium nothum addit (natürlich nur nach Falke's

<sup>1)</sup> Daß diese Stelle eigentlich zu 938 gehört, s. Cap. 1. No. 6 und Capitel 3.

<sup>2)</sup> §. in den Fragm. der Chronik zu 936 aus Cod. pag. 604 die Stelle, die allenfalls auch hätte zu den Fastis gezogen werden können.

Meinung in einer ganz willkürlichen Genealogie der Grafen von Tetsenburg) cui nomen fuit Thiadbaldus, qui Thancmaro, filio Heinrici Aucupis, Eresburgi in templo S. Petri vulnus infligit, illicoque ab eo simile recepit, quo vitam interveniente terribili insania, brevi posuit. Quod factum esse anno 938, refert Chronicon nostrum Msctum. coactaneum<sup>1)</sup>.

**Fasti 939:**

Evurhardus et Isliberhtus duces occisi sunt.

Cod. pag. 350, bei Bedefind No. 32. Everhardus II, seu, ut in ipso codice scribitur, Evurhardus dux (Lotharingiae) cum Isliberhto (attende ad vocis scriptionem, recentiores eum nominant Giselbertum) duce occisus est anno 939, uti Chronicon nostrum Msptum. attestatur.

pag. 467. Giselbertus, seu Isliberhtus, uti a Corbejensibus nostris appellatur, anno 939, Rheno submersus interiit, Widekindo teste et Chronico nostro suffragante.

pag. 471. Dresdensis enim codex nominat illum Iselbertum et Cassinensis Isberhtum, noster autem Isliberhtum, quo cum Chronicon nostrum Msctum. et coactaneum accuratissime consonat.

**Fasti a. 948:** Bovo abbas obiit: Gerbernus abbas ordinatus est.

a. 965: Hoc anno Gerbernus abbas obiit et Liudulfus abbas ordinatus.

Cod. pag. 633. Novam cum hoc §. inchoamus sectionem, et quidem eam ob causam, quia ex ipso contextu apparet, Walthardum quaedam bona sua tradidisse ecclesiae Corbejensi praesente abbate Gerberno, qui gubernaculum abbatiae nostrae an. 949 suscepit atque anno 965 mortuus est Chronico nostro coactaneo et Mspto. testante.

Cod. pag. 149. Mox vero hic ramus in Bovone abbate Corbejensi exaruit, qui testante nostro Chronico manuscripto et coactaneo mortuus est anno 949.

**Fasti 949:**

Translatio capitis S. Iustini martiris de Magathaburg ad novam Corbeiam.

Cod. pag. 46. Magdeburch..... nominatur in Chronico nostro Corbejensi Magadaburc.

**Fasti 954:** Frithuricus archiepiscopus obiit.

957: Liudulfus filius regis in Italia obiit.

---

<sup>1)</sup> S. die anderen Stellen, die zum Theil auf die Fasti bezogen werden konnten, in den Fragmenten der Chronik zu 938.

Cod. pag. 29. Deinde filius Ottonis Liudolfus non amplius tunc in vivis erat, quippe qui teste Chronico nostro coactaneo jam mortuus erat in Italia anno 957.

Tum quoque Fridericus archiepiscopus Moguntinus jam anno 954 e vita exierat, testante eodem Chronico excitato.

S. zu 954: Hannov. Gel. Anz. 1751, S. 493. Zu 957: Braunschv. Anz. 1745, S. 863.

#### Fasti 967:

Anno dominic. incarn. 967 II. id. Mart. obiit Mathildis regina.

Cod. pag. 417, bei Bedefind No. 37. Ex hoc autem momento deinde patet, quem annum aetatis regina Mathilda attigerit, cum moreretur anno 967, testante Chronico nostro coactaneo anno scilicet aetatis LXXV.

#### Fasti 967:

Et ceteri fideles obierunt Thiatharius et Billig.

Cod. pag. 239. Quam etiam ob causam veteres Corbejenses nostri nomen ac mortem hujus Billingi in fastis suis annotarunt, addito insigni elogio his verbis: anno 967: Fideles Thiatharius et Billig obierunt.

pag. 539. Cumque Billingus anno 967 animam creatori reddiderit, Chronico nostro coactaneo teste, habuerit ille eo tempore circiter annum aetatis LXXXIV necesse est.

pag. 553. Quantum igitur licet aestimare e situ bonorum horum, putamus, Thiathardum fuisse genitum e stirpe Brunoniana, et probabiliter filium Wichmanni, qui in eadem regione et quidem in villa Scherwe, quaedam Corbejensibus tradiderat. Magnae auctoritatis et gloriae dominum fuisse eundem concludimus e Chronico nostro Corbejensi manuscripto ex quo apparet, eum aetate supparem fuisse Billingo.

pag. 647. Billungum animam redidisse creatori an. 967, e fastis Corbejensibus nostris commemoravimus.

#### Fasti 978:

Hoc anno obierunt tres infantes Avo, Mainwercus, Weluth.

Cod. pag. 121, bei Bedefind No. 18. Et hic est Thiatmarus, quem significant traditiones nostrae §. 318 ubi ei filium ascribunt, nomine Welut insignitum, quod ideo certum est quia alius Welath Thiatmari Comitis filius, testantibus Annalibus Corbejensibus Msctis. anno 978 in modum scholaris Corbejensis mortuus est.

Fasti 1001: Thiadmarus Abbas obiit.

1010: Hosed obiit abbas.

S. Cod. pag. 331, und Braunschweig. Anzeig. 1748, St. 77, S. 1510, in der Sammlung der Fragmente der Chronik.



Ferner:

Cod. pag. 663, bei Bedefind No. 55. Cum igitur Thiatmarus abbas obierit anno 1001, cui Hosed successit, qui anno 1010 animam creatori reddidit, testante Chronico nostro Mspto. et coaetaneo.

Fasti 1010: .....Wallh successit.

1011: Hic ordinatus est Wallh abbas.

1014: Hic depositus est Wallh abbas, et Druthmarus Corbejae praeficitur.

Cod. pag. 671, bei Bedefind No. 56. Eodem anno, quo defunctus est Bruno<sup>1)</sup>, advocatus Corbejensis, obiit etiam Hosed, abbas Corbejensis, Chron. n. Corbej. et coaetaneo teste.

Hosedi autem abbati mortuo successit Walho, qui demum anno 1011 ordinatus est, eodem Chronico testante.

Quamvis enim monasterio nostro bene praesuerit (Walh), depositus tamen est a dignitate sua iubente Caesare Henrico II per Meinwercum episcopum Paderbornensem anno MXIV (1014) Chronico nostro Mspto. teste.

Fasti 1016: Domnus Druthmarus XV Cal. Mart. obiit....

Cod. pag. 707, bei Bedefind No. 61. Druthmarus, uti in Chronico nostro Mscto. appellatur, quamvis se ipsum in diplomatibus appellet Truthmarum, praefuit Corbejae, eodem Chronico teste ab anno 1014 usque ad annum 1016, quo obiit XV Cal. Martii.

Fasti 1145:

Die ganze Stelle: tertio destructa est urbs<sup>2)</sup> — fures privabant (Perß pag. 9 l. 5) findet sich bei Falke: Cod. pag. 221, mit folgender Einleitung:

Patescit ex hoc diplomate, Volckwinum fuisse Widekindi filium. Appellatum eum fuisse comitem de Svalenberg, praepotentemque illum fuisse dominum et bellum gessisse cum principe de Arnesberg, intelligitur ex sequentibus ver-

<sup>1)</sup> Dies war nämlich 1010; s. a. a. D.

<sup>2)</sup> Nur: haec est arisburg, ist noch bei Falke eingeschoben, dieselben Worte, die wir von einem spätern Schreiber in der Handschrift finden. — Ferner findet sich bei Falke die Stelle Cod. pag. 7:

Quemadmodum vero hanc opinionem nullo niti fundamento, demonstraturi sumus, ita Deo dante, Chronicon quoddam vetustissimum ex codice authentico, qui in Archivo Corbejensi latet, in lucem proferemus e cujus verbis evidentissimo palam fiet, Irmensulam neque ducis Harminii simulacrum fuisse, neque in alio, quam Eresburgo nostro, quod hodie nominatur Stadberge, stelsisse.

in der er gewiß den fabelhaften Zusatz, Perß III. S. n. h., daß man auf der Eresburg Idole des Mars und Mercur gefunden habe, bezeichnet.

bis, quae in Chronico nostro Mscto. et coetaneo exstant quaeque minus accurate a Grupenio in Orig. Pymont. pag. 43 exhibita et ideo hic repetenda sunt etc. etc.

Auch die von späterer Hand in dem Codex der Fasti geschriebene Fortsetzung<sup>1)</sup> war dem Falke bekannt, und ist von ihm benutzt worden. Man vergleiche

Fasti a. 1147, pag. 15.

Rex autem, quamquam non facile acquiesceret, tandem convictus amica ejus dilectione in fructuario boni fenoris emolumento petitioni Abbatis annuit, et Ecclesie nostre abbaciolas duas Kyminaden et ei vicinam Visbique concessit, ac per *anulum* gemmario lapide condecoroso, ad nos transmisit.

Taliter Domnus Abbas inceptis dilationem inposuit ac de Kimenaden thesaurum et quaeque preciosa huic ecclesie ad conservanda in posterioris fortunae dies duxit, quin et adstans perplexi malicia per variaque et inenarrabilia. Idcirco et armata manu militari Abbas coadunata, satis admodum et copiosa, ne se praesente sinistri quid oriretur aut etiam se semoto, hinc spectabiliora tulit, ne forte, si qui emulorum supervenirent, ad votum sibi parere, haut invenirent inibi vel unde. Nam *Domnus Volcwinus causabatur, germanae suae filiam* in praelatricem universaliter nutu Regis electam in Kimenaden, et

Cod. pag. 176<sup>2)</sup>—197.

Conradi II meminere diplomata nostra ad annos 1112, 1120, 1126, 1127 atque cum appellant Comitem de Eversten. Ex diplomate ad annum 1113 dato, apparet, ejus fuisse uxorem Mathildam, ex qua ipse suscepit Conradum, Ottonem atque Adelbertum. Ex quamam prosapia Mathildis illa fuerit orta, indicare non licet.

Illud vero, *testante Chronico coetaneo et Mscto. Archivi Corbejensis* certum est, *Albertum, Comitem de Eersten, habuisse in matrimonio* filiam Widekindi, comitis de Svalenberg ex qua genuit Juditham, abbatissam Keminadensem atque Adelbertum II comitem Eversteinensem.

*Albertus I. vero, eodem Chronico teste, jam ante annum 1147 mortuus est.*

Cod. pag. 221.

Quantas vero molestias exhibuerit Volcwinus anno 1147 Corbejensibus nostris, ex quo concessa fuerant ecclesiae Corbejensi duo mo-

<sup>1)</sup> Welche Harenberg unter dem Namen einer: *Novi Auloris Continuatio Pastorum* herausgegeben hatte. S. Persz SS. III. pag. 15.

<sup>2)</sup> S. oben S. 43, Note 1.

## Fasti l. c.

per Abbatem cassatam. — Denique et pater juvenulae, *Illoutwicus de Lare* — nam et ipse sororem *Volcwini defuncto viro suo Adelberto de Everstem*, in matrimonium asciverat (darauf geht das: Albertus I vero jam mortuus erat) — ac frater ipsius puella, Adelbertus, filius prioris Adelberti, non Illoutwici, non mediocriter hinc dolebant. —

pag. 16, l. 49: Set et depulsa et Loduwici et filia Theodorici uno nomine scilicet Judhita vocitatae erant.

## Codex l. c.

nasteria, Kemenaden et Visbique ac deposita erat per abbatem nostrum Wibaldum abbatissa Kemenadensis *Juditha*, germanae Volewini filia, id ipsum memoriae prodiderunt *Corbejenses eo tempore viventes*, in *Chronico laudato et manuscripto*.

Aus der Vergleichung ergibt sich, daß Falke im Allgemeinen — wo keine fremdartigen Erfindungen störend einwirken — die Fasti ziemlich treu benützt hat, und daß die Stellen, wo er ausdrücklich auf die Lesart der Handschrift in einzelnen Worten sich beruft, sich so gut wie alle aus ihrer Kenntniß erklären lassen; kleine Abweichungen oder kleine Irrthümer, wie, daß Magadabure für Magathabure geschrieben ist, daß der Regierungsantritt Gerbern's ins Jahr 949 gesetzt wird, während ihn die Fasti selbst 948 erwähnen<sup>1)</sup>, kann man ihm nicht eben hoch anrechnen. —

Wunderbarer ist es, daß gerade eine jener bezeichnenden Stellen, in denen er die Fasti ausdrücklich erwähnt<sup>2)</sup>:

Et denique anni regni Ottonis II numerandi sunt a die coronationis ejus, WORMATIAE factae anno 960, uti fit in Fastis Corbejensibus, diverso tempore scriptis

sich bei der Vergleichung als völlig trüglisch ausweist; denn weder jener Krönung zu Worms, noch der darauf gegründeten Jahresrechnung geschieht irgendwie in den Fastis Erwähnung.

Falke hat also, eben wie er nie die beiden so verschiedenen Werke, die echten Fasti und das untergeschobene Chronikon, genau unterschied, sich auch nicht gescheut, einmal unter dem Na-

<sup>1)</sup> S. Cod. pag. 633 u. 149, oben bei uns in 948 u. 965.

<sup>2)</sup> S. Cod. pag. 270; vergl. oben Cap. 2. No. 1.



men jener eine freilich sehr unbedeutende Notiz, wie wir deren aber oben viele ähnliche gefunden haben, einzuschwärzen.

Immer aber waren sie sein Rückhalt, wenn man wirklich eine Handschrift von ihm forderte; eine Abschrift derselben kam zugleich mit jenem Theil der Chronik an Scheidt; und es erhellt deutlich, daß Overham nichts Anderes abschrieb, und dem Schaten mittheilte, Grupen nichts Anderes benutzte, als die Fasti<sup>1)</sup>, und die Annahme, daß Falke wohl wünschte, man solle bei näherer Nachforschung nach der Beschaffenheit seiner Hilfsmittel immer durch die Zeugnisse dieser Männer getäuscht werden, liegt wohl nahe genug.

### 3. Annales incerti auctoris oder recentiores ex Archivo Corbejensi.

Außer dem Chronikon und den Fastis führt Falke noch Annalen an, meist mit dem Zusätze: ex Archivo Corbejensi. — Einigemal sahen wir uns zwar veranlaßt, mit „Annales“ bezeichnete Stellen der Chronik, oder den Fastis zuzuschreiben; die übrig bleibenden gehören den letzteren gewiß nicht an, wahrscheinlich sollten sie aber auch nicht der Chronik zugeschrieben werden, da sie zum Theil über die dieser gesetzte Grenze (1250) hinausgehen, und sämtlich von jener abweichend, unter sich aber ziemlich gleichmäßig angeführt sind.

Auch Wedekind nahm deshalb eine besondere, von Falke benutzte Quellschrift<sup>2)</sup> an, und da er eine zu 1295 gehörige Stelle aus Fol. 460 jener Annales citirt fand<sup>3)</sup>, zweifelte er nicht an der Existenz einer Handschrift, und sah in dem Citat Hoffnung und Mittel des Wiederauffindens.

Doch hat er manche von Falke citirte Stellen übersehen; wir wollen deshalb eine vollständige Sammlung derselben geben, und dann den Werth des Ganzen — so weit es vorliegt — prüfen.

Für die Zeit zwischen 942 und 948<sup>4)</sup>:

Cod. pag. 307. - Bovonem abbatem fuisse nepotem abbat-  
tis Vvarini, et quidem non in sensu latiori, sed proprio,

1190. 1191. 1192. 1193. 1194. 1195. 1196. 1197. 1198. 1199. 1200.

<sup>1)</sup> S. für Schaten Cod. pag. 617 zu 905, 915, 919. Für Grupen Cod. pag. 221 zu 1145.

<sup>2)</sup> S. Noten III. S. 262. Vorrede zu den Fragmenten No. VI.

<sup>3)</sup> Fragm. 22, s. unten zu 1295.

<sup>4)</sup> Weil in dieser Zeit Bovo III., von dem hier die Rede ist — Abt von Corvey war.

uti Annales Corbejenses Mscpti. ex archivo Corbejensi referunt.

Für das Ende des 10ten und den Anfang des 11ten Jahrhunderts:

Cod. pag. 334, bei Bedefind No. 30. Tertius Sigefridi filius erat Bruno, a Thiadmaro Abbate, patruo suo in monasterium receptus. Creatum eundem esse ep. Verdensem, Corbejenses nostri annotarunt.

Quartus comitis Sigefridi filius erat Sigefridus tempore Tiadmari Abbatis Corbejensis omnino scholaris Corbejensis, testantibus Annal. Mscptis. in archivo Corbejensi obviis, et postea monachus atque abbas monasterii S. Johannis juxta Magdeburgum, cui Ditmarus episcopus Chronicon suum dedicavit. Hic anno 1020 erat episcopus Monasteriensis testibus annalibus excitatis.

Für die Zeit von 1016—1046:

Cod. pag. 341. Consentiant cum eo<sup>1)</sup> Annales nostri Corbejenses Mscpti. affirmantes, Luidolfum, Asiconis fratrem et monachum Corbejensem suasorem extitisse monasterii in Ballenstide instituendi tempore Abbatis Corbejensis Truthmari, qui abbaciae praesuit ab anno 1016—1046.

Dazu: Cod. pag. 707, bei Bedefind No. 61. Cujus stirpis ille fuerit Drutmarus, e Chronico nostro Mscpto. et documentis coaetaneis demonstrare non licet: Annales Corbejenses Mscpti. in Archivo Corbejensi, sed recentiores, cum ad gentem Kroppenstedensem referunt.

Cod. pag. 716. Jam enim supra indicavimus, Annales Corbejenses mscptos. in Archivo Corbejensi exstantes Drutmarum referre ad Croppenstedensem gentem. Recentiores id e vetustioribus chronicis deperditis haurire potuerunt. (S. noch Cod. pag. 717.)

Für die Zeit um 1128:

Cod. pag. 473. Brunonem autem secundum post annum 1128 archidioecesi Coloniensi praesuisse, e diplomatibus atque Annalibus nostris Mscptis. patet.

Zu 1225:

Cod. pag. 265. Iste Frithericus de Isenborg fuerat advocatus abbaciae Essendiensis, quam pro more saeculi ipse diu vexaverat. Monitus ergo ab Engelberto, archiepiscopo Coloniensi, ut compilata redderet atque a vexando desisteret. Cum vero Archiepiscopus a Fritherico nihil impetraret, conventum publicum Susati anno 1225 mense Novembri in-

<sup>1)</sup> Nämlich dem Annualista Saxo.

dixit. Eodem Frithericum evocavit. Sed eo in congressu, cum archiepiscopus causam Essendiensis monasterii constanter ageret, comes de archiepiscopi acerbitate queri, et communicato consilio cum Arnsbergensi, Tecklenburgico, aliisque comitibus conjurationis consilia in necem Archiepiscopi agitare coepit. Soluta ergo Susati conventu, in quo nihil confici poterat, archiepiscopus altero die se in viam dedit, Swelmensem ecclesiam in dioecesi sua consecraturus, Frithericus vero, ut conceptam animo destinationem eo sagacius légeret, archiepiscopum abeuntem cum aulae comitatu deduxit et blando aliquamdiu colloquio devinctum comitatur, promittens ad haec, se Engelberto Norinbergae in comitiis imperii praesto futurum, ut omnis istie disceptatio, ipsum inter atque ecclesiam Essendiensem coorta, principum iudicio componeretur, donec in angustias locumque insidiarum perventum esset. Hinc conjurati, signo dato, omnes uno impetu ac strictis gladiis in archiepiscopum involant, perfossoque ejus latere, alius super alium ictus ingeminat, quibus adeo corpus Engelberti laceratum, ut vix locus vulneri amplius superesset.

Refert ita rem fides Annalium manuscriptorum in archivo Corbejensi.

Zu 1295 und 1315:

Cod. pag. 257, bei Bedekind No. 22. Annales Mscti. incerti auctoris in archivo Corbeiensi exstantes fol. 460 habent haec verba: Cum propter continuos bellorum motus anno 1295 vicina castra hinc inde dejicerentur, ne ex iis vis fieret ab hostibus, nostra quoque Brunisberga, vetus Saxonum castrum, ab Episcopo Paderbornensi Ottone, et comitibus Svalenbergensibus Adolfo et Alberto fratribus, funditus eversum est. Quoniam autem post haec tempora abbatae nostrae omnibus praedonibus diripienda concedebantur, hinc anno

1315. Rupertus, abbas noster Tonenburgum extruxit, adjutus opera Theoderici de Itter, iisdem Annalibus testibus.

Nicht bestimmt einzureihen ist:

Cod. pag. 490. Eadem autem piscatio (die zu Methrifi) olim monasterio nostro maximo fuit emolumento, uti Annales nostri manuscripti, quos archivum Corbejense adservat, referunt.

Abgesehen von jener Notiz, Bovo II. sei der leibliche Enkel des Warin, die direkt aus Widukind abgeschrieben ist<sup>1)</sup>;

<sup>1)</sup> S. oben aus Cod. pag. 307, dort sagt auch Falke noch:

Bovo comes frater fuit Abbatis nostri Warini, et eam quoque ob causam frater Cobbonis comitis ac Luidolfi, Saxoniae ducis.



abgesehen ferner von jenem angeblichen Zusammenhang des Abts Druthmar mit den Kroppenstedtschen Dynasten<sup>1)</sup>, bei dem Falke so genau die Chronik von den neueren Annalen, mithin das sicherlich Erlogene von dem bis jetzt uns mindestens Zweifelhafsten trennt — bleibt unter den Notizen für die ältere Zeit vornehmlich diejenige Stelle, in der er sich für Verhältnisse des Walbeckischen Geschlechts auf seine Annalen beruft<sup>2)</sup>.

Hier ist Thietmars Chronik, die wir schon oben bei den Fragmenten des Chron. Corbej. bewahrt fanden, zur Vergleichung da; auch Thietmar nennt seinen eigenen Bruder Bruno — der kein anderer ist, als jener Sohn des Sigfrid von Walbeck — als in Corvey erzogen, und nachher dort als Mönch lebend<sup>3)</sup>; daß er vom Abt Thiadmar dort aufgenommen sei, bedarf aber anderweiter Bestätigung, oder urkundlicher Begründung. — Die angebliche Bemerkung der Corveyer, er sei Bischof von Berden gewesen, findet sich auch in den Annales Hildeshemenses zu 1031. Daß Sigfrid, auch Bruder des Thietmar, jemals unter dem Abt Thiadmar — den Falke auf seine erlogenen Zeugnisse hin patruus des Bruno und Sigfrid nennt<sup>4)</sup> — scholaris Corbejensis gewesen sei, ist sehr zweifelhaft, da er bereits 994 als Mönch im St. Johannis-Kloster bei Magdeburg (zu Bergen) vorkommt<sup>5)</sup>; richtig bemerkt Falke diese seine Stellung; er ward 1009 in demselben Kloster Abt<sup>6)</sup>, ihm wid-

---

Testantur id nostra documenta diplomatica Corbeiensia, in quibus Boro, tertius hujus nominis, abbas Corbejensis, qui ecclesiae Corbejensi ab anno 942 usque 948 praesuit, Warini abbatis Corbejensis nepos ex fratre nominatur.

vergl. Widuk. Lib. III. am Anfang, Ausgabe von Hervag. pag. 35 lin. 2 von oben.

<sup>1)</sup> S. oben aus Cod. pag. 707.

<sup>2)</sup> S. oben aus Cod. pag. 333—334.

<sup>3)</sup> Thietmar ed. Wagner Lib. IV. pag. 105. — Praedictorum vero reverentiam martyrum in libris antiquioribus satis lucentem, lector, ut a me cognoscas, unam rem profero, quam frater meus, Brun in Nova educatus Corbeja et ejusdem altaris servus de priorum relatu suorum mihi indicavit.

<sup>4)</sup> S. oben Cap. 2. Nr. 4.

<sup>5)</sup> Thietmar ed. Wagner Lib. IV. pag. 79, nämlich bei der Gefangennahme der Grafen von Stade; als deren Schwester, Kunigunde (Thietmars Mutter), in großer Sorge um ihre Auslösung war: nuntium ad abbatem Rigdagum misit, qui fratrem meum Sigisfridum, tunc ibi sub monachico habitu degentem, accepta licentia reduceret.

<sup>6)</sup> S. Chronogr. Saxo ad anno 1009.

mete Thietmar die Chronik<sup>1)</sup>, und wenn die Annalen sagen — er sei 1020. Bischof von Münster geworden, so ist dies in der Sache richtig, in der Chronologie falsch, da die Annales Hildeshemenses den Tod seines Vorgängers Thiedrich, X Cal. Febr. 1022 angeben.

Zu noch auffallenderen Resultaten führt uns die Kritik der weitläufigen Erzählung, die Falke aus den Annalen über die Ermordung des Erzbischofs Engelbert von Köln (VII Idus Novembr. 1225) giebt. — Wir müssen nämlich behaupten, daß hier nicht einmal für jene angeblichen Annalen eine ältere Quelle benutzt, sondern vielmehr der Bericht, den Nicolaus Schaten in seinen Annales Paderbornenses<sup>2)</sup> aus mehreren, von ihm selbst angeführten älteren Quellen zusammengesetzt hat, wörtlich und mit allen Wendungen abgeschrieben ist.

Wir sagen dies nicht etwa leicht hin, bloß durch die Uebereinstimmung der Worte verleitet, sondern haben alle jene von Schaten angeführten Quellen<sup>3)</sup>, und auch die anderen gleichzeitigen verglichen, nirgends aber den wörtlichen Ausdruck, die Combination und Folge der einzelnen Fakta und Nachrichten so gefunden, als bei Schaten.

Der Grund des Streites zwischen dem Grafen und dem Erzbischof, den die Vita Engelberti am deutlichsten angiebt, war vornehmlich: daß Friedrich von Isenburg zuerst Prior des Klosters Essen, dann, als sein älterer Bruder ohne Erben starb, in den weltlichen Stand übergetreten, advocatus des Klosters geworden war<sup>4)</sup>, und als solcher sich viele Bedrückungen erlaubte; die Mahnungen des Kaisers achtete er nicht, und nur mit Engelbert, der ihn auch oft genug vergeblich erinnert hatte,

<sup>1)</sup> S. den Prologus, ferner s. Sigfrid in Thietmars Chronik erwähnt, pag. 175, Lib. VI. bei Lagino's, Erzbischofs von Magdeburg, Todeskrankheit; pag. 179; Lib. VII., pag. 221. Nach Sigfrids Abgang nach Münster ward Bruno Abt von St. Johannis, was er bis 1034 blieb. S. Chronogr. und Annal. Caro zu 978.

<sup>2)</sup> Neuhusii 1693 fol. Tom. I. pag. 1005—1006.

<sup>3)</sup> Schaten führt an: Historia S. Engelberti cum notis Gelenii; Godefridi monachi S. Pantaleonis Annal. ap. Freher: Scr. rer. Germ. car. I. 394. Levoldi a Northof: Chronicon Comitum de Marka. ap. Meibom II. pag. 389—390. Albert. Stad. ad. annum 1225.

Auch Conrad's v. Lichtenau: Chron. Urspergense (ed. Argentorat. 1609 pag. 244) und Albericus: Monach. trium fontium ad an. 1225 können nicht Schaten's und Falke's Quellen gewesen sein.

<sup>4)</sup> S. Historia Engelberti cum notis Gelenii Lib. II. Cap. 1—5. pag. 125—127.

kam er endlich zur gänzlichen Ausgleichung der beiderseitigen Ansprüche im November 1225 zu Soest zusammen.

Von diesem Congreß erzählen nun beide Folgendes:

Schaten,

a. a. D. zu 1225. I. 1005—1006.

(Engelbertus) incunte Novembri Susati conventum publicum indixit, quo et Comitem Fridericum evocavit extremum per consanguineorum et procerum consilia tentaturus. Accessere praeter Conradum Mindensem Episcopum, Theodericus Monasteriensis et Engelbertus Osnabrügensis Episcopi, Comitis fratres, aliique cognati, amici et Westfaliae proceres. Hoc in congressu cum Engelbertus constanter causam Essendiensium Virginum ex Pontificis mandato ageret, Comitemque ad saniora consilia et restitutionem urgeret, ille queri de archiepiscopi acerbitate in se, communicare consilia cum Comite Arnsbergensi, Teelenburgensi, caeterisque, quos Archiepiscopo offensos sciebat... conjurationis consilia in necem Engelberti agitare coepit.

Falke,

Cod. pag. 265.

..... (Engelbertus) conventum publicum Susati anno 1225 mense Novembri indixit. Eodem Frithericum evocavit. Sed eo in congressu cum archiepiscopus

causam Essendiensis monasterii constanter ageret

comes de archiepiscopi acerbitate queri, et communicato consilio cum Arnsbergensi, Tecklenburgico

aliisque comitibus conjurationis consilia in necem Archiepiscopi agitare coepit.

Noch schlagender ist die Uebereinstimmung des Folgenden bei Beiden — besonders wenn man die in der Note mitgetheilte Stelle der Vita Engelberti, welche allein von allen älteren Quellen die trügerische Freundlichkeit des Grafen Friedrich berührt <sup>1)</sup>, damit vergleicht —:

<sup>1)</sup> Hist. Engelberti ed. Gelenius II. 5. pag. 137:

Comes Fridericus ut conceptam malitiam melius dissimulare posset, pro bono pacis ipsi a Domino Episcopo oblata verbotenus acceptavit, cum eo a Susato exiens, eumque tam familiariter deducens, ut ei Episcopus diceret: cum multa jucunditate simul as-



Schaten, a. a. D.:

*altero die soluto Susati conventu, in quo nihil ob pertinaciam Friderici Comitis confici poterat, se in viam dedit, Swelmensem in Marchia suae dioecesis Ecclesiam consecraturus. Abeuntem cum aulae comitatu deducit Comes, et quo conceptum animo scelus fallacius tegeter blando aliquamdiu colloquio assatus, comitatur, pollicitus etiam, se Archiepiscopum Nurembergam ad Imperii comitia secuturum, ut omnis istae controversia inter ipsum et archiepiscopum Principum iudicio firnetur.*

*unt*

Falke:

*Soluto ergo Susati conventu, in quo nihil*

*confici poterat, archiepiscopus, altero die se in viam dedit, Swelmensem ecclesiam in dioecesi sua consecraturus, Frithericus vero, ut conceptum animo destinationem eo sagacius tegeter archiepiscopum abeuntem cum aulae comitatu deduxit et blando aliquamdiu colloquio devinctum comitatus, promittens ad haec, se Engelberto Norinbergae in comitiis Imperii praesto futurum, ut omnis istae disceptatio, ipsum inter atque ecclesiam Essendiensem, coorta, principum iudicio componeretur.*

endlich das Verhältniß beider am deutlichsten in der Scene des Martyriums selbst<sup>1)</sup>:

cendemus ad solennem Regis et Principum conventum qui Nurembergae celebrabitur.

Sciens autem Fridericus, quod postera die dedicaturus esset Ecclesiam in Swelm, oblata hac occasione, exemplo Judae petit licentiam ab Episcopo discedendi, sicque ad satellites suos rediit, eosque diversis in locis insidias tendere jussit, quidque facerent instruxit, et omni quo potuit studio ad facius animavit.

Man erkennt leicht, wie Schaten treue Benutzung seiner Quellen mit der dem Schriftsteller zustehenden Freiheit in deren Auffassung vereinigt, mithin keinen Grund hat, jene zu verläugnen, Falke dagegen, auf das Zeugniß der handschriftlichen Annalen gestützt, den Schaten wörtlich abschreibt:

<sup>1)</sup> Auch hier ist in der Vita Engelberti Alles anders beschrieben; nachdem II. 7 (pag. 141—142) die Namen der Angreifer und Vertheidiger weitläufiger, als dies Schaten wiederholen zu müssen glaubte, genannt sind, wird die Scene des Mordes absichtlich nicht geschildert, sondern gesagt, die näheren Umstände desselben seien anfänglich unbekannt geblieben, und die Diener des Erzbischofs hätten am Abend den blutigen, gräßlich verstümmelten Leichnam ihres Herrn gefunden; erst Friedrich selbst habe später, während seiner Gefangenschaft in Cöln, das Ereigniß umständlich erzählt. —

Schaten, a. a. D.

der noch immer viele Einzelheiten aus seinen Quellen darzwischen hat:

Constantior Conradus Comes Tremoniensis monebat: iter acceleraret per infestamontium loca; *donec in angustias locumque insidiarum perventum: hic signo Siciarii dato, uno omnes impetu et stricto ferro involant, perfossoque mox latere alius super alium ictus ingeminat.* Numeratae super 40 tales plagae inflictae, quibus adeo corpus laceratur, vix ut locus vulneri amplius superesset.

Falke:

gleich hinter componeretur:

*donec in angustias locumque insidiarum perventum esset. Hinc conjurati, signo dato, omnes uno impetu ac strictis gladiis in archiepiscopum involant, perfossoque ejus latere, alius super alium ictus ingeminat, quibus adeo corpus Engelberti laceratum, ut vix locus vulneri amplius superesset<sup>1)</sup>.*

Es ist kaum nöthig, noch ein Wort über diesen — man muß sagen — beispiellosen Betrug zu verlieren; nur das muß hinzugefügt werden, was wir in demselben Schaten zu 1295 gefunden haben.

Da heißt es nämlich:

Annales Paderbornenses II. pag. 179. — Et vero cum tumultuaria bella renascerentur sub tumultuario Rege, nec qua que pars posita esset in dejiciendis arcibus et castris, Everhardus Monasteriensis Episcopus arcem Sassebergam opportuno inter paludes ad confinia vicinorum Comitum loco instaurare ac praemunire coepit. Contra eadem opera in vicinorum castris dejiciendis, cum vicina ex his potentia suspecta esse coepit. Hanc ob causam cum Widekindus Corbejensis Abbas vetus Saxonum castrum, Brunsbergam ad Visurgim, quod antiquitus a Carolo M. expugnatum memoravimus, in edito ad Hoxtariam monte reparasset, ex eoque dioccesi Paderbornensi et vicinis Comiti-

Schaten scheint das Martyrium selbst mehr nach Godesfridus Monachus S. Pantaleonis a. a. D. zu erzählen, der aber auch in den Worten gar keine Ähnlichkeit mit Falke hat.

<sup>1)</sup> Was dann bei Falke ohne direkte Berufung auf handschriftliche Annalen über den ganzen Verlauf des Streites bis zu seiner Beilegung VIII Idus Aprilis 1247 erzählt ist (pag. 265—266) ist auch ohne neue Momente, aber mit gewohnter Einmischung einiger corvejischen Persönlichkeiten. —



bus infestus esset, Otto Episcopus noster et Svalenbergenses Comites Adolphus et Albertus facta conspiratione, castrum dejecere. Nam etsi alia castra fuerint munimenta defensionis erecta; alia tamen passim conspiciebantur spoliaria praedonum, e quibus illi luporum instar, omissis circum cubilia catulorum praedis, eas in remotioribus agris locisque agebant.

Vergleicht man dies mit dem, was wir oben S. 118 aus den Annales zu 1295 mittheilten<sup>1)</sup>, so wird man wohl die Hoffnung schwinden lassen, es einstmals auf Fol. 460 wieder zu finden. — Denn nur hieraus ist es excerpirt — eine Entdeckung, die uns weniger mit Freude, als mit innigem Schmerze erfüllt. — So weit konnte ein Mann von ausgebreiteten Kenntnissen, der sein ganzes Leben der Erforschung der Geschichte widmete, ein Diener des göttlichen Wortes, sich verirren, daß er Fleiß und Scharfsinn an absichtlichen Trug, an ein Gewebe elender Erdichtungen vergeudete?!<sup>2)</sup>. —

#### 4. Necrologium Corbejense.

Wedekind bemerkt auch unter den von Falke angeführten Quellschriften ein Necrologium Corbejense<sup>3)</sup>.

Er kennt daraus folgende drei Stellen, die Falke anführt:

Cod. pag. 311, bei Wedekind No. 25; zu 853:

Warinus abbas Corbejensis obiit anno 853 et quidem III. Cal. Decembris, id est 29. Novembris, teste Necrologio ac Chronico vetustissimo et coactaneo, quod latet in Archivo Corbejensi.

Cod. pag. 160, bei Wedekind No. 20; zu 944:

Annus emortualis comitis Wichmanni I testantibus necrologiis Fuldensi et Corbejensi est 944.

<sup>1)</sup> S. daselbst aus Cod. pag. 287. Für die Erbauung von Tonenburg durch Abt Rupert haben wir bei Schaten die Quelle nicht gefunden; sie scheint vielmehr in der Notiz der neuen Annales bei Leibniz II. 313: Castrum Tonenburg constituitur: zu stecken. Nach derselben war auch Rupert damals Abt von Corvey, und wir finden zu 1315 (bei Schaten II. 232—233), daß er durch eine Urkunde das neu erbaute Castell Blankenau dem Schutze des Bischofs Theoderich von Paderborn übergiebt.

<sup>2)</sup> Dabei nennt er den Schaten pag. 164 einen falsarius, und schmäh't überall auf diesen wohlverdienten Autor.

<sup>3)</sup> Vorrede zu den Fragmenten Nr. V. Not. III. pag. 262.



Cod. pag. 680, bei Bedekind No. 57; zu 1062:

Forsan ille, quo caremus est comes Sigebodo, teste  
Necrologio Mspto. anno 1062 mortuus.

der wir noch folgende hinzufügen:

Cod. pag. 224; zu 1178:

Volcwini (de Swalenberg) annus emortualis in Necro-  
logio nostro Mscto. annotatus est ad annum 1178.

Hat ein solches Necrologium wirklich existirt<sup>1)</sup>, so könnte es von dem größten Werthe sein, da nach Falke's Ausführungen es eben so wohl Data als Jahre enthält, eine Bereinigung, die bei Necrologien sehr selten ist. — Wer aber mag diesen noch Glauben schenken; die Stelle zu 853 ist schon oben bei den Fragmenten der Chronik gewürdigt worden; die zu 944 ist durch Uebereinstimmung mit dem Necrolog. Fuldense gerechtfertigt; auch Sigebodo Comes ist dort 1062 verzeichnet<sup>2)</sup>, mithin wieder die Verheimlichung der echten Quelle deutlich, und dadurch die Existenz der vorgeblichen höchst verdächtig. Kaum kann man annehmen, daß aus dieser oder ähnlicher Quelle Falke die von der Meibom'schen Chronik abweichenden Todestage der Hebe (s. oben S. 80), den Tag der Translation des heil. Justinus und das Todesjahr des Bolcwini entnommen habe.

<sup>1)</sup> Bei Martene und Durand: Thesaurus novus anecdotorum Tom. III. pag. 1572—1582 ist auch ein altes Necrologium oder Martyrologium Corbeiensis monasterii abgedruckt, welches VIII. Cal. Januarii mit folgender Notiz:

Bethlaem nativitas Salvatoris Domini nostri Jesu Chrissi secundum carnem. Romae depositio S. Eugeniae virginis — anhebt. Martene bemerkt in der Vorrede (a. a. O. pag. 1546) nach Joh. Baptista Soller, er edire eine Abschrift, die mit lateinischen Lettern in Folio geschrieben sei, und bei der sich folgende Notiz fände:

Martyrologium perantiquum, ab hinc saltem octogenis exaratum descriptum ex vetustissimo abbaciae Corbeiensis mense Decembr. 1661.

Am Ende hatte Wapebroch hinzugefügt: dono admirab. R. D. Lucao d'Acherii, ex Ms. Corbeiensi antiquissimo, quod in bibliotheca S. Germani de Pratis ipsi vidimus.

Soller vermüthet, daß Alles aus einem Hieronymiter-Coder entnommen sei; mit dem Falke'schen Necrologium ist es nicht identisch, und gehört wahrscheinlich dem Kloster Alt-Corbie an der Somme an. —

<sup>2)</sup> Bei Leibniz III. 769.

## 5. Catalogus Corbejensis manuscriptus.

Wedekind hebt ferner mit Recht unter No. VII. seiner Vorrede zu den Fragmenten einen Catalog hervor<sup>1)</sup>, welchen Falke öfters anführt.

Gleich im ersten Fragment hat er die Stelle, in der Falke von jenem Catalogus spricht — eine der wenigen, wo er von der Natur und Beschaffenheit seiner so oft angeführten Quellen handelt. Sie lautet:

Cod. pag. 710. Exstat adhuc in tabulario Corbejensi praestantissimus codex membranaceus, auro et variegatis coloribus varie distinctus, qui nomina fratrum S. Viti complectitur, dignusque est qui edatur.

Hiermit ist — wenn irgend eines — gewiß kein anderes Schriftwerk bezeichnet, als was noch Wigand unter den Trümmern des Corveyischen Archivs fand, und das er folgendermaßen beschreibt<sup>2)</sup>. — Es ist ein Codex in Folio ohne Titel, vom Präpositus Adelbertus zur Zeit des Abts Wibald mit kunstreichem Fleiße gefertigt, und dem heil. Vitus gewidmet, welchem ihn auf dem ersten Gemälde der fromme Künstler selbst in demüthiger Stellung überreicht. Hier finden sich:

1) Ein Gedächtnißbuch der damals lebenden Ordensbrüder, kunstreich so geordnet, daß jedes Blatt einem Benediktiner-Kloster gewidmet war, und in dem oberen Raume desselben der Schutzheilige zu sehen ist. Die Arbeit ist unvollendet.

2) Das damalige Kirchenritual.

3) Das von Meibom edirte Chronicon Corbejense antiquissimum.

4) Einige wichtige Urkunden und Güterverzeichnisse.

5) Nomina sanctorum et reverendorum patrum Abbatum exempti vel regalis monasterii Sancti Viti Corbeiensis, constructi a clementissimo Imperatore Ludovico Caroli magni filio.

Einen näheren Beweis der Identität beider Schriften scheinen uns noch Falke's Citate zu liefern; wir stellen hier sowohl diejenigen, wo er sich auf den Catalogus, als die, wo er sich auf die membranæ Corbejensium bezieht, zusammen; denn der

<sup>1)</sup> Noten III. 262.

<sup>2)</sup> Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde Bd. IV. S. 530. — Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Westphalens Bd. III. S. 1.

Zusammenhang beweist, daß er auch aus ihnen ähnliche, dem Geiste der gemeinsamen Quelle entsprechende Fakta — nämlich Notizen über einzelne Klosterbrüder und deren Aufnahme — mittheilt:

Cod. pag. 155, im Allgemeinen:

Dabimus suo tempore ex membrana catalogum fratrum Corbejensium, inter quos Esicones et Hiddones occurrunt, sine dubio procerum filii, quanvis omnium connexionem, cum familiis illustribus ipsis intercedentem, ostendere non possimus.

Cod. pag. 588, zu 875; bei Bedefind No. 44:

Intraverat Wibertus noster monasterium Corbejense circa annum 875, teste catalogo nostro authentico in archivo Corbejensi, cum adhuc praecesset abbatiae nostrae Adalgarius abbas.

In eodem catalogo mscpto. invenimus Corbejenses nostros, tempore abbatis Corbejensis Warini, Agium quendam in monasterium suum recepisse, atque hunc Agium pro auctore vitae Hathumodae abbatissae habemus<sup>1)</sup>.

S. über Agius nach dem Catalogus dasselbe wiederholt. Braunschw. Anz. 1752, S. 1445.

Cod. pag. 291, zu 876 (s. oben über diesen Gerold, die Fragmente der Chronik); bei Bedefind No. 23.

Liberos procreasse Geroldum antequam habitum monachicum induit, patet e versibus sequentibus in archivo Corbejensi in membrana scriptis:

Post habuit Christo uxorem natosque Geroldus  
Imperiale genus, Saxoniaeque decus.

Cod. pag. 504, zu 877:

Videntur autem Herimannus et Widekindus ab abbate Corbejensi Tancmaro inter fratres Corbejenses assumti, uti membranae nostrae ostendunt.

Cod. pag. 616, zu 893; bei Bedefind No. 49.

(Brunhardum) monasticam egisse vitam in Corbeja nostra patescit tam e catalogo mscpto. fratrum Corbejensium, quam e Chronico. Ex illo discimus, Brunhardum tempore gubernantis suos Godescalci circa annum 893 monasterium Corbejense iniisse.

Cod. pag. 163, zu 950:

Cum itaque Bruno noster sub abbate Gerberno circa a. 950 monasterio Corbejensi sese adgregaverit, uti membranae Corbejensis archivi ostendunt.....

<sup>1)</sup> S. über den Verfasser der Vita Hathumodae vor ihrem Abdruck in Eccard's: Veterum monumentorum quaternio.



Cod. pag. 332, zu 966:

Receptus est ille Tiadmarus, uti membranae nostrae ostendunt, in monasterio sub abbate Corbejensi Luidolfo anno 966.

Man bemerkt hier überall, daß Falke bei der Aufnahme einzelner Mönche immer den Abt angiebt, unter dem sie geschehen sei; in dem bezeichneten Codex findet sich das Meibom'sche Chronicon<sup>1)</sup>: die hier bei jedem Abt befindlichen Namen bedeuten nichts Anderes, als die unter seiner Regierung aufgenommenen Brüder. Aus einer Vergleichung der hier vorkommenden Namen mit den bei Falke angegebenen wird man auf des Letztern Glaubwürdigkeit schließen können. — So findet sich wirklich unter dem Abt Ivo ein Ivis, unter Druthmar, Hiddi und Esich; beim Abt Warinus findet sich — wenn auch nicht Igius, doch Igius, den Falke in der Handschrift leicht richtiger, als Meibom gelesen haben kann; bei Adalgarius haben wir Wibertus<sup>2)</sup>; bei Thancmar nur Herimannus allein, nicht Widekindus, bei Godescalc, Brunhardus, bei Gerbertus zwar zweimal Bern, aber nicht Brun, unter Luidolf durchaus keinen Thiadmarus, wohl aber Thiadargus, zweimal Thiadricus und Thiadulfus. Daß durchaus alles nicht im Codex stehe, mithin von Falke erfunden sei, was wir nicht aus Meibom wissen, zu behaupten, wäre selbst Falke gegenüber ungerecht<sup>3)</sup>, aber nahe genug liegt

<sup>1)</sup> Bei Meibom: Script. rer. Germanic. I. 755.

<sup>2)</sup> In diesem Namen liegt also auch die — freilich sehr schwache Begründung — der Angabe Falke's zu 903 (s. Fragmente der Chronik) Wibertus episcopus, commonachus noster.

<sup>3)</sup> Falke scheint auch für seine Erfindungen von Namen in der Hauptchronik, die wir oben so oft Gelegenheit hatten zu berühren, sich an dieses Verzeichniß angelehnt zu haben; für die Missionäre des Jahres 862 (s. bei Bedek. a. a. D.) finden sich unter den zu Warin gesetzten Namen Fritharicus, Adaldagus, Adalgerus; für die Missionäre zu 868 (siehe Bedekind a. a. D.) unter den Namen beim Abt Adalgarius: Luitharius und Adaloldus; für die zu 936 (s. Bedek. a. a. D.) unter den Namen des Abts Ivo: Godescalcus, Benni, Sigebertus, Adalricus, Thiadmarus; unter Ivo auch Aldagus, vielleicht von Falke für identisch mit dem Capellan der Mathilde gehalten (s. zu 937 bei Bedekind); bei Godescalc steht Adalwartus (daher von Falke der nachmalige Bischof von Bremen gleichen Namens als „commonachus noster“ bezeichnet wird. S. bei den Fragmenten für die Zeit Heinrich's I.); für Adalgerus, den Probst (von Corvey), der zum Stift Engern überging, findet sich bei Ivo I. Adalgerus; für die zu 1012, 1013, 1023 und 1024 von Falke in den Fragmenten verzeichneten: Egiloldus, Geroldus, Bern und Thiatmarus finden sich bei Hefed: Alaldus und Geroldus, bei Druthmar: Bern und Thiatmar; für Brun von Walbeck findet sich ein Brun beim Abt Thiadmar

es, zu vermuthen, daß Vesterer die Autorität der wirklich vorliegenden Quelle in gewohnter Weise zu willkürlichen Ausschmückungen gemäßbraucht, die Jahre der Aufnahme: 893, 950, 966 — die die Quelle niemals angiebt — für bestimmte chronologische Combinationen hinzugedichtet, auch den Widerindus, den er für die Verknüpfung des Herimann und Thancmar mit dem widukindischen Geschlecht<sup>1)</sup>, den Bruno, den er für das Geschlecht des Ebertus monoculus<sup>2)</sup> nothwendig brauchte, den Thiadmarus, durch dessen Aufnahme in Gegenwart seines vermeintlichen Vaters Riuthar von Walbeck er den S. 411 der Traditiones erklären wollte, erfunden hat<sup>3)</sup>. — Auch, daß Gerold zugleich corveyischer Mönch war, und Nachkommenschaft hinterließ, kam ihm sehr gelegen<sup>4)</sup>, wie vielen Antheil daher er, wie vielen die alte membrana an jenem Disichon hat, wird man erst nach genauer Durchsicht des ganzen Codex S. Viti besser bestimmen können. —

Vielleicht sind aus jener Tabelle der Regierungen sämtlicher Aebte von Corvey, die Wigand als fünfte Abtheilung seiner Handschrift bezeichnet, die abweichenden Sterbetage einiger derselben bei Falke, vielleicht gründen sie sich auf Falke's bessere Lesarten. —

Sodann möchten sich vielleicht in dem zweiten Abschnitt, den Wigand als das damalige Kirchenritual enthaltend bezeichnet, jene:

Leges fraternitatis sancti Viti late tempore Erkenberti Corbeiensium abbatis circa annum MVM

die Falke pag. 710 in fünf Punkten als e membrana tractas — nachdem er so eben den Codex S. Viti beschrieben — mittheilt, wiederfinden.

Endlich könnte auch Falke an manchen Stellen, wo er eine membrana citirt, und man leicht erkennt, daß Urkunden bezeichnet werden<sup>5)</sup>, sich auf die von Wigand in der vierten Rubrik genannten Urkunden beziehen.

eingetragen, und für Liudolf, den Zeitgenossen Druthmars (in den angeblich neuen Annalen) derselbe Name wieder. Aber dies erklärt nur die Art, wie Falke zu seinem Truge gekommen ist; seine Behauptungen und die Art, wie er diese Personen näher bezeichnet und mit einander verknüpft, sind damit durchaus nicht gerechtfertigt.

<sup>1)</sup> G. Cod. pag. 501, Note w.

<sup>2)</sup> G. Cod. pag. 159—169.

<sup>3)</sup> G. Cod. pag. 618. G. oben die Fragm. der Chronik zu 984.

<sup>4)</sup> G. Cod. pag. 288—291.

<sup>5)</sup> G. Cod. pag. 294, 295, 323, 550, 690.

Ohne urkundliche Autorität kann aber — das müssen wir am Schluß jedes Abschnitts wiederholen — dieß alles auf höheren Glauben, als einer Falke'schen Hypothese zukommen würde keinen Anspruch machen.

## 6. Vita manuscripta S. Marswidis.

Auch eine Vita der heil. Marswidis citirt Falke<sup>1)</sup>. — Die Hauptstelle, in der er von ihr handelt, ist Cod. pag. 568.

Hier nämlich spricht er von den Kindern Herzog Luidolfs von Sachsen, rechnet die bekannten auf, und conjecturirt dann noch — wie gewöhnlich — aus mehreren unhaltbaren, hier nicht näher auszuführenden Schlüssen, daß er noch eine Tochter gehabt, die wahrscheinlich Meresvit geheissen, und die Gemahlin eines Grafen Herdeg, eines Dynasten vom Geschlechte des Widukind<sup>2)</sup> — freilich auch nur dem Falke und seinen Traditiones bekannt — gewesen sei. Nachdem er so mit einer Reihe der unwahrscheinlichsten Combinationen und der unbegründetsten Conjecturen den Grund gelegt hat, fährt er fort:

Nomen autem accepisse videtur a Meresvita praedicta (nämlich der Tochter Luidolfs) Marswidis fundatrix monasterii Scildecensis, in comitatu Ravensbergico siti, quippe quae probabilissime Meresvita nostrae atque Herdegi filia fuit.

Habemus vitam illius Marswidis Msetam., ex qua primo patet, eam fuisse unicam filiam parentum suorum, deinde eam bona hereditaria possedisse in pago Wessaga, seu in comitatu Ravensbergico, praeterea ejus consanguineos potentissimos dominos et patrum ejus filium ac filiam Hogerum atque Emmam, quorum ille canonicus Paderbornensis, haec vero sanctimonialis Herifordensis fuerit, et denique Marswidem mortuis suis parentibus et conjuge fundasse anno 939 monasterium Scildecense in pago Wessaga pro sanctimonialibus. Hoc Otto caesar anno 940 Corbejae praesens confirmavit, eique Emmam praedictam in primam abbatissam praefecit.

Eapropter autem Marswidem fundatricem monasterii Scildecense, pro filia Herdegi Widukindi ac Meresvitis filiae Luidolfi ducis habemus, quia tam e Vita Marswidis quam e diplomate Oltonis II inedito, ad a. 974 dato patet Marswidam omnia sua bona hereditaria monasterio Scildecensi tra-

<sup>1)</sup> E. Bedekind, Vorrede zu den Fragmenten Nr. VIII. Note III. pag. 262; der jedoch gleich die wichtigste Stelle übersehen hat. — In der Schreibung des Namens ist Falke hier, wie an vielen anderen Orten, schwankend und ungenau.

<sup>2)</sup> Von diesem handelt er zu §. 313, pag. 562.



didisse, interque haec bona fuisse quaedam in pago Nithersi sita.

nennet also die Mersvidis eine Enkelin Lindolfs, Zeitgenossin Otto's I., Mähme des oben näher bezeichneten Hoyer und der Emma. —

Diesen Eröffnungen aus der Vita S. Marswidis manuscripta entsprechend, sagt Falke Cod. pag. 746 in den Notizen zu der erwähnten Urkunde von 974, wo die Emma von Herford vorkommt:

Emma erat, teste Vita Manuscripta s. Mersvidis prima abbatissa Scildecensis et soror Hogeri Patherbrunnensis ecclesiae canonici, qui in eadem Vita appellatur patruelis S. Mersvidis Fundatricis Scildecensis monasterii. Cognati hujus Mersvidis nuncupantur l. c. potentes et virtuosi domini, quorum assensu ex hereditate sua cellulam Scildecensem construxit et fundavit.

Quinam hi viri potentes maximaque virtute praediti alii esse potuerunt, quam domini e splendidissima Brunoniana et Widikindea orti, ad quam eandem Mersvidem quoque supra in Notis ad Traditiones Corbejenses retulimus, quod bona ejus monasterio Scildecensi tradita latius probant.

Diese Stelle findet sich bei Bedekind als Fragment No. 61.

Das Faktum der Gründung des Klosters Scildece durch die „venerabilis matrona meresvit“ bestätigt uns wohl die Urkunde Otto's I. von VII. Cal. Octobr. 940<sup>1)</sup>, durch welche dasselbe confirmirt wird, und seine Privilegien, namentlich das der freien Lebthimmern-Wahl, erhält; über das Verhältniß dieser Meresvit aber zu Hoyer und Emma, über das Lokal ihrer Güter, worauf es — wie wir sehen — dem Falke besonders ankam, finden wir keinen anderen Bericht; wir müssen dies also dahingestellt sein lassen, so lange jene Vita S. Marswidis nicht irgend wo aufgefunden ist.

Nur durch die Namensgleichheit getäuscht, glaubte Bedekind, daß auch das von ihm zu No. 27 gestellte Fragment<sup>2)</sup> aus Cod. pag. 328 über eine Meresvit zu dieser Vita gehöre.

<sup>1)</sup> S. sic bei Falke: Cod. pag. 745.

S. auch Gohelini Personae: Cosmodr. aetat. VI., bei Meibom: Script. rer. Germ. I. 749.

Anno quinto regni Ottonis monasterium Schildece in diocesi Paderbornensi fundatur.

<sup>2)</sup> S. Notizen III. 362.

Betrachtet man es näher, so sieht man die Unmöglichkeit dieser Verknüpfung. Falke sagt nämlich hier:

Fuisse Meresvitam stirpis Brunonianae, in nostra Historia Corbejensi e quadam membrana, quam olim e manibus biblioepi Pilgers in urbe Huxaria extorsimus, probabilissimum reddemus, e qua apparebit, Luithardum episcopum Paderbornensem tertium, qui Badurado e vita mortalium sublato anno 860 successit, fuisse hujus Meresvit filium.

Mithin ist von einer Meresvit die Rede, deren Sohn schon 860 das gehörige Alter erreicht hatte, um Bischof werden zu können; diese kann nicht identisch sein mit jener, die um 910 das Kloster Schildsche gründete.

Falke bemerkt diese ihre Stammverwandschaft zu §. 187 der Traditiones, wo eine Meresvit et filia ejus Siburg in Osdageshusen einige Besitzungen übergeben; dieselben Frauen erscheinen wieder als Geberinnen von Besitzthümern in Osdageshusen, als Mutter und Tochter im §. 199 der Traditiones<sup>1)</sup>.

Wohin sie aber gehören, ist dadurch nicht ermittelt, und Falke's Conjectur<sup>2)</sup>, diese Meresvit wäre die Schwester Herzog Lindolfs (deren Tochter, Gemahlin des Herdeg, und Enkelin, die Gründerin von Schildsche — aber sämmtlich zweifelhaft — dann denselben Namen geführt hätten) scheint rein aus der Luft gegriffen.

Die Quelle, die Falke zuletzt angiebt, bezeichnet er als eine membrana, quam olim e manibus biblioepi Pilgers in urbe Huxaria extorsimus. Wir wissen, daß dies das Schicksal der Fasti war. Ob eine andere membrana das selbe erlitt, was nichts Unwahrscheinliches hat, oder ob Falke die später durch Wigand publicirte Notiz von Henckhaus aus dem Jahr 1677<sup>3)</sup>, die ihm mit der Urschrift der Fasti bekannt geworden war, für die Erdichtung einer anderen Quelle mißbrauchte, ist eine Frage, die wir gänzlich unentschieden lassen müssen. —

<sup>1)</sup> G. Cod. pag. 351.

<sup>2)</sup> G. Cod. pag. 131.

<sup>3)</sup> G. oben. — In den Fastis selbst findet sich weder von der älteren, noch von der jüngeren Meresvit etwas.

## 7. Codex des Widukind.

Wenn die Bemerkungen, die Falke über den echten corvepischen Codex des Widukind hier und da einstreut, uns auch auf keinen ungedruckten Schatz hinweisen, so sind sie doch sehr geeignet, bei Jedem, der sowohl den hohen Werth des Schriftstellers<sup>1)</sup> als die Schlechtigkeit seiner bisherigen Form, und die Schwierigkeiten kennt, die selbst der besonnensten Kritik bei dem Versuche, diese aus den in Dresden und Monte-Cassino aufbewahrten Handschriften zu verbessern, entgegenzutreten, das lebhafteste Interesse zu erregen<sup>2)</sup>. —

Es sind dies aber folgende Stellen:

Cod. pag. 159.

Ewurhardum comitem iratum contra Bruningum collecta manu succendio tradidisse civitatem Helmeri (sic legitur in Mspto. nostro) interfectis omnibus ejusdem civitatis habitatoribus, qua praesumptione audita Otto I Ewurhardum condemnavit centum talentis aestimatione equorum..

Cod. pag. 307, bei Bedekind No. 24<sup>3)</sup>.

Locus (bei Widukindus III. pag. 651) quoniam in nostro Mscto. aliter sonat, ideo verba ipsa adscribemus hunc in modum reformata:

Hic (Bovo abbas Corbejensis) erat vir sapiens ac clarus, a Deo nobis ostensus, sed non concessus. Hujus pater Bovo graecas litteras coram chuonrado rege legendo factus est clarus. Et huic (abbati) ejusdem nominis avus erat, ut natu major, sic omni virtute ac sapientia potior. Sed et ipse nepos erat Warini, qui ex milite factus est monachus et primus omnium apud novam Corbeiam regulariter electus in patrem.

<sup>1)</sup> Bedekind: Noten III. 260, und auch an anderen Orten, thut sehr Unrecht, ihn einen corvepischen Annalisten zu nennen. Er war mehr als das — der erste, eigentlich deutsche Geschichtsschreiber.

<sup>2)</sup> S. die Stellen, wo Falke von seinem Werth spricht, Cod. pag. 415. — Hannöver. Anz. 1750, S. 164; Braunschw. Anz. 1752, St. 73, S. 1443.

<sup>3)</sup> Die übrigen von Bedekind in der Vorrede als zu Widukind gehörigen Fragmente haben wir hier mit Absicht nicht aufgeführt:

Denn Nr. 18, Cod. pag. 121, über den Tod des Welath, gehört natürlich nicht zu Widukind, sondern zu den Fastis (s. bei diesen zu 978); Nr. 23, über Gerold, den „nobilis Francus“ hat mit Widukind nichts gemein; 47, 48, 50 erwähnen zwar Widukind, wie noch unzählige Stellen bei Falke, aber nicht diesen Codex, und geben auch nichts an, was vom vulgären Text abweicht.



Cod. pag. 401, bei Bedekind No. 35.

Die hier von Falke direkt „e Manuscripto nostro“ mitgetheilte Stelle enthält keine so bedeutenden Abweichungen von dem vulgären Texte, daß sie hier ausgeschrieben zu werden verdiente.

Cod. pag. 416, bei Bedekind No. 36.

Ragenberium nostrum ad eandem gentem (Widekindam) spectasse, eumque esse illum, de quo Widekindus Corbej. in annal. Lib. I. (pag. 638) haec prodidit memoriae, quae in mspto. nostro, saepius ab editis plane diverso, ac propterea digno, quod edatur, ita exhibentur:

Erat namque ipsa donna regina (Mahtilda regis Heinrichi uxor) filia Thiadrici, cujus fratres erant Widukind, Immed et Rainbern ex Raginbern.

Cod. pag. 456, bei Bedekind No. 38.

Die hier mitgetheilte Stelle „e Manuscripto nostro“ enthält nur in einzelnen Lesarten Abweichungen vom sonstigen Texte, wie dies schon Bedekind a. a. O. S. 281, Note 732 bemerkt.

Cod. pag. 465.

Ipsi Dani latrocinio navali in Frisios incurrebant, uti Widekindus refert l. c. pag. 611 qui addit, Henricum Danos reddidisse tributarios, regemque eorum Chnutam, uti in Mscto. nostro nominatur, ad baptismum suscipiendum adduxisse.

Cod. pag. 471.

Etsi enim in editione Widekindi Corbejensis, quam Meibomius aliique publici juris fecerunt, ille appellatur Giselbertus: codices tamen veteres cum edito minime concordant. Dresdensis enim codex nominat illum Iselbertum, et Cassinensis Isberhtum, noster autem Isliberhtum quocum Chronicon nostrum Msctum. et coetaneum accuratissime concordat.

Cod. pag. 574, bei Bedekind No. 42.

Incolae pagi illius a Widekindo nostro (annal. lib. I. 634) appellantur Suevi transbadani, uti in nostro mscto. legitur, non vero transalbini, uti Meibomiana editio habet.

Cod. pag. 584, bei Bedekind 43.

Quum enim Widek. Corb. in nostro Mscto. annal. lib. II. (pag. 646) Haaldum, qui super cubiculum regis erat, appellet nobilissimum et regi consanguinitate conjunctum.....

Diese von Falke notirten Abweichungen der Handschrift sind aber nicht geeignet, uns zu der wirklichen Existenz derselben Vertrauen einzulößen. Denn sie erweisen sich vornehmlich wie-

der als genealogischer Natur; wenn z. B. der Cod. pag. 307 für Hujus patris avus Bovo liest: Hujus pater Bovo <sup>1)</sup>); so mag dies sogar den Zeitverhältnissen (Conrad's I. u. Otto's I.) mehr angemessen als die Lesart des Textes sein, aber man sieht klar, daß dem Falke dies Verhältniß der beiden Bovo für sein ganzes genealogisches System sehr gelegen kommt <sup>2)</sup>); eben so gute Dienste leistet ihm der Zusatz: ex Raginbern <sup>3)</sup>), bei der Erwähnung der drei Brüder, oder — wie er will — Oheime der Königin Mathilde, Gemahlin Heinrich's I.; er hat dadurch noch ein Glied mehr in der Widukindischen Genealogie gewonnen <sup>4)</sup>); den Nahold, dessen Geschlecht er schon früher dem Brunonischen Hause eingereiht hatte, stützt er durch die Autorität des Codex, der ihn nobilissimus et regi consanguinitate conjunctus nennen soll <sup>5)</sup>).

Folgen dann einige Lesarten, die er weniger für bestimmte Zwecke braucht, so sind auch diese sehr verfänglicher Art. Zu bemerken ist es nämlich, daß gerade dieser Codex die lange vor Falke mit Hülfe der Dresdner Handschrift gemachte, durchtrifftige Zeugnisse begründete Emendation <sup>6)</sup> der Suevi transalbinii in transbadani auch enthalten, daß das „Ehuta“ der Handschrift den „Ehumba“ oder „Emuba“ näher an den bekannten Namen „Kund“ heranzuführen soll, und seine Unterstützung in dem Euto des Thietmar <sup>7)</sup> findet, und Falke statt „Esmeri“, was die anderen Handschriften haben, „Helmeri“ giebt, eine Lesart, die nach Meibom's ausdrücklicher Bemerkung schon von Reinecz

<sup>1)</sup> S. die echte Stelle des Widukind Lib. III. in init. nach Herrvag pag. 34. lin. 2 von unten.

<sup>2)</sup> S. Cod. a. a. D. und Note zu S. 104.

<sup>3)</sup> S. oben aus Cod. pag. 416, die echte Stelle bei Widukind, Lib. I. pag. 14. l. 23 von oben.

<sup>4)</sup> S. Cod. a. a. D.

<sup>5)</sup> S. Cod. pag. 584, die echte Stelle des Widukind, Lib. I. pag. 26. l. 14.

<sup>6)</sup> S. die Bemerkung Tenjels, mitgetheilt von Leibniz: Introductio in Script. rer. Brunsvic. Tom. I. in der Vorrede zu den Varianten des Dresdner Codex, und die Varianten selbst bei Leibniz I. 213.

Die Emendation gründet sich ferner auf die Erzählung des Paulus Diaconus II. 6. III. 16. 17. von der Einwanderung der Sueven zur Zeit der Merowinger in die Gauen, welche Sachsen, den Longebarden nach Italien nachziehend, verlassen hatten. Widukind citirt in der gedachten Stelle bei Herrvag pag. 8 den Paulus Diaconus.

<sup>7)</sup> S. Meibom, Ausgabe des Widukind (mit Neubers script. rer. Germanic.) pag. 58. Jahrb. I. S. 115, vorzüglich Note 4.



eius angenommen worden, und die Autorität des Chron. Ursperg. für sich hat<sup>1)</sup>. Die Lesart Isliberhtus endlich stimmt — seiner eigenen Notiz nach — genau mit den Fastis zum Jahre 939<sup>2)</sup>.

Es enthalten diese Citate also in der That nichts, was der Behauptung Falke's Glauben verschaffen könnte; aber die nähere Ansicht der ausführlich von ihm aus der Handschrift mitgetheilten und scheinbar ganz unschuldigen Stellen giebt noch mehr Grund an derselben zu zweifeln. Wenn wir nämlich die Cod. tradition. pag. 456 mitgetheilte Stelle aus dem dritten Buch des Widukind näher ins Auge fassen, so scheint es fast unzweifelhaft, daß Falke den Meibom'schen Text nach den von Leibniz mitgetheilten Collationen änderte, und nur Einzelnes sonst hinzufügte. Aus dem Casinenser Text ist z. B. oppressus, das gewiß falsche reversus für versus; aus dem Dresdener die Schreibart Bolizlaum; aus Meibom aber blieb, weil solche Abweichungen von den Bergleichern übergangen worden waren, tentavit stehen, eine Form, die in Handschriften dieser Zeit schwerlich gefunden werden wird, eben so die Wortfolge ad pugnam eos, wo alle Codices und die editio princeps lesen: eos ad pugnam, und manum statt manus, wo dasselbe Verhältnis statt findet. Als von Falke selbst gemacht erscheint die Form vulovvini, das equitibusque, und vor Allem das ihm so beliebte domuo für domino, das hier noch dazu fehlerhaft gebraucht worden ist<sup>3)</sup>.

Fassen wir dieses Alles zusammen, so wird diese Handschrift, von der gleichfalls jede Spur sich verloren hat, nicht eben mit Unrecht gleichfalls unter die Erfindungen Falke's gesetzt werden können. Aber hier tritt uns eins entgegen, was dennoch diese Angabe zu widerlegen scheint. Gruppen nämlich,

<sup>1)</sup> S. Meibom: Annot. ad Lib. II. a. a. D. S. 686. Jahrb. I. 2: S. 14.

<sup>2)</sup> S. eben Fragm. der Fasti zu 939; die Stelle bei Wedek. Nr. 39 aus Cod. pag. 467, welche dieselbe Lesart enthält, ist von uns gar nicht angeführt worden, weil sie nicht direkt auf einen Codex hinweist.

<sup>3)</sup> Da in der Beurtheilung der Göt. Societät der Gebrauch dieses Wortes zur Sprache gekommen ist (G. G. A. Nr. 201, S. 2027), so bemerken wir noch Folgendes: domuus steht, wenigstens regelmäßig, nur als Titel vor Namen, domiaus wohl nicht bloß für Gott den Herrn, sondern auch wo von dem weltlichen Herrn einer Person gesprochen wird, wie an dieser Stelle salvum cum domino suo praesentari; es kommt endlich in seltenen Fällen auch da vor, wo man domuus erwarten sollte, als Ehrenbenennung vor Eigennamen; häufiger schon in Verbindungen, wie domina regina, Widuk. I. c. 31, wo Falke pag. 415 gleichfalls sein domna einsetzt.



der selber eine von Falke angeführte Lesart bezweifelt hatte, bezeugt<sup>1)</sup>, später selbst den Codex und jene bestrittenen Worte (Rainbern ex Raginbern) gesehen zu haben. Gegen die Wahrheit dieses Zeugnisses gilt kein Zweifel. Wurde er von Falke getäuscht? sah er ein altes Manuscript, oder nur eine neue Handschrift? Freilich ließe sich in Corvey wohl noch ein Codex des Widukind erwarten, und Falke verspricht, ihn in Kupfer stechen zu lassen<sup>2)</sup>. Wo ist er denn aber geblieben, und warum auf solche Weise benutzt, daß alle Ausführungen gerechtem Zweifel unterliegen?! Wir können einmal dem, was Falke behauptet, keinen Glauben mehr schenken; das ist der Fluch der Lüge, daß sie auch das, was ihr vielleicht nicht angehört, befleckt und entwerthet. Jedenfalls sind die Stellen, die ganz an die genealogischen Zusätze der Chronik erinnern, gewiß untergeschoben; im günstigsten Falle hier Trug und Wahrheit verbunden. —

#### 8. Schluß. Von dem, was noch zu thun übrig ist.

Haben wir nun, so weit es die Aufgabe verlangt, gezeigt, daß die Existenz aller dieser Quellen zweifelhaft oder völlig zu bestreiten ist, daß man Falke's Worten nirgends trauen, viel weniger sich ihrer als Zeugnisse bedienen dürfe, so richtet sich an uns eben deshalb die sehr wichtige Frage, wie es mit den übrigen, sonst unbekanntem, handschriftlichen Schätzen, die er in so reichlichem Maaße citirt, benutzt, abdruckt, sich verhält, und ob man dieselben in der bisher gewohnten Weise als ganz authentische Dokumente gebrauchen dürfe.

Die wichtigsten von den Quellschriften darunter scheinen: Sigewardi Vita S. Meinuli<sup>3)</sup>, Alberti Halberstadensis episcopi liber feudalis manuscriptus<sup>4)</sup>.

<sup>1)</sup> Obs. iur. et ant. Germ. I. pag. 553: „Nachdem indessen der Codex Cassinensis ap. Leibn. I. pag. 214, und der von mir eingesehene Codex Ms. Corbeiens. in obinscribter Clausul liestet —.“

<sup>2)</sup> Braunschw. Anz. 1752, a. a. D.

<sup>3)</sup> S. Cod. pag. 96—97, daß die andere Vita S. Meinuli bei Surius zum 5. Oktbr. gedruckt sei, giebt er selbst an.

<sup>4)</sup> S. Cod. pag. 217. 33S. — Der Codex der Lex Saxonum, der S. 271 des Cod. trad. beschrieben wird, ist wahrscheinlich derselbe, welchen auch Gruben schon für die beabsichtigte Ausgabe der sächsischen Rechtsbücher benutzt hatte, und den nachher Spangenberg (s. Beiträge zu den deutschen Rechten des Mittelalters, Hannover 1822. 4. S. 179 ff.) aus

Bei weitem umfassender wäre aber die Kritik so vieler und so bedeutender Urkunden; von Kaisern und Privaten ausgestellt, der päpstlichen Bullen, Fundationsinstrumente, Concambien, Necessae, Briefe etc., und Dokumente aller Art, die er theils zum ersten Mal aus der Handschrift edirt<sup>1)</sup>, theils ihrem Inhalt nach für seine Zwecke benutzt, um sie in der beabsichtigten Geschichte von Corvey herauszugeben<sup>2)</sup>. — Unangefochten stehen sie neben den echten Denkmalen der Vorzeit in Böhmers Regesten; in trefflichen Werken gelehrter und besonnener Männer werden sie bis auf den heutigen Tag zu Rathe gezogen; in dieser Art fortzufahren, hieße jetzt, nachdem so bedeutende Beweise gegen Falke vorliegen, nachdem so dringender Verdacht auf allen seinen Aussagen ruht — alle Kritik außer Acht lassen.

Einzelne seiner Urkunden, namentlich der älteren, sind schon von anderen angezweifelt worden<sup>3)</sup>, oft haben auch wir Spuren, zuweilen selbst deutliche Zeichen des Irrthums oder Truges wahrgenommen; doch ist hier nicht der Ort, Abgerissenes und Einzelnes vorzutragen; nur so viel soll zum Schluß bemerkt werden, daß:

wenn als ein Resultat dieser Untersuchung die Verwerfung der Chronik und der neueren Annalen von Corvey als leerer trügerischer Erfindungen, der gerechteste Zweifel gegen das Negrologium Corbejense, und gegen einen anderen Catalogus als den bekannten, die Vita S. Marswidis, und den Codex des Widukind, die Nothwendigkeit einer Revision des noch erhaltenen Textes der Traditiones angesehen werden darf

auch ein anderes, sich von selbst geltend macht, nämlich die dringendste Aufforderung, aus den Trümmern, sowohl des Corveyischen, als aller übrigen westphälischen Archive die Ur-

---

Grupens Nachlaß ausführlich besprochen hat. — Er beschreibt ihn als eine Pergament-Handschrift in Quart, im 10ten oder am Anfang des 11ten Jahrhunderts geschrieben, welche neben der Lex Saxonum, auch die Lex Angliorum et Werinorum, so wie mehrere auf Sachsen bezügliche Capitularien enthält; zugleich widerlegt er durch genauere Interpretation der Stelle des Widukind (bei Reibom pag. 634) über die Lex Saxonica die zuerst von Falke a. a. D. verbreitete, hernach von mehreren Gelehrten angenommene Meinung, es wäre dies die Handschrift, die schon Widukind in Corvey vorgefunden.

<sup>1)</sup> Ueberall im Codex zerstreut, namentlich in den Addendis pag. 732—948.

<sup>2)</sup> S. i. B. Cod. pag. 168—169, pag. 279. 300. 350. 360. und a. a. D. pag. 478.

<sup>3)</sup> S. über die Urkunde von Walbert (872) im Cod. pag. 202—203, bei Oldenburg und Greverus: Wildeshausen in alterthümlicher Hinsicht.

schriften aller Urkunden hervorzufinden, und alle sonst der Kritik zu Gebote stehenden Mittel aufzubieten, um alles Falsche und Verdächtige von dem Echten auszufindern, und — wenn man so sagen darf — den echten Codex diplomaticus Corbejensis wiederherzustellen.

Diese Arbeit geht über die Grenzen unserer gegenwärtigen Aufgabe weit hinaus; daß sie ebenfalls von allgemeiner Bedeutung, von unberechenbarer Wichtigkeit für die ältere Geschichte und Geographie Norddeutschlands, für die Genealogie der ältesten deutschen Dynastienstämme sein wird, braucht kaum gesagt zu werden; ihre Lösung bleibt der nächsten Zukunft vorbehalten.

---



## Nachweisung

derjenigen Orte; an denen in unseren Sammlungen die  
Bedeindischen Fragmente eingereiht und bespro-  
chen sind.

|         | Seite                          |         | Seite                                 |
|---------|--------------------------------|---------|---------------------------------------|
| 1.....  | 50. 126                        | 35..... | 57. 71. 134                           |
| 2.....  | 65—66. 78                      | 36..... | 134. 135. 137                         |
| 3.....  | 54. 82                         | 37..... | 52. 112                               |
| 4.....  | 65. 67. 83                     | 38..... | 134. 136                              |
| 5.....  | 64—65. 83                      | 39..... | 136, Note 6.                          |
| 6.....  | 54—55. 82                      | 40..... | 52. 107. 108                          |
| 7.....  | 58. 59. 61. 72—73              | 41..... | 57. 80                                |
| 8.....  | 68. 69. 82                     | 42..... | 69. 83. 134. 135                      |
| 9.....  | 55. 82                         | 43..... | 131. 135                              |
| 10..... | 61. 72. 80—91                  | 44..... | 58. 74—75. 108. 127                   |
| 11..... | 62                             | 45..... | 58. 75                                |
| 12..... | 66. 67—68. 77. 82              | 46..... | 59. 62. 71—72                         |
| 13..... | 45                             | 47..... | 59. 72. 133, Note 3.                  |
| 14..... | 57. 83—84                      | 48..... | 61. 71. 133, Note 3.                  |
| 15..... | 60. 75                         | 49..... | 45. 49. 127                           |
| 16..... | 67. 83                         | 50..... | 49. 50. 60. 71. 75. 109. 133, Note 3. |
| 17..... | 57. 81                         | 51..... | 62—63. 80                             |
| 18..... | 112. 133, Note 3.              | 52..... | 64. 82                                |
| 19..... | 52. 108—109                    | 53..... | 64                                    |
| 20..... | 63. 71. 124. 125               | 54..... | 64. 80                                |
| 21..... | 63. 74                         | 55..... | 52. 113                               |
| 22..... | 118. 123—124                   | 56..... | 52. 113                               |
| 23..... | 55. 82. 127. 129. 133, Note 3. | 57..... | 125                                   |
| 24..... | 133. 135                       | 58..... | 67. 83                                |
| 25..... | 55. 80. 124                    | 59..... | 67. 83                                |
| 26..... | 56. 80                         | 60..... | 67. 83                                |
| 27..... | 132                            | 61..... | 62. 75—76. 113. 117. 119              |
| 28..... | 52. 109—110                    | 62..... | 68. 83                                |
| 29..... | 66. 77—78                      | 63..... | 68. 83                                |
| 30..... | 117. 119                       | 64..... | 131                                   |
| 31..... | 58—59                          | 65..... | 63. 75. 76                            |
| 32..... | 111                            | 66..... | 69. 79—80                             |
| 33..... | 63. 74                         | 67..... | 46                                    |
| 34..... | 108                            | 68..... | 54. 83                                |

## D r u c k f e h l e r.

- |       |     |        |                 |                        |   |
|-------|-----|--------|-----------------|------------------------|---|
| Seite | 3   | Zeile  | 9               | statt vorgefundene     | lies vorgefundenen.                               |
| "     | 3   | "      | 16              | " der                  | lies des.   |
| "     | 3   | "      | 16              | " Ansgar               | lies Anskar, und so öfter bis S. 16.              |
| "     | 7   | "      | 4               | " no-n                 | lies non.   |
| "     | 12  | "      | 3               | " beweist              | lies beweist.                                     |
| "     | 17  | Note 2 | Zeile 2         | statt apud eos         | lies apud nos.                                    |
| "     | 20  | "      | 1               | " 2                    | " quosdam lies quondam.                           |
| "     | 20  | "      | 9               | letzte Zeile,          | statt Anscripus lies Ansfridus.                   |
| "     | 26  | "      | 3               | Zeile 3                | statt dr lies der.                                |
| "     | 30  | "      | 1               | " 2                    | fehlt zwischen audientes u. amicis das Zeichen —. |
| "     | 32  | Zeile  | 4               | fehlt hinter Hasugorum | das Zeichen ).                                    |
| "     | 33  | "      | 26              | statt erweist          | lies erweist.                                     |
| "     | 77  | "      | 1               | " des                  | lies der.   |
| "     | 86  | "      | 1               | " keinen               | lies keinem.                                      |
| "     | 90  | Note 1 | Zeile 5         | statt denn             | lies dann.  |
| "     | 93  | Zeile  | 9               | statt Werl             | lies Warl.  |
| "     | 101 | "      | 7               | " Naumburg             | lies Naumburg.                                    |
| "     | 103 | Note 6 | Z. 1, u. S. 104 | Note 2                 | Z. 1 statt a. a. B. lies a. a. D.                 |
| "     | 122 | Zeile  | 19              | links                  | statt firnetur lies finiretur.                    |
| "     | 123 | "      | 26              | statt qua quo          | lies quaque.                                      |
| "     | 125 | "      | 4               | " der                  | lies denen.                                       |

---

Berlin, gedruckt bei Setzsch.

---



